

Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept
**Entwicklungssachse Odenthal -
Altenberg**



Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept für die Entwicklungsachse Odenthal - Altenberg

Entwurf 05/2021

wbp Landschaftsarchitekten GmbH

Nordring 49

44787 Bochum

T. 0234-962 99-0

www.wbp-landschaftsarchitekten.de

mail@wbp-landschaftsarchitekten.de

Junker + Kruse Stadtforschung Planung

Markt 5

44137 Dortmund

www.junker-kruse.de

info@juncker-kruse.de

in Zusammenarbeit mit Runge IVP (Düsseldorf)

Christine Wolf

Rolf Junker

Andreas Mayer

Sebastian Otto

im Auftrag der Gemeinde Odenthal

Juni 2020



Im Sinne einer einfacheren Lesbarkeit verzichten wir darauf, stets männliche und weibliche Schriftformen zu verwenden. Selbstverständlich sind immer gleichzeitig und chancengleich Frauen und Männer angesprochen. Soweit nicht einzeln angegeben, stammen alle Abbildungen bzw. deren Daten- und Plangrundlagen von der Gemeinde Odenthal oder Junker + Kruse Stadtforschung Planung.

Der Endbericht sowie die Entwurfsvorlagen unterliegen dem Urheberrecht (§ 2, Absatz 2 sowie § 31, Absatz 2 des Gesetzes zum Schutze der Urheberrechte). Soweit mit dem Auftraggeber nichts anderes vereinbart wird bzw. wurde, sind Vervielfältigungen, Weitergabe oder Veröffentlichung (auch auszugsweise) nur nach vorheriger Genehmigung und unter Angabe der Quelle erlaubt.

Inhalt

1	Einleitung	4
1.1	Ausgangslage und Aufgabenstellung	4
1.2	Methodik und Partizipationsstruktur	6
2	Bestandsanalyse	9
2.1	Planerische Rahmenbedingungen	9
2.2	Das Odenthaler Gemeindegebiet	14
2.3	Bestandsanalyse Odenthal - Ortsmitte	17
2.4	Bestandsanalyse Dhünntalkorridor	26
2.5	Bestandsanalyse Altenberg	30
2.6	Zusammenfassung Beteiligungsformate	37
3	Entwicklungssachse: Ziele und Leitbilder	41
3.1	Orte am Wasser Die Dhünn als verbindendes Band	43
3.2	Vernetzung und Aufwertung Freiräume als Verbindungen	44
3.3	Profilierung von Funktionen Räume für Alltag und Tourismus ...	44
3.4	Die Integration des motorisierten Individualverkehrs	45
3.5	Klimaschutz und ökologische Nachhaltigkeit	46
4	Handlungskonzept	48
4.1	Handlungskonzept Ortsmitte	49
4.2	Handlungskonzept Dhünntalkorridor	83
4.3	Handlungskonzept Altenberg	103
4.4	Vorbereitende Planungen, Verfahren und Instrumente	127
4.5	Gesamtübersicht der Teilmaßnahmen	144
5	Umsetzung und weiteres Vorgehen	146

1 Einleitung

Die Gemeinde Odenthal legt hiermit ein Integriertes städtebaulichen Entwicklungskonzept (I-SEK) für ihre Ortsmitte, für Altenberg sowie für den diese Orte verbindenden Kulturlandschaftsraum Dhünntal vor. Die drei sehr unterschiedlichen Teilräume, sollen hinsichtlich ihrer Aufgaben, Möglichkeiten und ihres Leistungsvermögens gestärkt werden, um dadurch sowohl ihre Identität und Qualität zu steigern, als auch Synergieeffekte zwischen ihnen zu erhöhen. Mit dem ISEK wird die Grundlage geschaffen, Städtebaufördermittel für die Umsetzung zu erhalten.

1.1 Ausgangslage und Aufgabenstellung

Der Ortskern Odenthals ist im Rahmen städtebaulicher Sanierungsmaßnahmen in den vergangenen Jahrzehnten neugestaltet worden. Es ist dadurch bereits ein in Teilen recht harmonisches Ortsbild entstanden. Die Notwendigkeit zur Neujustierung und zur Aufstellung eines Integrierten Entwicklungskonzeptes ergibt sich aktuell vor allem aus Veränderungen bei einigen städtebaulichen und funktionalen Schwachstellen sowie aus enormen verkehrlichen Belastungen, denen sich der Ortskern ausgesetzt sieht. Dementsprechend werden von einem ISEK Lösungsvorschläge zur Stabilisierung und Entwicklung des Ortskerns als attraktiver Wohnstandort, als städtisches Zentrum, zum Umgang mit dem ruhenden und fließenden Verkehr sowie zur weiteren Aufwertung und Weiterentwicklung des öffentlichen Raums und des Stadtbildes erwartet.

Als zweiter Baustein sollen planerische Aussagen für den Bereich Altenberg hinzukommen. An diesem Ort mit besonderer Strahlkraft und hohem Identifikationspotenzial ist die Gestaltung der öffentlichen Räume nicht mehr zeitgemäß. Zudem sind auch hier Fragen des ruhenden Verkehrs und der Verkehrsführung zu lösen. Hier sind im Rahmen der REGIONALE 2010 bereits umfangreiche planerische Überlegungen angestellt worden.

Schließlich ist Drittens der verkehrlich stark belastete Kulturlandschaftsraum Dhünntal einzubeziehen, der die beiden Pole verbindet und eine beispielhafte flusstypischen Fauna und Flora aufweist. Eine strategische Entwicklung von Ortsmitte und Domareal erscheint ohne ihre Verbindung, den Dhünntalkorridor, nicht denkbar. Dieser verkörpert die funktionale „Nervenbahn“ und muss als Bindeglied zwischen beiden Orten Entwicklungsimpulse leiten und eine Verbindung herstellen.

Durch die Unterschiedlichkeit und die Distanz zwischen den drei genannten Untersuchungsräumen ergeben sich für die Konzeption des ISEK besondere Herausforderungen. Während das ISEK als rahmengebende strategische Planung klassischerweise für kohärente räumliche Bereiche wie Innenstädte oder Quartiere zum Einsatz kommt, erfordert der Problemzusammenhang in Odenthal eine weiter gefasste Betrachtungsweise. Aufgrund der monumentalen Bedeutung des Altenberger Doms für die Gemeinde ist die räumliche Entwicklung der Ortsmitte nicht von dessen Einfluss abtrennbar. Gleichzeitig erfordert der Entwicklungsbedarf im Umfeld des Altenberger Doms einen hohen Anteil an planerischen Ressourcen, sodass beide Pole im Rahmen des ISEK in ein nachhaltiges Verhältnis gesetzt werden müssen. Dies betrifft neben Fragen der wechselseitigen Impulswirkung auch die Auslotung einer gesunden Investitionsverteilung, von der beide Schwerpunkte des Odenthaler Gemeindegebiets angemessen profitieren können, die angesichts der unterschiedlichen Bedeutung beider Orte auch politisch tragfähig ist, gegenläufige

Interessenslagen möglichst harmonisiert und nicht zuletzt auch der Fördersystematik der Städtebauförderung des Landes entspricht.

Vor dem Hintergrund dieses Wechselspiels muss das ISEK auf alle drei Teilräume eingehen und jeweils passende Ziele und Maßnahmen für deren räumlich-strukturelle Weiterentwicklung definieren. Dabei ist – wie oben bereits erwähnt - eindeutig, dass sich die Bedingungen und Handlungsebenen in den drei Teilräumen, die unter dem Titel der Entwicklungsachse Odenthal-Altenberg subsummiert sind, grundlegend voneinander unterscheiden. Die Zielsetzung des ISEK ist daher durch den „Spagat“ geprägt, alle drei Teilräume in einem Konzept zu erfassen und die so entstehenden Teilstrategien wieder in einen integrierten und übergeordneten Gesamtzusammenhang zu stellen.



Abbildung 1: Entwicklungsachse Odenthal-Altenberg

Die REGIONALEN 2010 und 2025

Seit dem Jahr 2000 finden im zwei- bzw. dreijährigen Turnus sogenannte REGIONALEN statt. Mit diesem Strukturförderprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen werden gezielt einzelne Regionen gestärkt. Zur Teilnahme schließen sich Kommunen und Städte zusammen und verfassen eine gemeinsame Bewerbung, die in einem Qualifizierungsverfahren voranzutreiben ist. Mit dieser wettbewerblichen Komponente sollen nachhaltige Effekte erreicht werden. Ziel ist die gemeinsame Umsetzung von Maßnahmen in einem Ausstellungsjahr. Die Förderung erfolgt in der Regel über die Städtebauförderung des Landes. Für den Bereich Altenberg baut das vorliegende Konzept auf den Vorüberlegungen, Planungen und Ergebnissen der REGIONALE 2010 auf.

Im Zuge der REGIONALE 2010 wurde unter dem Motto „Brückenschläge“ ein umfangreiches freiraumplanerisches Wettbewerbserfahren in Odenthal für das Domareal in Altenberg durchgeführt. Vorbereitend wurde im Jahr 2008 eine „Gesamtperspektive Kulturlandschaft Dhünnkorridor Altenberg“ erarbeitet, welche die Aufwertung der ehemaligen Zisterzienserabtei Altenberg unter dem Titel „Perspektive Altenberg“ als Leitprojekt definiert¹. Die hier definierten Ansätze wurden schließlich in oben genanntes Wettbewerbsverfahren übersetzt. Zentrale Ziele der Gesamtperspektive sowie des Wettbewerbs waren dabei unter anderem die zusammenhängende Aufwertung der Freiräume sowie die Neuordnung der Verkehrsflächen „intra muros“ (lat. für „innerhalb der Mauern“, womit der Kernbereich der früheren Klosteranlage gemeint ist). Trotz fachlich hochstehender und zum Teil richtungsweisender Entwurfsarbeiten konnte die preisgekrönte Planung des Wettbewerbs nicht umgesetzt werden.

Aktuell läuft die Bewerbungsphase der **REGIONALE 2025** unter dem Motto „Bergisches Rheinland“. Die Gemeinde Odenthal hat sich dabei mit der Positionierung des Leitbilds der „Entwicklungssachse Odenthal-Altenberg“ für die Teilnahme an der REGIONALEN beworben und im Verfahren den C-Status erreicht. Mit dieser Auszeichnung kann die Gemeinde am weiteren Qualifizierungsverfahren teilnehmen. Konkrete Einzelprojekte sollen nun über das ISEK generiert werden. Hierbei wird vor allem das von der REGIONALEN ausgerufene Themenfeld der „Fluss- und Talsperrenlandschaft“ relevant, da die Dhünn die zwei zentralen Pole der Entwicklungssachse, die Ortsmitte und Altenberg, miteinander verbindet. Auch wird der Altenberger Dom als Leuchtturm der Region, wie im Vorgängerformat, wieder eine wichtige Rolle spielen. Das ISEK ist daher in enger Abstimmung mit der REGIONALE-2025-Agentur entstanden. Die Umsetzung erster Projekte soll bis zum Präsentationsjahr 2025 erfolgen.

1.2 Methodik und Partizipationsstruktur

Die Konzeption des ISEK folgt einem dreistufigen Aufbau, aus dem als Ergebnis ein Katalog von Maßnahmen hervorgeht, die in den kommenden Jahren umgesetzt werden. Gleichzeitig bildet das Konzept eine strategische Verabredung aller handelnden Akteure, die sich im Zuge der Erarbeitung intensiv über die Herausforderungen und Potenziale für die räumliche Entwicklung des Plangebiets ausgetauscht haben. Mit diesen zwei Komponenten fungiert das ISEK sowohl als

¹ Arbos Landschaftsarchitekten (Bearbeiter), Rheinisch-Bergischer Kreis (Hrsg.): :gesamtperspektive kulturlandschaft dhünnkorridor_altenberg (2008). Verfügbar unter [http://www.wupperverband.de/internet/wupperverbandwys.nsf/files/20090302_Memorandum_Druckversion.pdf/\\$FILE/20090302_Memorandum_Druckversion.pdf](http://www.wupperverband.de/internet/wupperverbandwys.nsf/files/20090302_Memorandum_Druckversion.pdf/$FILE/20090302_Memorandum_Druckversion.pdf) (abgerufen am 15.06.2020)

konkreter Fahrplan für (Bau)Projekte als auch als politische Richtschnur des planerischen Handelns.

Das Konzept gliedert sich dabei in drei Abschnitte:

- **Analyse:** Im ersten Arbeitsschritt werden die Stärken und Schwächen der Entwicklungsachse herausgearbeitet, um ein dezidiertes und thematisch gegliedertes Profil des Untersuchungsraums und seines Entwicklungsbedarfs zu erhalten. Hierfür werden Informationen zu raumrelevanten Themen wie Nutzungsstruktur, Funktion, Verkehr oder Freiraum zusammen getragen und bewertet, um aufzeigen zu können, an welchen Punkten gehandelt werden muss. Mit der Auswertung bestehender Projekte und Konzepte sowie der Einbindung der lokalen Expertise wird dabei die fachliche Einschätzung des Gutachters ergänzt und justiert.
- **Ziele und Leitbild:** Aufbauend auf dem erarbeiteten Stärken- und Schwächenprofil werden Zielvorstellungen formuliert. Diese benennen zentrale Handlungsfelder, die durch entsprechende Planungen angegangen werden und setzen die Maßnahmen in Relation zu einer angemessenen Zielvorstellung, auf die die handelnden Akteure strategisch gemeinsam hinarbeiten. Mit der Übersetzung der abstrakten Ziele in Projektfamilien werden die Eingriffsräume und -dimensionen der nachfolgenden Einzelprojekte verortet und gruppiert.
- **Handlungskonzept:** Als konkretes und anwendbares Ergebnis des ISEK werden die Teilmaßnahmen, deren Umsetzung zur Erreichung der Ziele erforderlich ist, im dritten Teil ausführlich dargestellt. Mit kleinräumlichen Aussagen zur Gestaltung und Nutzung sowie der Abgrenzung von umzugestaltenden Flächen bildet dieser Teil das „Handbuch“ für die folgende (bauliche) Umsetzung und die Beantragung von Fördermitteln. Im Handlungskonzept werden auch weitere, vorbereitende Planungen und Instrumente genannt, die für die Umsetzung der Maßnahmen erforderlich sind. Dadurch wird externer Sachverstand und Qualität in den Umsetzungsprozess getragen und Nachhaltigkeit gewährleistet.



Abbildung 2: Radexkursion durch das Plangebiet

In allen drei Arbeitsphasen findet eine intensive **Öffentlichkeitsarbeit und Einbindung** der Akteure vor Ort statt. Dies zielt, neben der obligatorischen Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung und den politischen Vertretern Odenthals, vor allem auf einen breiten Partizipati-

onsprozess der Odenthaler Bürgerschaft und lokaler Akteure. Als „eigentliche“ Adressaten der Planung sollen deren Vorstellungen in ihren Rollen als Nutzer, Anlieger, Eigentümer oder Besucher Eingang in die Projekte des ISEK finden. Für die vorliegende Konzeption wurden dabei Formate wie Bürgerveranstaltungen, Ortsbegehungen bzw. eine Befahrung der Entwicklungsachse mit dem Fahrrad sowie akteurs- und themenspezifische Werkstätten durchgeführt. Ergänzend erfolgten eine online-Umfrage, eine Postkarten-Aktion sowie eine Kooperation mit dem ansässigen Schulzentrum. Eine Darstellung der durchgeführten Formate und der Ergebnisse erfolgt in Kapitel 2.6.

2 Bestandsanalyse

Um zu einer fundierten Konzeption für die Entwicklungsachse zu gelangen, wird im Folgenden eine Analyse der Ausgangslage vorgenommen. Diese widmet sich in ihrer thematischen Gliederung allen für die Entwicklung relevanten Aspekten, die sich von der Funktions- und Nutzungsstruktur der Räume bis hin zur Betrachtung der freiräumlichen Qualitäten erstrecken. Die Analyse liefert so ein umfassendes Bild des Plangebiets und zeigt Chancen und Schwächen des gegenwärtigen Entwicklungszustands detailliert auf. Nach dem Aufzeigen zugrunde liegender Planungen und einer Einordnung des Gemeindegebiets, folgen die Analysen der Teilräume, deren Ergebnisse die Basis für die konzeptionelle Arbeit darstellen.

2.1 Planerische Rahmenbedingungen

Das vorliegende Konzept baut auf den folgenden Planwerken auf.

Gemeindeentwicklungsstrategie

Im Jahr 2018 wurde eine planerische Strategie für die Entwicklung der gesamten Gemeinde Odenthal vorgelegt. Dabei werden Handlungsfelder, Entwicklungsziele sowie strategische Bausteine definiert. Darüber hinaus wird das Gemeindegebiet in verschiedenen Schwerpunktbereiche gegliedert. Für die Ableitung konkreter Projekte im vorliegenden Untersuchungsbereich der Entwicklungsachse Odenthal Altenberg ist ein ISEK zu erstellen.

Für die Ortsmitte formuliert die Gemeindeentwicklungsstrategie das Leitbild des „Lebendigen Zentrums“, für dessen Weiterentwicklung unter anderem die Gestaltung der Mitte und die Förderung der Erlebbarkeit der Dörfer zentrale räumliche Maßnahmen darstellen. Ein weiteres Handlungsfeld stellt die Verbesserung der Mobilitätsangebote dar, wofür z. B. eine Mobilstation vorgeschlagen wurde².

Altenberg wird in der Gemeindeentwicklungsstrategie unter dem Leitsatz „Identität mit Strahlkraft“ aufgeführt, was die hohe Bedeutung des Ortes, sowohl in der internen Wahrnehmung als auch in der externen Wirkung betont. Handlungsansätze sieht das Konzept vor allem in der Erstellung und Umsetzung einer einheitlichen Gestaltung und Nutzungsstruktur sowie der Ordnung der Verkehrsflächen³.

Verkehrsentwicklungsplan / Parkraumkonzept

Mit der „Betroffenheit“ Odenthals und speziell der Ortsmitte im Themenfeld Verkehr werden die räumlichen Aspekte der (motorisierten) Mobilität diskutiert. Gleichzeitig verschärft die topografische Begrenzung der Ortsmitte sowie die „Nutzungssensibilität“ der Flächen in Altenberg die Diskussion um die Frage, wie ein ausreichendes Stellplatzangebot auszugestalten ist.

² Post Welters Partner mbB (Bearbeiter), Gemeinde Odenthal (Hrsg.): Gemeindeentwicklungsstrategie Odenthal (2018). Verfügbar unter https://www.odenthal.de/fileadmin/gemeinde/Gemeindeentwicklung/181008_Bericht%20Gemeindeentwicklungsstrategie.pdf (abgerufen am 15.06.2020): S.78ff

³ Ebda: S. 93ff

Um sich den Chancen zur Gestaltung der Verkehrswege und -führungen anzunehmen und um Lösungen einer zukunftsweisenden Mobilität im Gemeindegebiet aufzuzeigen, wird derzeit ein Verkehrsentwicklungsplan erstellt. Für den vorliegenden Untersuchungsraum von Belang sind dabei unter anderem die Überprüfung der Geschwindigkeitsregelungen auf den außerörtlichen Straßen sowie die nutzergerechte Ausgestaltung von Straßenquerschnitten. Die Aussagen des ISEK zu relevanten Teilmaßnahmen wurden im Verfahren mit denen des Verkehrsentwicklungsplans abgestimmt.

Bereits im Jahr 2017 fertig gestellt wurde das Parkraumkonzept welches Parkraumangebot und -nachfrage in der Ortsmitte und Altenberg gegenüberstellt. In der Ortsmitte werden Nutzungskonflikte auf den zentralen Stellplatzanlagen (Rathaus) festgestellt, die aus der Vielzahl der Nutzergruppen resultieren. Das Konzept empfiehlt die Schaffung zusätzlicher Angebote, um die Lage zu entzerren sowie die Errichtung von Mobilstationen.

Für Altenberg lag der Fokus des Untersuchungsauftrags auf der Prüfung von Potenzialflächen für Ausweichparkplätze. So ist z. B. am Weihnachtsmarkt eine Überlastung festzuhalten, die zu zahlreichen Gefahrensituationen an der Landesstraße führt. Zusätzlich wird die Einrichtung eines stationären Parkleitsystems empfohlen.

Mobilstationen – Ausbau des (E)Bike-Anteils

Um den Anteil des Radverkehrs und speziell der E-Bikes auszubauen, werden derzeit zwei Mobilstationen gebaut (Stand 06/2020). Diese schaffen gesicherte Abstellmöglichkeiten für Räder, um Besuche attraktiver zu gestalten. Gleichzeitig bilden die zwei Stationen Knotenpunkte für ein pedelec-Verleihsystem, das es Besuchern ermöglicht die Gemeinde umweltbewusst zu erkunden. Mit der Platzierung in der Ortsmitte und am Domareal werden dabei die zwei zentralen Ziele für Freizeit- und Alltagswege besetzt, sodass von dem Konzept gute Impulse ausgehen können.

Park+Ride-Parkplatz Ortsmitte



Um auf die im Parkraumkonzept thematisierte hohe Auslastung der Parkplätze im Kernbereich zu reagieren, ist die Neuschaffung einer P+R-Anlage an der Bergisch-Gladbacher-Straße in Planung (Stand 06/2020). Auf Höhe der Zufahrt zum Schulparkplatz soll ein Kreisverkehr entstehen, der den neuen Parkplatz auf der östlichen Straßenseite anbindet. Geplant sind rund 55 Stellplätze, die mit der Nähe zur Mobilstation effektiv in das Mobilitätsnetz eingebunden sind.

Abbildung 3: Planung P+R-Parkplatz (Quelle: Isaplan Ingenieur GmbH)

Erweiterung des Campus

Parallel zur Konzeption des ISEK wird eine Erweiterung des Schulstandorts in der Ortsmitte diskutiert, da aufgrund der hohen Schülerzahlen, der absehbaren Erweiterungsbedarfe und der

derzeit beengten Flächenverhältnisse grundlegende Konflikte auftreten. Hierfür werden seitens der Gemeindeverwaltung gegenwärtig verschiedene bauliche Möglichkeiten geprüft, um neue Flächen für den Schulbetrieb zu schaffen (Stand 06/2020). Geprüft werden

- eine Aufstockung des Altschulgebäudes (Nordseite in Richtung Am Schmittergarten),
- ein Anbau an die bestehende Grundschule im südlichen Bereich des Campus,
- ein Abriss und Neubau am Standort der bestehenden Grundschule im südlichen Bereich des Campus,
- ein Neubau am Dhünntalstadion (zwischen Sportflächen und Dhünn).

Eine Festlegung bzw. weitere Konkretisierung des Vorgehens steht noch aus, was je nach Entscheidung eine Justierung von Teilmaßnahmen des ISEK erforderlich macht, da einige Projekte auf den potenziellen Baufeldern verortet sind (siehe Maßnahme A_8, A_9, A_10 und A_11).

Begegnungszentrum

Bereits länger projektiert ist der Neubau eines Begegnungszentrums am Dhünntalstadion, um ein modernes Raumangebot für die Jugendarbeit sowie weitere soziokulturelle Formate zu schaffen. Da die vorliegenden Planungen dem Zielgerüst des ISEK entsprechen, wird der Neubau als Teilprojekt der Gesamtmaßnahme in das Konzept übernommen. Eine ausführliche Beschreibung findet sich im Projektbogen zu Maßnahme A_10.

Barrierearmer Rundweg am Altenberger Dom

Im Zuge einer Untersuchung zu Potenzialen für einen barrierearmen Tourismus wurde ein Rundweg am Altenberger Dom konzipiert, dessen Umsetzung über das EFRE-Programm gefördert werden soll. Mit rund 10 „Erlebnisstationen“ soll ein Themenweg entstehen, der auf den Projektansatz „Zisterziensische Klosterlandschaften als europäisches Kulturerbe“ eingeht (Stand 06/2020). Im ISEK werden der geplante Wegeverlauf und die Möblierungselemente berücksichtigt (siehe Maßnahme D_4).

Planungsrechtliche Ausgangslage im Untersuchungsgebiet

Als formaler Rahmen der planerischen Betrachtung der Entwicklungsachse sind eine Reihe geltender Planwerke heranzuziehen.

Odenthal ist als Grundzentrum ausgewiesen. Der Regionalplan der Bezirksregierung Köln bzw. der Gebietsentwicklungsplan „Region Köln“ weisen weite Teile des Gemeindegebiets als „Bereiche für den Schutz der Landschaft und landschaftsorientierte Erholung“ mit einzelnen Schutzgebieten aus. Darüber hinaus finden sich im Untersuchungsraum, mit Ausnahme der Einteilung der Fläche in Wald, allgemeine Siedlungsbereiche und allgemeine Freiraum- und Agrarbereiche sowie eines kleinen Bereichs für Grundwasser- und Gewässerschutz im Westen, keine speziellen Festsetzungen⁴.

⁴ Bezirksregierung Köln: Regionalplan für den Regierungsbezirk Köln, Teilabschnitt Region Köln (GEP Region Köln) (2001). Verfügbar unter https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/leistungen/abteilung03/32/regionalplanung/aktueller_regionalplan/teilabschnitt_koeln/index.html (Abgerufen am 03.06.2020)

Der Flächennutzungsplan der Gemeinde Odenthal beschreibt den rechtlichen Rahmen der Gemeindeentwicklung. Er unterteilt die Flächen der Entwicklungsachse in gemischte Bauflächen, Wohnbaugebiete und Flächen für den Gemeinbedarf (neben einer Vielzahl von Wald- und landwirtschaftlichen Flächen). Der Bereich um den Altenberger Dom ist als Sonderbaufläche ausgewiesen, der Kernbereich wird als denkmalgeschützt ausgewiesen.

In Altenberg sowie der Ortsmitte besteht darüber hinaus eine Vielzahl von Bebauungsplänen, sodass Teilprojekte des ISEK mit deren Aussagen abzustimmen sind. Für den Landschaftskorridor gelten die Aussagen des FNP und die Bestimmungen für landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Flächen.

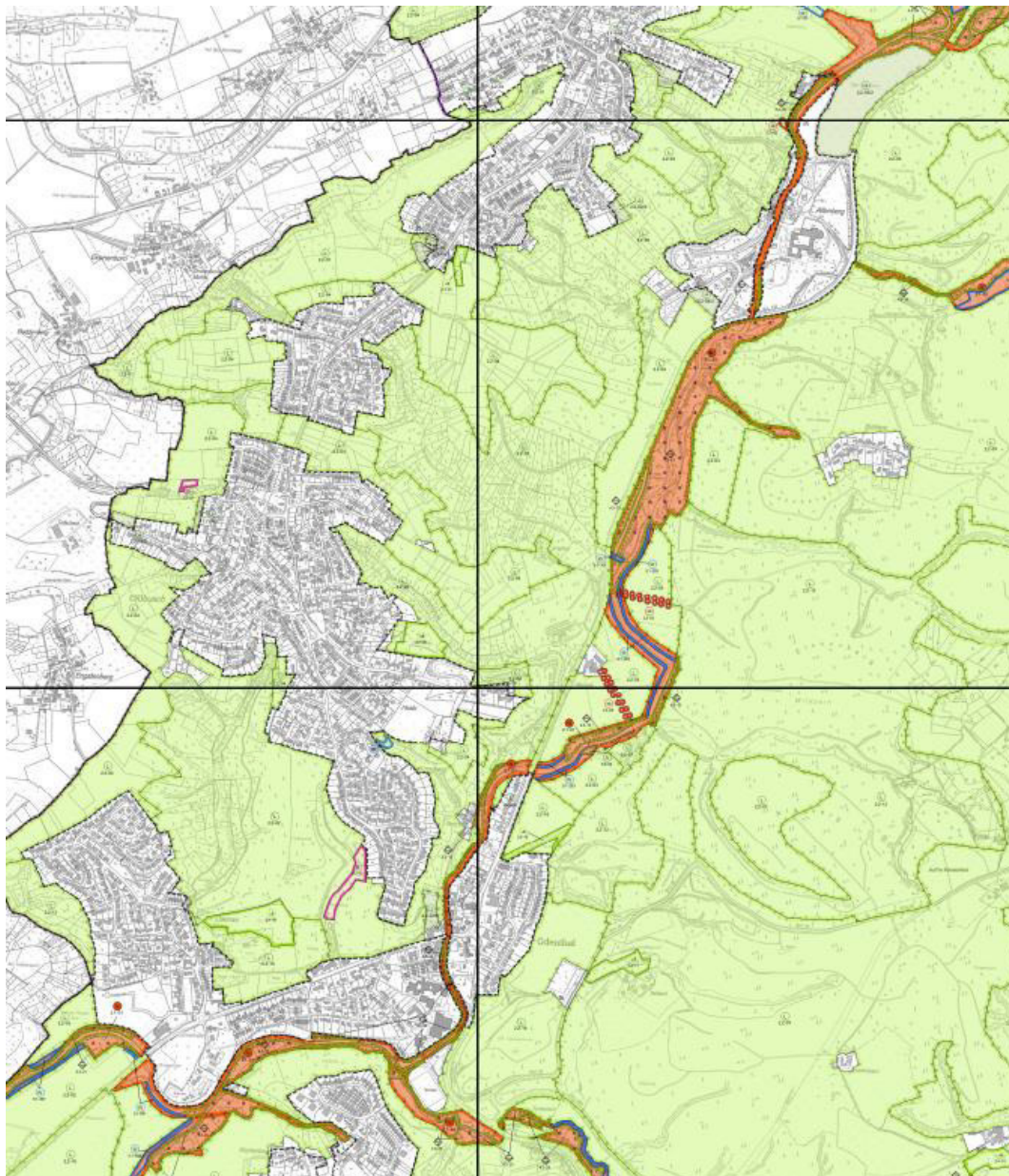
Ökologie und Schutzgebiete

Der Landschaftsplan „Odenthal“ des Bergisch-Rheinischen Kreises trifft eine Vielzahl von Aussagen zu ökologisch schützenswerten Bereichen im Plangebiet sowie deren Charakteristika. Zudem sind bestimmte Bereiche als Überschwemmungsgebiete ausgewiesen.

Zentrales Charakteristikum des Dhünntals, insbesondere im Bereich des Korridors, ist sein ökologischer Wert als Naturraum, der in weiten Teilen auch unbeeinträchtigt vorliegt. Um diese für die Gemeinden und Region wertvollen Strukturen zu erhalten und zu fördern, sind viele Bereiche entlang der Dhünn im Landschaftsplan „Odenthal“ als Schutzgebiete ausgewiesen. In Ergänzung zur flächendeckenden Ausweisung des Dhünntals als Landschaftsschutzgebiet ist das direkte Umfeld bzw. die Uferzone des Gewässers in weiten Teilen als Naturschutzgebiet eingestuft. Die Unterschutzstellung setzt sich in der Ortsmitte und am Altenberger Dom fort.

Maßgeblich ist das Naturschutzgebiet „Dhünnaue (Mittlere Dhünn)“, das zudem auch zum FFH-Gebiet „Dhünn und Eifgenbach“ zählt. Hauptgründe für die Unterschutzstellung bilden die „Erhaltung und Entwicklung eines naturnahen Flusstales mit zum Teil gut ausgeprägten Auewäldern, Ufergehölzen, Uferhochstaudenfluren und Grünlandbereichen“⁵ sowie der Erhalt besonderer Lebensräume und Tierarten gemäß FFH-Richtlinie, was für die Dhünn vor allem auf bestimmte Waldtypen und Fische abzielt.

⁵ Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz: Naturschutzgebiet Dhünnaue. Verfügbar unter <http://nsg.naturschutzinformationen.nrw.de/nsg/de/fachinfo/gebiete/gesamt/GL-028> (Abgerufen am 19.06.220)



Landschaftsplan "Odenthal"			
Festsetzungskarte Stand: 10/2018			
	Plangebietsgrenze des Landschaftsplanes		Gemeindegrenze
	Geltungsbereichsgrenze des Landschaftsplanes		
Schutzgebiete		Einzelfestsetzungen	
	2.1 Naturschutzgebiete		3.1 Natürliche Entwicklung
	2.2 Landschaftsschutzgebiete		3.2 Brachen(Pflege)
	2.2 Temporäre Landschaftsschutzgebiete		4.2 Wiederaufforstung
	2.2 Landschaftsschutzgebiet "Wasserfläche"		4.3 Wiederaufforstung und Nutzungsbeschränkung
Schutzobjekte			5.1 Wiederherstellungsmaßnahmen
	2.3 Naturdenkmal		5.2 Anpflanzungsmaßnahmen
	2.4 Geschützter Landschaftsbestandteil		

Abbildung 4: Ausschnitt Landschaftsplan Odenthal - Naturschutzgebiete in der Entwicklungsachse (Quelle: Rheinisch-Bergischer Kreis)

2.2 Das Odenthaler Gemeindegebiet

Lage in der Region

Odenthal liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zur Rheinschiene und damit an der Grenze zwischen dicht dem besiedeltem Ballungsraum und den Landschaftsräumen des Bergischen Landes. Als Grundzentrum im Rheinisch-Bergischen Kreis mit rund 16.000 Einwohnern liegt die Gemeinde nur rund 15 Kilometer vom Zentrum Kölns und rund acht Kilometer von der Leverkusener Innenstadt entfernt. Mit Bergisch-Gladbach als direktem Nachbar findet sich eine weitere Großstadt in unmittelbarer Nähe der Gemeinde. Die resultierenden funktionalen Verflechtungen mit diesen bestimmenden Oberzentren zeigen sich vor allem in der dominierenden Rolle der Großstädte als Einkaufs- und Arbeitsstandort.

Diesem zunächst einseitigen Austausch kann Odenthal allerdings ein Gegengewicht entgegenzusetzen. Als Teil der regionalen Landschaftszüge des Eifgenbachtals und vor allem des Dhünntals bildet die Gemeinde das „erste“ Ziel für alle Natur- und Erholungssuchenden des Umlands. Diese Qualitäten führen auch zu einer hohen Wertschätzung Odenthals als Wohnstandort.

Sowohl die Wohnfunktion als auch die Austauschbeziehungen werden dabei durch die fast unmittelbare Anbindung Odenthals an das (über)regionale Verkehrsnetz gestärkt. Mit den Autobahnen A1, A3 und A4, die alle in weniger als 10 km Entfernung von der Ortsmitte erreichbar sind, bestehen leistungsfähige Anschlüsse an alle umliegenden Zieldestinationen. Im Gegensatz hierzu ist ein Anschluss an das Schienennetz nicht vorhanden; der nächstgelegene Zugang findet sich in Bergisch-Gladbach.

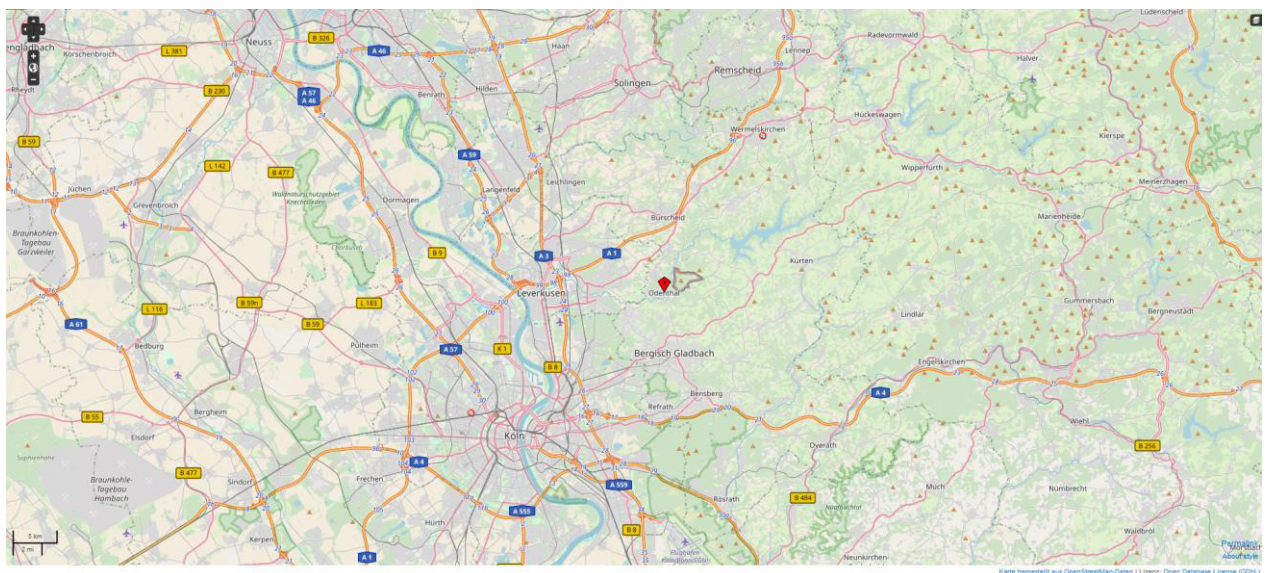


Abbildung 5: Lage Odenthals in der Region (Quelle: Open Street Map)

Kurzer Abriss der geschichtlichen Entwicklung der Gemeinde

Odenthal kann eine bis in das 10. Jahrhundert zurückreichende Geschichte vorweisen; ab dem Jahr 900 wurden erste Siedlungen im heutigen Gemeindegebiet angelegt. Hiervon zeugt noch heute die im 11. Jahrhundert errichtete Pfarrkirche St. Pankratius in der Ortsmitte. Mit der

ebenfalls im 11. Jahrhundert errichteten Burg Berge wurde Odenthal zum Sitz der gleichnamigen Adelsfamilie und somit letztlich zur „Wiege des Bergischen Landes“.

Den Grafen von Berg ist es ebenfalls zu verdanken, dass sich mit der Schenkung der Burg Berge ab der Mitte des 12. Jahrhunderts ein Zisterzienserorden gründete, der sich ab dem Jahr 1259 dem Bau des Altenberger Doms widmete. Auch wenn die Bedeutung als Adelssitz mit dem der Schenkung vorangegangenen Umzug in das nahegelegene Schloss Burg endete, ist die geistliche Bedeutung Odenthals bzw. der Abtei Altenberg bis in die Gegenwart präsent und hat, auch nach der Säkularisierung des Klosters zu Beginn des 19. Jahrhunderts, kaum an Gewicht verloren.

Die „übrige“ Gemeinde im Schatten der Abtei entwickelte sich als landwirtschaftliche Kleinsiedlung, wobei die Nutzung der Fließgewässer durch Mühlen eine für die Region typische Besonderheit der frühen Wirtschaftsstruktur darstellte. Im Zug der Industrialisierung gewann Odenthal als Naherholungsgebiet für die umliegenden Städte rasch an Bedeutung. Mit dem einhergehenden allgemeinen Wachstum stieg auch die Einwohnerzahl Odenthals bis zur Jahrtausendwende auf rund 15.000 an. Dabei entstanden insbesondere in der Epoche nach dem 2. Weltkrieg eine Vielzahl neuer Quartiere und damit das heute prägende Ortsbild der Gemeinde.

Räumliche Struktur des Gemeindegebiets

Der Großteil des Odenthaler Gemeindegebiets entfällt auf naturnahe Flächen. Dabei bilden zusammenhängende Waldgebiete die größte Kategorie; dem Verlauf des Dhünnthals und des Scherfbachtals folgend bilden sie zwei große Nord-Süd-Gürtel, die zusammen rund ein Drittel des Gemeindegebiets in Anspruch nehmen.

Zwischen diesen Achsen finden sich einzelne Siedlungen, die als Ortsteile oft nur wenige hundert Einwohner umfassen. Die bedeutenderen Siedlungsgebiete finden sich westlich der Dhünn, wo zwischen Blecher und Schwarzbroich ein weitgehend durchgängiges Siedlungsband besteht, das auch die Ortsmitte umfasst. Das Siedlungsgefüge folgt dabei den topografischen Gegebenheiten, die dem Flächenwachstum durch die oft steilen Anstiege enge Grenzen setzen.

Die Bedeutung der Wälder- und Tallandschaft als ökologische Schutzräume und Naherholungsziel zeigt sich in der Unterschutzstellung großer Bereiche. Besonders ist dabei, dass die Gemeinde bewusst auf die Ausweisung von Gewerbegebieten verzichtet hat, um die natürliche Qualität, auch als Standortfaktor für das Wohnen und den Tourismus möglichst umfassend zu schärfen. Gleichzeitig unterstreicht dies auch die wirtschaftliche Bedeutung dieser Funktionen, da größere industriell-gewerbliche Arbeitgeber als „Standbein“ in der Gemeinde fehlen.

Sozioökonomische Ausgangslage

Als Nachbargemeinde Leverkusen, Kölns und der Rheinschiene ist Odenthal Teil einer stabilen Wirtschaftsregion. Dabei setzt die Gemeinde mit der Betonung ihrer Qualitäten als Wohn- und Freizeitstandort auf eine klare Entwicklungsstrategie und verfolgt so eine sinnvolle Funktionsaufteilung im regionalen Zentrengeflecht. Dementsprechend kann eine stabile bzw. „erfolgreiche“ Bevölkerungsentwicklung attestiert werden. Bezogen auf das Basisjahr 1987 zeigen die Zeitreihen des statistischen Landesamtes ein Wachstum auf rund 115% des Ausgangswerts, was einer Zunahme von rund 2.000 Personen entspricht; die Zählung der Gemeinde weist für 2018 rund

16.350 Einwohner aus⁶. Die Gemeindemodellrechnung des statistischen Landesamtes geht bis zum Jahr 2040 von einer stabilen Entwicklung dieser Zahlen aus. Gleichzeitig lässt sich, sowohl in den gegenwärtigen als auch in den prognostizierten Zahlen, ein Anstieg des Durchschnittsalters feststellen, der jedoch als typischer Ausdruck des Megatrends des demografischen Wandels einzuordnen ist⁷.

Ein Blick auf die Aufschlüsselung der Zu- und Fortzüge nach Altersgruppen zeigt, dass Wanderungsverluste vor allem in Verbindung mit den Bildungs- und Erwerbsbiografien der etwa 20-Jährigen auftreten, wohingegen die Altersgruppen, die für Familiengründung und Wohnsitzfindung stehen, Wanderungsgewinne verzeichnen. Dies unterstreicht die hohe Attraktivität der Gemeinde als Wohnstandort⁸.

Wirtschaft und Beschäftigung

Mit Blick auf das weitgehende Fehlen großer Arbeitgeber in der Gemeinde ergibt sich eine nur sehr geringe Bedeutung Odenthals als Arbeitsstandort. Die Arbeitsplatzzentralität (als Quotient der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort und Wohnort) beläuft sich auf 0,3; das negative Pendlersaldo beläuft sich dementsprechend auf rund 4.300 Personen⁹. Nichtsdestotrotz zeigen die geringe Arbeitslosengeld-II-Quote (2018: 2,7%)¹⁰ sowie die hohe einzelhandelsrelevante Kaufkraft (116% bezogen auf den Bundesdurchschnitt¹¹) eine sehr solvente wirtschaftliche Situation der Einwohner an.

Tourismus

Mit seiner Grenzlage zwischen den Naturräumen des Bergischen Landes und den Ballungsräumen des Rheinlands hat sich Odenthal als regionales Ausflugsziel etabliert. Die Landschaftsräume rund um das Dhünnatal bieten Besuchern ein attraktives Rad- und Fußwanderwegenetz. Im Gemeindegebiet findet sich eine Vielzahl thematischer Rundwege; auch verlaufen einige Teilschnitte des Bergischen Wegs, die regionale Dachmarke des Wandernetzes, durch Odenthal. Der Dhünnatalweg ist insbesondere als regionaler Radweg bekannt und gut besucht. Zudem besteht eine sehr gute Vermarktung der Potenziale der Region (Pulvermühlen, Gewässer, Kultur, etc.) im Rahmen „Unsere Region Das Bergische“ (www.dasbergische.de).

Unbestrittener Leuchtturm mit hoher Anziehungskraft ist der Altenberger Dom. Mit seinem geistlichen und kulturellen Veranstaltungsangebot sowie der flankierenden Gastronomie zieht der Sakralbau jährlich rund 400.000 Besucher an. Ein touristischer Info-Punkt der Gemeinde, der über alle Angebote Auskunft erteilt, findet sich ebenfalls in Altenberg.

⁶ Gemeinde Odenthal: Gemeindeportrait. Verfügbar unter <https://www.odenthal.de/rathaus/gemeindeportrait/> (Abgerufen am 03.06.2020)

⁷ IT.NRW: Kommunalprofil Odenthal – Langfassung. Verfügbar unter <https://www.it.nrw/sites/default/files/kommunalprofile/I05378020.pdf> (Abgerufen am 24.06.2020)

⁸ Ebda.

⁹ Bertelsmann-Stiftung / Wegweiser Kommune: Kommunenseite Odenthal. Verfügbar unter <https://www.wegweiser-kommune.de/kommunen/odenthal> (Abgerufen am 09.06.2020)

¹⁰ Ebda.

¹¹ IFH Retail Consultants Köln (2019)

Klimaschutz

Klimaschutz wird in Odenthal insbesondere auf Kreisebene gesteuert. Der Rheinisch-Bergische Kreis ist seit Mitte der 1990er Jahre für die Themen Klimaschutz und nachhaltige Energieversorgung verantwortlich. Grundlage sind die „Bergischen Erklärung“ mit dem Ziel langfristig zu einer „100% -Erneuerbare-Energie-Region“ zu werden und ein Integriertes Klimaschutzkonzept. Maßgeblicher Akteur ist der Klimaschutzmanager, der das Konzept des Kreises umsetzt und konkrete Projekte unterstützt. Im Mittelpunkt stehen dabei Lösungen für Energieerzeugung und -einsparung und der Ausbau der Solarenergienutzung. Darüber hinaus werden unter anderem auch Informationsveranstaltungen durchgeführt oder Unternehmensnetzwerke aufgebaut.

Fazit: Die Gemeinde Odenthal – Wohnen und Freizeit mit kurzen Wegen in die Region

Als attraktive Wohngemeinde am Rande des rheinischen Ballungsraums fußt die Entwicklung Odenthals auf positiven Rahmenbedingungen. Mit der hohen Erreichbarkeit und den Qualitäten als Naherholungsziel weist die Gemeinde als Wohnstandort eine hohe Anziehungskraft auf, die sich auch in einer stabilen Bevölkerungsentwicklung zeigt. Mit der Konzentration auf ihre Stärken und dem Vermeiden unnötiger regionaler Konkurrenzsituationen (z. B. in Fragen der Arbeitsplatzansiedlung) gelingt es der Gemeinde, ein klares Image zu generieren. Gleichzeitig führen die regionale Lage und die topografische Situation zu räumlichen und funktionalen Defiziten, die sich vor allem an der hohen Verkehrsbelastung festmachen.

Das weitgehend stimmige Funktionsprofil Odenthals wird durch den Altenberger Dom als überregional wirksamer Leuchtturm ergänzt. Dessen Bedeutung und die damit einhergehenden, hohen Besucherzahlen übersteigen den Aufgabenrahmen einer „normalen“ kleinen Gemeinde. Daher ist die Entwicklung des Domareals auf erweiterte Akteurskonstellationen und Planungsverfahren angewiesen. Der Dom ist für Odenthal damit zu gleichen Teilen Chance und Verpflichtung.

2.3 Bestandsanalyse Odenthal - Ortsmitte

Die Odenthaler Ortsmitte erstreckt sich entlang der Landesstraßen Altenberger-Dom-Straße und der Bergisch-Gladbacher Straße. Durch die topografischen Gegebenheiten ist die Siedlungsfläche begrenzt, da in nördlicher und östlicher Richtung ein schneller Anstieg des Geländes besteht. Innerhalb dieser Tallage besteht eine weitgehend abgeschlossene Bebauung ohne nennenswerte Entwicklungspotenziale. Der Großteil der Quartiere wendet sich – auch aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens - von den Landesstraßen ab und ist mit diesen funktional oft nur durch punktuelle Zufahrten verbunden.

Im Westen bildet der Kreisel Osenau den Ortseingang. Im Norden, nördlich der Lindenallee läuft Odenthal allmählich aus, ohne einen klaren Ortseingang zu definieren; ähnlich ist die Situation im Süden, wo der Bereich um das Dhünnatalstadion den Beginn Odenthals einleitet, aber nicht als Ortseingang markiert.



Abbildung 6: Bestandsplan Odenthal Ortsmitte

Stadträumliche Gliederung der Ortsmitte

Mit Blick auf die Bautypen und Funktionsmischungen in der Odenthaler Ortsmitte lässt sich eine Reihe von Quartieren mit jeweils eigenständigen, räumlichen Prägungen abgrenzen. Die Bau- substanz zeigt sich dabei insgesamt in einem relativ guten Erhaltungszustand. Durch die Durch- gangsstrassen liegen die Quartiere voneinander abgesetzt.

Als ältester Teil der Ortsmitte sind die Flächen entlang der Dorfstraße aufzuführen, die mit der Pfarrkirche St. Pankratius, dem Friedhof, dem Rathaus und Verwaltungseinrichtungen auch wichtige gesellschaftliche Institutionen beherbergen. Der historische Kern ist durch eine Reihe historischer Wohngebäude geprägt, einige davon als Fachwerkhäuser. Das Ensemble gruppiert sich dabei um den Platz am Hexenbrunnen, in dessen Umfeld sich mit der Kleiderkammer des DRK sowie des Pfarrheims auch eine Reihe sozialer Einrichtungen finden. Den überwiegenden Teil des Quartiers bilden Wohnstandorte. Die gepflasterten Straßenräume entsprechen dem historischen, kleinteiligen Stadtbild und dienen der Abwicklung des Anliegerverkehrs.

Im Gegensatz zu dieser Kleinteiligkeit bildet das Quartier rund um den Schmittergarten einen typischen Wohn- und Geschäftsstandort der 1970er-Jahre. Der Geschosswohnungsbau im südli- chen Teil wird durch eine Reihe von Geschäftshäusern entlang der Altenberger-Dom-Straße ergänzt. Ähnlich wie im Schmittergarten bilden die gewerblich genutzten Immobilien dabei ei- nen räumlichen Riegel zwischen der Landesstraße (und den damit verbundenen Emissionen) und den abgerückten Wohnnutzungen.

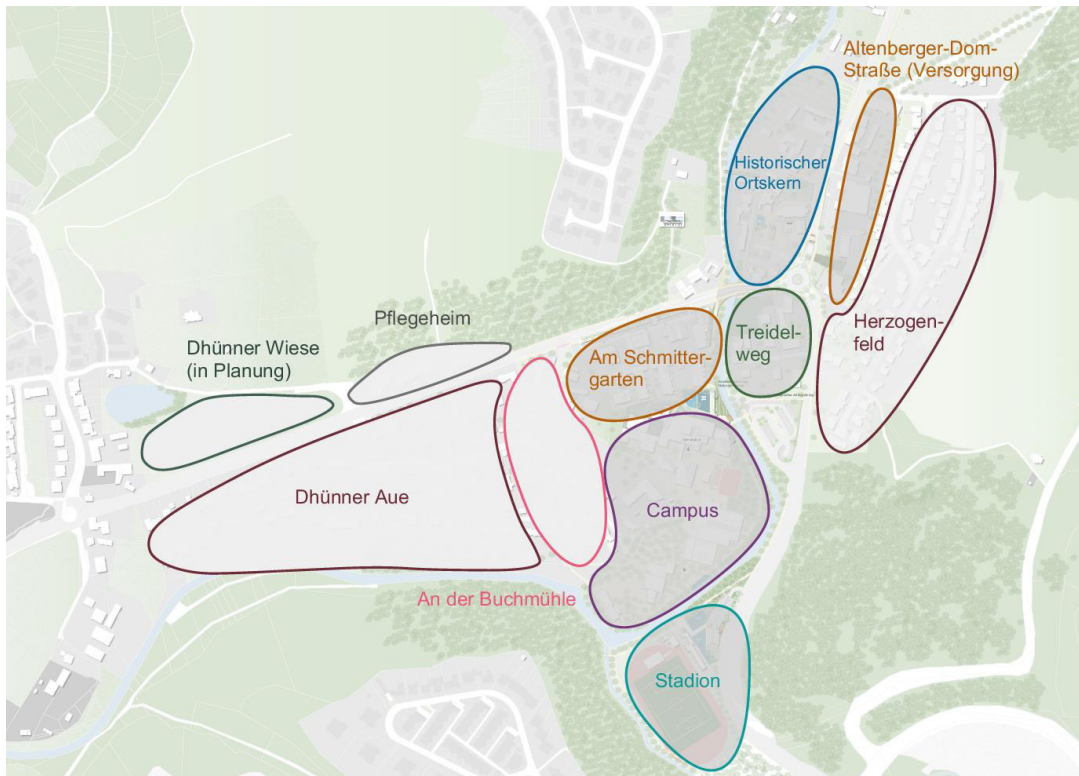


Abbildung 7: Quartiere der Ortsmitte

Das Quartier um den Treidelweg besetzt die Flächen zwischen Dhünn und Bergisch-Gladbacher-Straße. Neben den prägenden Bauten des Bürgeramts der Gemeinde findet sich hier eine Neuentwicklung von Wohnangeboten, mit denen der Ansatz der Innenentwicklung erfolgreich aufgegriffen wurde.

Mit einer Vielzahl von Bildungs-, Freizeit- und Sporteinrichtungen hat sich im südlichen Verlauf der Dhünn ein funktionaler und räumlicher Schwerpunkt der Ortsmitte herausgebildet. Aufgrund der etwas abgesetzten, rückwärtigen Lage orientiert sich dieser Campus auf seine innen liegenden Räume, die vielfach halböffentliche Flächen bilden. Mit den Sporthallen, dem Sportplatz und der Schulaula bestehen Raumangebote, die sich außerhalb des Schulbetriebs auch an die Allgemeinheit wenden; auch bildet der Wegeverlauf entlang der Dhünn einen attraktiven Spazierweg, der u. a. das Dhünntalstadion und das Jugendzentrum an die Ortsmitte anbindet.

Die Quartiere entlang der Buchmühle und der Dhünner Aue im Osten bzw. des Herzogenfelds im Westen bilden mit ihrer offenen Einfamilienhausbebauung reine Wohnstandorte.

Mit dem Standort des Pflegeheims findet sich ein punktueller Sprung der baulichen Nutzung über die Altenberger-Dom-Straße hinweg. Mit der geplanten Erstentwicklung des Wohnstandorts „Dhünner Wiese“ auf den östlich angrenzenden Freiflächen setzt sich die zusammenhängende Siedlungsstruktur der Ortsmitte perspektivisch in Richtung Osenauer Straße fort.

Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass die Odenthaler Ortsmitte eine für die Einwohnerzahl und Lage typische Wohnfunktion aufweist, eine Vielzahl von Einfamilienhäusern werden durch einige Mehrfamilienhäuser ergänzt. Passend dazu bestehen entlang der Durchfahrtsstraßen einige Versorgungsangebote während sich das Wohnen von diesen abwendet. Als Besonderheit ist das große Bildungs- und Freizeitangebot zu erwähnen, welches sich leicht abgesetzt vom Zentrum findet.

Historischer Ortskern

Während die Ortsmitte im Wesentlichen verkehrlich geprägt ist, kann der historische Kern mit städtebaulichen Qualitäten punkten. Als Aufweitung der Dorfstraße bildet der Platz am Hexenbrunnen einen kleinen Quartiersplatz, in dessen Zentrum sich die namensgebende Brunnenkulptur findet. Daneben finden sich mit Grünflächen und Plätzen rund um das Pfarrheim und der Kirche sowie den Parkplätzen der Gemeindeverwaltung zum Teil ansprechende Freiräume im Quartier. Allerdings besteht keine zusammenhängende Struktur, die zur Profilierung des Quartiers beitragen könnte. Der Parkplatz hinter dem Rathaus bildet im Raumgefüge eher eine Barriere. Es fehlt an attraktiven Fußwegeverbindungen und weiteren Nutzungsmöglichkeiten, dadurch ist der Bereich wenig belebt. Zudem wird das Quartier, laut Aussagen der Anlieger, in den Hauptverkehrszeiten durch Schleichverkehr belastet.

Grün- und Freiraumstruktur, öffentlicher Raum

Für das Ortsbild sind die Freiraumstruktur, der öffentliche Raum und Grünflächen grundlegend. Gestalt- und Aufenthaltsqualitäten sorgen für die Atmosphäre im Zentrum und sind damit verantwortlich für den Zuspruch in der Bevölkerung und bei Besuchern.

Die Ortsmitte: Im Zentrum Odenthals liegt der als Kreisverkehr ausgebaute Knoten der Landesstraßen L 101 (Altenberger-Dom-Straße) und L 296 (Bergisch-Gladbacher-Straße). Er markiert deutlich die Ortsmitte, wickelt große Verkehrsmengen ab und ist seiner Aufgabe entsprechend ein reiner Verkehrsraum. Das begleitende Grün, Überreste ehemals ausgeprägter Grünstrukturen, wird vielfach von Parkplätzen unterbrochen und kann nur äußerst bedingt Raumwirkung und Aufenthaltsqualität entfalten. Diese „Pufferzone“ prägt den Charakter der Ortsmitte als Straßendurchfahrt, an der die Bebauung leicht zurückversetzt ist. Ein zentraler Platz als Mitte des Dorfes ist nicht vorhanden.

Östlich des Kreisverkehrs, gelegen zwischen Post und Herzogenhof, findet sich eine kleine Grünfläche, die mit einem Boule Feld zur Freizeitnutzung einlädt. Aufgrund der nahen Verkehrsräume, der einfachen Gestaltung und der Lage außerhalb der Laufwege entfaltet der Bereich nur eine geringe Strahlkraft.

Die Dhünn als Freiraum

Die Dhünn verbindet die drei Untersuchungsräume und durchläuft die Ortsmitte in Nord-Süd-Richtung. Die Uferzonen im Zentrum sind in der Regel durch die Topografie geprägt und relativ tief eingeschnitten und dicht bewachsen. Sie werden von insgesamt eher schmalen Wegen begleitet. Ihrer ökologischen Bedeutung entsprechend sind die Uferzonen und das Gewässer unter Schutz gestellt. Sie bilden ein ökologisch hochwertiges Band und damit den wertvollsten Freiraum im Untersuchungsbereich. Gleichzeitig kommt der Dhünn in der baulich und verkehrlich überprägten Ortsmitte ein besonders hoher Wert für die Freiraumstruktur zu. Heute ist das Gewässer in weiten Teilen wenig wahrnehmbar, liegt „versteckt“ und tritt höchstens an querenden Brücken in das Blickfeld. Die Gestaltungspotenziale des Flusses für die Schaffung von attraktiven Räumen am Wasser werden im Bestand nicht umgesetzt, zwischen Dhünn und Stadtraum bestehen zu wenig Austauschpunkte und Sichtbeziehungen. Dies zum Beispiel vom Parkplatz Schule oder Sportzentrum Richtung Dhünn, oder die fehlende Wahrnehmung der Dhünn im Bereich von Straßenquerungen.

Den begleitenden Wegen fehlen Aufenthaltsqualitäten und vor allem auch einladende Eingangssituationen. Oft sind diese Eingänge schmal und unscheinbar, verkehrlich überprägt und nur für Ortskundige erkennbar. Durchgängige Gestaltungsmotive, wie die vorhandenen Bänke und Wegweiser der Regionale 2010, gehen insgesamt unter. Auf der Höhe des Schulzentrums bzw. des Friedhofs ändert sich die Charakteristik der Uferzonen, die nun weitgehend durch Waldbestand geprägt wird. Es entsteht ein teils naturnaher Charakter mit Aufenthaltsqualitäten insbesondere im Bereich Schulzentrum.

Spielplatz und Nordeingang Schulzentrum

Zwischen dem Quartier Im Schmittergarten und dem Schulzentrum liegt ein Grünbereich an der Dhünn mit einem Spielplatz. Die Möblierung des Spielplatzes ist stark modernisierungsbedürftig. Zudem vermittelt der gesamte Freiraum zwischen Wohnbebauung, Schule und Dhünn den Eindruck einer zufällig gestalteten Restfläche. Die Zugänge aus dem Ort sowie zur Schule wirken wenig einladend und bieten keine Orientierung. Dabei besitzt die Fläche nicht nur als Wohnumfeld, sondern vor allem auch als ein zentral gelegener, grüner und vom Verkehr gut abgeschirmter Ort am Fluss eine wichtige Entwicklungsperspektive. Für den Schulcampus könnte darüber hinaus hier auch ein attraktiver Eingangsbereich geschaffen werden.

Nutzungen

Um ein vollständiges Bild von der „Funktionsweise“ der Ortsmitte zu erhalten, wird im Folgenden eine weitergehende Differenzierung der funktionalen Struktur vorgenommen.

Einzelhandel und Dienstleistung: In der Ortsmitte finden sich an der westlichen bzw. nördlichen Altenberger-Dom-Straße zwei räumliche Schwerpunkte des Einzelhandels, die als Versorgungsträger auch für die anderen Ortsteile von Bedeutung sind. Für beide Ziele ist eine (im Kontext der übrigen Quartiere der Ortsmitte) entsprechend hohe Frequentierung festzuhalten sowie eine starke Orientierung auf den Motorisierten Individualverkehr, die sich u.a. in den vorgelagerten, direkt von der Landesstraße aus anfahrbaren Parkplätzen zeigt.

Es zeigt sich eine überschaubare Mischung aus Angeboten des täglichen Bedarfs mit einem Lebensmittelvollsortimenter, Getränkemarkt und kleineren Geschäften, die von publikumsaffinen Dienstleistern wie Banken, Fahrschulen oder Frisören flankiert werden. Dabei sind keine nennenswerten Leerstände zu beobachten. Es lässt sich festhalten, dass die Einzelhandelsstruktur für die Grundversorgungsaufgaben der Ortsmitte als angemessen einzustufen ist. Mit Ausnahme der Einrichtungen der Gemeindeverwaltung finden sich kaum nennenswerte Büronutzungen.

Gastronomie: Die gastronomischen Angebote der Ortsmitte sind von ihrer Anzahl her überschaubar, dabei präsentieren sich einige allerdings als etablierte und hochwertige Betriebe, die eine Bereicherung für Odenthal darstellen und eine hohe Anziehungskraft besitzen. Zu erwähnen sind insbesondere das Hotel zur Post, mit einem Michelin-Stern ausgezeichnet, und der Herzogenhof, gut sichtbar in der Ortsmitte am Kreisel gelegen. Der Saal des Herzogenhof wird durch die Gemeindeverwaltung genutzt und dient als Fest- und Bürgersaal. Die tradierte Verknüpfung von Dorfleben und Wirtshaus ist somit in der Ortsmitte noch präsent. Daneben existieren eine Reihe kleinerer Restaurants und Imbisse, die insbesondere an der westlichen Altenberger-Dom-Straße zu einer vielfältigen Nutzungsstruktur beitragen.

Bildung und Freizeit: Mit dem Schulzentrum verfügt die Ortsmitte über ein vielfältiges und breit aufgestelltes Bildungsangebot, das auch Bausteine der (vor)schulischen Erziehung umfasst. Als Campus bildet es die größte räumlich-funktionale Einheit der Ortsmitte. Er umfasst ein Gymnasium, eine Realschule, eine Grundschule und eine Kindertagesstätte. Insgesamt werden in den genannten Einrichtungen derzeit über 1.000 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Die positive Bevölkerungsentwicklung, ausgelöst auch durch die hohe Attraktivität Odenthals für Familien, hat dazu beigetragen, dass das Schulzentrum zusätzliche Raumbedarfe angemeldet hat. Aktuelle Planungen zielen vor allem auf eine räumliche Erweiterung der weiterführenden Schulen. Zurzeit werden durch die Stadtverwaltung bauliche Varianten geprüft.

Trotz der zentralen Bedeutung des Campus für Odenthal liegt der Bereich eher versteckt, abgetrennt durch die Dhünn, hinter Parkplätzen und dem sehr einfach gestalteten Bereich Im Schmittergarten. Hinzu kommt, dass das Schulgelände über viele, verschiedene Zugänge verfügt, von denen sich keiner als erkennbarer Haupteingang hervorhebt. Dadurch entsteht eine mangelhafte Orientierung, die sich auch auf den Schulhöfen fortsetzt. Diese präsentieren sich sehr unterschiedlich gestaltet und weisen teilweise Erneuerungsbedarf auf. Positiv zu vermerken ist, dass der Bereich nicht durch Tore abgesperrt ist, sondern teilweise fließend mit den ihn umgebenden Flächen verschmilzt. Das Schulzentrum liegt dadurch geschützt und autofrei im naturnahen Korridor des Dhünntals. Große Entwicklungspotenziale bestehen darin, den angrenzenden Spielplatz zum Kommunikations- und Spielpunkt im Ortszentrum zu entwickeln, dem Schulzentrum dadurch ein ansprechendes Entree zu verschaffen und ein grünes Klassenzimmer an der Dhünn zu entwickeln.

Teile der Gebäude fungieren als gemeindebezogene Angebote. So finden in der Schulaula Sitzungen der politischen Gremien der Stadt Odenthal statt, die Turnhalle wird von einer Vielzahl lokaler Gruppen und Vereine genutzt. Unmittelbar südlich des Schulzentrums findet sich mit dem Dhünntalstadion die zentrale Sportstätte des Gemeindegebiets. Sie ist als Fußball- und Leichtathletikanlage angelegt und dient dem Schul- wie dem Vereinssport. Als Ergänzung der Freizeitlandschaft bietet die Jugendfreizeitstätte am Stadion ein breites Spektrum an Angeboten. Mit dem Skatepark und der Mountainbike Bahn (Dirtanlage) stehen weitere, beliebte Außenbereiche zur Verfügung. Die heute teilweise provisorisch anmutende Jugendfreizeitstätte ist nicht mehr zeitgemäß und soll neu aufgestellt werden. Hierzu liegen konkrete Planungen für den Neubau eines Begegnungszentrums vor. Negativ wirkt im Umfeld die unstrukturierte Erschließungsfläche, die zu nahe an die Dhünn heranreicht, demgegenüber besteht Entwicklungspotenzial bzgl. der Wahrnehmung der Anlage und der Lage an der Dhünn.



Abbildung 8: Nutzungskartierung Ortsmitte (Stand 10/2019)

Insgesamt verfügt die Ortsmitte über ein sehr ausgeprägtes Angebot an Bildungs- und Versammlungsangeboten sowie an Sportstätten und Freizeiteinrichtungen, das in allen Ortsteilen der Gemeinde nachgefragt wird. Für eine Reihe der Einrichtungen zeigt sich ein dringender Erweiterungs- und Modernisierungsbedarf, damit die Angebote auch zukünftig ihren Beitrag zu einem funktionierenden Gemeinwesen leisten können. Für das Schulzentrum fehlt die Wahrnehmbarkeit von außen, eine Adressbildung findet nicht statt.

Soziokultur

Auch wenn die zuvor beschriebenen Freizeit- und Bildungseinrichtungen die markantesten Treffpunkte der Dorfgemeinschaft darstellen, bestehen in der Ortsmitte auch eine Reihe soziokultureller Angebote wie die katholische Bücherei und eine Mittagessenzubereitung im Pfarrheim der Kirche St. Pankratius, das Internetcafé im Haus der Begegnung und Versammlungsräume in der Alten Kaplanei. Auch ein Büchereifrühstück schafft Möglichkeiten für Austausch und Begegnung. Im gleichen Quartier bildet die Kleiderkammer des Deutschen Roten Kreuzes am Hexenbrunnen eine Anlaufstelle für Menschen in schwierigen persönlichen Situationen. Die Einrichtung stellt die Nachnutzung der ehemaligen Künstlerscheune dar.

Verkehr und Mobilität

Die Verkehrsachsen der Altenberger-Dom-Straße sowie der Bergisch-Gladbacher-Straße prägen die Odenthaler Ortsmitte maßgeblich. Aufgrund der oben bereits beschriebenen Ausrichtung auf den motorisierten Verkehr bieten die Trassen keine Aufenthaltsqualität. Für den Fuß- und Radverkehr stehen meist nur Restflächen zur Verfügung. Zusätzlich wird die Bewegung als Fußgänger oder Radfahrer dadurch erschwert, dass sich aus dem Straßenraum heraus wenig Verknüpfungen mit den anliegenden Nutzungen ergeben bzw. diese sich in erster Linie auf den Motorisierten Individualverkehr beziehen. In der Konsequenz verlaufen die gewählten Fuß- und Radwegebeziehungen eher durch die angrenzenden Quartiere als entlang des Straßenraums der beiden Hauptstraßen. Die auf den KFZ-Verkehr ausgerichtete Gestaltung führt auch dazu, dass die Ortseingänge kaum Qualitäten aufweisen: einladende Situationen, räumliche Akzente oder eine Inszenierung begleitender Nutzungen und Angebote fehlen.

Stellplatzangebot

Die Versorgungstandorte im Zentrum verfügen über ausreichend Parkkapazitäten, durch die ein Großteil des Zielverkehrs bedarfsgerecht abgewickelt werden kann. Stadträumlich unvorteilhaft ist dabei z. B. an der westlichen Altenberger-Dom-Straße die zweite Fahrbahn mit Parkplätzen am Schmittergarten. Die Parkplätze sind in der Regel bewirtschaftet bzw. an den Besuch der Ladenlokale gebunden. Als öffentliches Parkplatzangebot dienen die Flächen zwischen Rathaus und Pfarrheim. Ergänzt wird die Kapazität an freien Stellplatzangeboten durch den Parkplatz am Schulzentrum / Bergisch-Gladbacher-Straße sowie straßenbegleitende Stellplätze.

Neben dem Motorisierten Individualverkehr bildet die Ortsmitte naturgemäß auch das Zentrum des Öffentlichen Personen Nahverkehrs (ÖPNV), wobei vor allem der Schulwegeverkehr einen Großteil des Aufkommens ausmacht. Schwerpunkte liegen am Schulparkplatz an der Bergisch-Gladbacher-Straße sowie an der westlichen Altenberger-Dom-Straße, der sich unmittelbar an die nördliche Zuwegung zum Schulzentrum anschließt. Der ÖPNV wird in Odenthal ausschließlich über Busse abgewickelt.

Radwege entlang der beiden Verkehrsachsen und der Dhünntal Radweg bilden das Rückgrat des Radwegenetzes in Odenthal. Die Radwege entlang der Verkehrsachsen sind in einigen Abschnitten defizitär. Sie spielen in der Ortsmitte vor allem auch als Schulwege eine besondere Rolle.

Fazit: Die Ortsmitte als Zentrum mit Strahlkraft, aber brach liegenden Qualitäten

Die Odenthaler Ortsmitte präsentiert sich als gesellschaftliches Zentrum der Gemeinde, in welchem sich der Großteil der Bildungs-, Versorgungs- und Verwaltungsinfrastruktur findet. Allerdings gibt es heute, abgesehen vom Kreisverkehr, kein wahrnehmbares Zentrum. Besonders das Schulzentrum sowie der ausgeprägte Sport- und Freizeitbetrieb verhelfen der Ortsmitte zu einem Bedeutungsüberschuss und einer hohen Frequentierung durch Einwohner aller Gemeindeteile. Dieses Angebot trägt maßgeblich zur Attraktivität der Ortsmitte bei. Mit Blick auf das stetige Wachstum der Gemeinde zeigen sich erste Kapazitätsgrenzen der sozialen Infrastruktur.

Einzelhandel und Gastronomie bilden weitere funktionale Säulen, die die Stabilität der Struktur unterstreichen. Drohende Abwertungsprozesse sind nicht zu erkennen. Da räumliche Entwicklungsspielräume fehlen, muss die Bestandssituation in der Ortsmitte durch geeignete Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen optimiert werden. Auch um die Qualität der Ortsmitte als Wohnstandort weiter auszubauen, ist eine Aufwertung und Modernisierung des jeweiligen Umfelds und vor allem der öffentlichen Räumen angezeigt.

Einige Quartiere der Ortsmitte zeigen Nutzungen und Räume, die weiter qualifiziert werden könnten:

So können im historischen Kern die vorhandenen öffentlichen und halböffentlichen Einrichtungen ausgebaut werden und sich der Bereich so als soziale Mitte der Gemeinde qualifizieren. Dabei können Lücken und Schwächen in der Ansprache einzelner, sozialer Bewohnergruppen ausgeglichen und die Idee der Dorfgemeinschaft weiter gestärkt werden. Hier sind vor allem Angebote relevant, die durch die bisherigen Schwerpunkte der sozialen Infrastruktur, dem umfassenden Bildungs- und Sportbetrieb, noch nicht angesprochen werden (z. B. für Senioren).

Daneben zeigen sich vor allem im Themenfeld des Verkehrs und der öffentlichen Räume Handlungsmöglichkeiten bzw. -bedarfe. Heute weisen die zentralen Räume der Ortsmitte kaum eine andere Funktion als die (nicht immer störungsfrei mögliche) Abwicklung des MIV auf; wobei zu sehen ist, dass Alternativen aufgrund der überörtlichen Widmung und der topografischen Enge kaum möglich sind. Allerdings zeigen auch die Freiräume im „Inneren“ der Quartiere oftmals ein defizitäres Bild; was sich unter anderem in der Nichteinbeziehung der Dhünn sowie dem teils geringen Gestaltungsgrad der verbleibenden, öffentlichen Räume, Wege und Verbindungen ausdrückt. Die Erholungsfunktion sowie die „Benutzbarkeit“ der öffentlichen Räume sind hier bisher kaum ausgeprägt. Es gilt die heute vereinzelt Bereiche der Ortsmitte, wie den historischen Ortskern, das Schulzentrum und die Sportbereiche zusammenzuführen.

Als Standortfaktor für die Wohnfunktion, aber auch den Einzelhandel sowie die allgemeine Attraktivität der Ortsmitte, zeigt sich hier deutlicher Handlungsbedarf. Auch die Verbindung mit den attraktiven und touristisch bedeutenden Landschaftsräumen des Umfelds erfolgt oft nur über „Schlupflöcher“. Hieraus resultiert eine geringe Beziehung der Ortsmitte mit dem Dhünn-talkorridor, dem touristischen Wegenetz und mittelbar auch dem Altenberger Dom als „Leuchtturm“ der Region.

Insgesamt ist die Odenthaler Ortsmitte ein zwar funktional „stabiler“ Raum, der allerdings seine qualitativen Möglichkeiten nicht ausschöpft und gestalterisch nur wenig zu bieten hat. Aufgrund der Topografie und der überörtlichen Verkehrswege müssen Aufwertungspotenziale dabei in den Bestandssituationen gesucht werden, wobei vor allem der bestehende geringe freiräumliche Gestaltungsgrad lohnenswerte Ansätze zeigt.

Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken

Stärken	Schwächen
Regionale Lage: Die Lage in einer boomenden Wachstumsregion, am Wasser und in einer attraktiven Erholungs- und Kulturlandschaft steht für Attraktivität und ist Garant für einen beliebten Wohnstandort.	Raumqualität: Die öffentlichen Räume der Ortsmitte weisen kaum Aufenthaltsqualitäten auf. Vor allem die potenziell attraktiven Räume rund um die Dhünn bilden derzeit das Bild von verstreckt liegenden Restflächen. Auch die Qualitäten des historischen Ortskerns liegen im Verborgenen.
Bausubstanz: Die Bebauung zeigt sich in einem substanziell gutem Zustand, größere Sanierungsaufgaben sind nur punktuell erkennbar. Auch liegen kaum mindergenutzte bzw. Entwicklungsflächen brach.	Entwicklungsmöglichkeiten: Es besteht Bedarf an sozialen Infrastruktureinrichtungen. Dabei ist auf eine Entwicklung im Bestand zu setzen.
Versorgung: Die gewerblich geprägten Bereiche der Ortsmitte bieten alle Angebote des	Mittelpunkt: Mit den für die Freiraumqualität ungünstig gelegenen Verkehrsräumen fehlt

täglichen Bedarfs. Der Besatz der Erdgeschosszonen stellt sich dabei sowohl für den Einzelhandel als auch für Dienstleistungsbetriebe stabil dar, Leerstände sind kaum vorhanden.	der Ortsmitte ein klares und nutzbares räumliches Zentrum. Dies wird besonders im zentralen Korridor rund um den Kreisverkehr deutlich.
Soziale Infrastruktur: Mit den Bildungs- und Freizeiteinrichtungen verfügt die Ortsmitte über eine Vielzahl gut ausgebauter und breit aufgestellter Angebote.	Verknüpfungen: Die bedeutenden und stark frequentierten Orte sind zwar untereinander verbunden aber weitgehend auf die Erreichbarkeit per MIV ausgerichtet. Innerhalb der Ortsmitte bestehen kaum Angebote für ein attraktives Fortbewegen ohne Auto.
	Strahlkraft: Insgesamt ist die Ausstrahlungskraft des Zentrums verhältnismäßig gering und ausbaufähig bei gleichzeitig vorhandenen Potenzialen.

2.4 Bestandsanalyse Dhünntalkorridor

Zwischen dem Altenberger Dom im Norden und der Ortsmitte im Süden spannt sich ein weiterer Landschaftsraum, der den Verlauf der Dhünn begleitet. Der extensiv genutzte, naturnahe Bereich besitzt wichtige ökologischen Aufgaben und verbindet den Altenberger Dom mit Odenthal. Deutlich wird dies in der Vielzahl von Rad- und Wanderwegen, die den ca. 500 m breiten und 2 km langen Landschaftskorridor durchziehen. Die Landesstraße L 101, die Altenberger-Dom-Straße, entfaltet aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens eine starke Präsenz. Einzelne, markante Punkte wie z. B. das Schloss Strauweiler setzen wichtige Akzente im Tal der Dhünn.

Flächennutzungen und Topografie

Der Dhünntalkorridor bildet einen Landschaftsraum, der in der Tallage weitgehend landwirtschaftlich als Weidefläche genutzt wird und direkt an der Dhünn sehr naturnahe Bereiche besitzt. Alleen, Baumreihen und die Dhünn gliedern eine offene Landschaft. Die angrenzenden, ansteigenden Berghänge sind demgegenüber bewaldet und Bestandteil großer, zusammenhängender Waldgebiete. Wald und Wiesenflächen befinden sich weitgehend in Privatbesitz. Dennoch durchziehen zahlreiche Wanderwege den Bereich. Während der westliche Anstieg im südlichen Teil des Korridors bereits straßenbegleitend einsetzt, ist auf östlicher Seite ein sanfterer Anstieg zu verzeichnen. Hier findet sich ein bis zu 200 m breites Plateau, das sich bis zum Schloss Strauweiler erstreckt. Nördlich an das Schloss Strauweiler schließt sich ein Wildpark an.

Weite Bereiche des Talkorridors, insbesondere der Gewässeraue, sind als landschaftlich und ökologisch hochwertige Gebiete identifiziert und unter Schutz gestellt (vgl. Kapitel 2.1).

Prägnante Stationen im Dhünntalkorridor

Im Landschaftsraum existieren einige Orte die als Trittsteine, Sehenswürdigkeiten oder Ziele besondere „Stationen“ im Dhünntalkorridor verkörpern.

Am Rand von Odenthal, am Mühlenweg liegt die historische Steiner Mühle. Auch wenn die Einrichtungen der bereits im 13. Jahrhundert erwähnten Mühle heute nicht mehr im Betrieb sind (das Hauptgebäude wird als Wohnhaus genutzt), finden interessierte Wanderer dort das Mühlenmuseum. Es vermittelt die historische, wirtschaftliche Bedeutung der Mühlen in der Region.

Aufgrund seiner versteckten Lage stellt das Mühlenmuseum einen idyllischen Stopp des Wanderweges bzw. des Dhünntalradweges dar. Gleichzeitig wird der privat betriebenen Dauerausstellung dadurch nur eine geringe Aufmerksamkeit zuteil. Die Gewässer bzw. die Wasserführung als Teil der wirtschaftlichen Mühlennutzung sind mittlerweile weitgehend überprägt, der Mühlengraben im Bereich der Mühle ist teilweise noch sichtbar aber führt kein Wasser mehr.

Am östlichen Talrand liegt das über dem Dhünntal thronende Schloss Strauweiler. Die seit dem 12. Jahrhundert bestehende Anlage fungiert als privater Wohnsitz und ist der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Wege sind weiträumig nicht betret- bzw. befahrbar. Neben der identitätsstiftenden Bedeutung für Odenthal wirkt das Schloss als „romantische“ Kulisse für den Talraum und betont diesen auch als Kulturraum.

Unmittelbar an der Altenberger-Dom-Straße liegt das Gut Menrath, das mit dem Schloss über eine alte Allee verbunden ist. Der ehemalige landwirtschaftliche Betrieb ist aufgegeben und wird mit verschiedenen Nutzungen zwischengenutzt. Aufgrund der gut sichtbaren Lage an der Straße, wirkt sich der Leerstand negativ auf den Dhünntalkorridor aus. Seitens des Eigentümers gibt es konkrete Überlegungen für eine Nachnutzung, die zurzeit geprüft werden.

Ein Ziel innerhalb des Korridors ist ein Sportplatz, die Werner-Swifka-Arena, mit einem entsprechenden Aufkommen an Zielverkehren. Als Spielstätte lokaler Vereine richtet sie sich an die Einwohner Odenthals und der Nachbarkommunen.

Kurz vor Erreichen der südlichen Eingangsbereiche zum „Dombezirk“ liegen, als Bodendenkmal etwas versteckt im Wald, die Überreste der Burg Berge, dem ersten befestigten Stammsitz der Grafen von Berg.



Abbildung 9: Bestandsplan Dhünntalkorridor

Verkehr

Als überörtlicher Verkehrsweg führt die L 161, die Altenberger-Dom-Straße, durch den Korridor. Der zweispurige Querschnitt weist an den Einmündungen zu anderen Straßen in der Regel Abbiegespuren auf. Die Straße wird von einem kombinierten Fuß- und Radweg, der durch einen schmalen Grünstreifen von der Fahrbahn getrennt ist, begleitet. Die Straße ist auch an den Wochenenden stark befahren. Geschwindigkeitsbeschränkungen wechseln sich mit Abschnitten mit freier Fahrt ab. Der Ausbaustandard orientiert sich an den Ansprüchen des MIV. Räumliche, gestalterische Akzente oder Querungshilfen fehlen. Dadurch und durch die hohen Immissionen resultieren für alle übrigen Besucher des Talraums Beeinträchtigungen in der Nutzung als Erholungsraum. Die Bekanntheit des Streckenabschnitts als Wochenendziel bei Motorradfahrern verschärft diese Situation zusätzlich.

Der Parkplatz Menrath besteht aus Restflächen des alten Trassenverlaufs der Landesstraße, jedoch wirkt die im Naturschutzgebiet liegende Fläche ungeordnet, provisorisch und verschmutzt. Der Parkplatz wird von Besuchern als Zugang in das Wanderwegenetz und als Zusatzangebot an Parkplätzen für den Sportplatz genutzt. Im Zuge saisonaler Besuchsspitzen am Altenberger Dom dienen der Parkplatz Menrath sowie die Stellplätze am Sportplatz auch als Ausweichparkangebote.

Freizeitwegenetz

Für den Radverkehr stehen grundsätzlich zwei Trassen zur Verfügung: der erwähnte, entlang der Landesstraße verlaufende Weg und der Dhünntalradweg, der im Zuge der Regionale 2010 ausgebaut wurde. Ersterer stellt vor allem eine schnelle Verbindung zwischen Altenberg und Odenthal her, die durch die leicht von der Fahrbahn abgesetzte Führung einen gewissen Schutz bietet. Aufgrund der hohen Geschwindigkeiten und der dadurch erzeugten lauten Fahrgeräusche des Motorisierten Individualverkehrs ist er für den Freizeitgebrauch jedoch nur begrenzt attraktiv.

Der Dhünntalradweg verläuft von Süden kommend zunächst über den Mühlenweg und nutzt ab der Einmündung L 101 für etwa 500 m die parallel zur Straße verlaufende Trasse. Anschließend verläuft der Weg wieder separat, entlang der Dhünn durch die Landschaft. Besonders in diesem Abschnitt ist die Rad- und Fußverbindung wieder ein attraktiver Freizeit- und Erholungsweg. Allerdings ist auch hier, wie in allen Abschnitten des Dhünntalkorridors der Verkehrslärm deutlich wahrzunehmen.

Darüber hinaus wird das Dhünntal und die angrenzenden Berge von einer Vielzahl unterschiedlicher Wanderwege durchzogen. Die Erschließung der o.g. Wegenetze erfolgt weitgehend mittels dem Individualverkehr. Die Erschließung per ÖPNV ist unzureichend.

Fazit: Der Dhünntalkorridor im Spannungsfeld von Ökologie, Erholung und Verkehr

Mit dem Dhünntalkorridor findet sich zwischen der Ortsmitte und dem Altenberger Dom ein homogener Landschaftsraum, der für das Gemeindegebiet Odenthals eine herausragende ökologische Bedeutung hat. Dies zeigt sich in der strengen Unterschutzstellung. Gleichzeitig bestehen weitere funktionale Anforderungen an den Raum, die mit der naturräumlichen Qualität ausbalanciert werden müssen. Während die touristischen Belange in Form des Rad- und Wanderwegenetzes in keinem allzu großen Zielkonflikt mit der Ökologie stehen, wirkt sich die Fixierung auf den MIV deutlich negativ auf die naturnahe Raumqualität aus. Nicht nur, da die Abwicklung des MIV die Möglichkeiten der touristischen Naherholung tendenziell beeinträchtigt

oder dort, wo sich MIV und Freizeitverkehr räumlich nahekomen. Sondern auch, weil der überwiegende Teil der Besucher und Touristen auf den MIV setzt bzw. darauf angewiesen ist. Sie sorgen dadurch selbst für den Verkehr, der zu Beeinträchtigungen führt und der Stellplätze benötigt, die Landschaft verbrauchen und überwiegend leerstehen. Daher ist im Rahmen der Weiterentwicklung diesbezüglich eine nachhaltige und bessere Balance anzustreben.

Mit dem Gut Menrath, dem Parkplatz Menrath, der Steiner Mühle sowie Teilen des Freizeitwegenetzes bestehen eine Reihe von Orten, die gegenwärtig noch nicht die möglichen und die erforderlichen Qualitäten aufweisen. Insbesondere auch an den Stellen, wo die Tallandschaft und die Dhünnaue nach Odenthal und Altenberg überleiten sollen. Dies wirkt sich in der Konsequenz auch schwächend auf die Verknüpfung von Odenthal und Altenberg aus.

Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken

Stärken	Schwächen
Naturräume: Weite Teile des Dhünntalkorridors verzeichnen als Schutzgebiete einen hohen ökologischen Wert. Vor allem die dicht bewaldeten Abschnitte der Dhünn zwischen dem Parkplatz Menrath und Altenberg sowie westlich der Werner-Swifka-Arena und rund um das Mühlenmuseum bieten ein ungestörtes Naturerlebnis.	Restflächen: Als Artefakt der ehemaligen Straßentrasse der Altenberger-Dom-Straße bildet der Parkplatz Menrath eine unattraktive Restfläche, die Natur- und Landschaftsräume unnötig beeinträchtigt.
Wegenetz: In weiten Teilen verläuft das touristische Wegenetz durch vielfältige und reizvolle Erholungsräume. Dies geschieht meist vor eindrucksvoller Kulisse der Naturräume und weitgehend konfliktfrei mit dem ökologischen Grundgedanken des Dhünntals.	Verlärmung: Nicht nur das direkte Umfeld der Altenberger-Dom-Straße ist aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens massiv durch Emissionen betroffen, sondern auch die anderen Wege im Tal, was auf ganzer Länge des Dhünntalkorridors zu Beeinträchtigungen führt.
	Barrieren: die westlich gelegenen, landschaftlich attraktiven Wanderwege werden südlich des Sportplatzes durch die Fortführung direkt an der Landstraße zu einem verlärmten und unattraktiven Weg. Die Straßenquerung ist ein Gefahrenpunkt für die Wanderer.
Schloss: Das Schloss Strauweiler setzt einen außergewöhnlichen, kulturellen Akzent im Korridor, eingebettet in den Naturraum des Dhünntals. Es bildet eine attraktive Wegmarke zwischen Odenthal und Altenberg.	L 101 Ausbau: Die enge Führung von Freizeitwegen und Straße bringt eine Einschränkung der Erholungsqualität mit sich. Es fehlen Querungshilfen und Akzente an Eingangsbereichen, um die Trennwirkung des MIV abzumildern.
Landschaft: Die naturräumliche Landschaft des Dhünntalkorridors, die sich auch darüber hinaus noch fortsetzt, ist ein beliebtes Naherholungsziel für die nahen Ballungsräume mit besonderen Qualitäten.	Zugänglichkeit: Aufgrund der Eigentumsverhältnisse bzw. der privaten Nutzung sind die Liegenschaften um Schloss Strauweiler weiträumig nicht für Besucher zugänglich bzw. eingebunden. Der Wildpark könnte besser an das Wanderwegenetz angebunden werden.
Dhünntalradweg: Mit dem Dhünntalradweg besteht ein beliebter Radweg mit sehr guten Anbindungen an die Ballungsräume und den dortigen ÖPNV.	Verkehr-ÖPNV: Die Erschließung ist weitgehend auf den MIV fixiert, ÖPNV Angebote fehlen weitgehend und sind eher schwer zu etablieren.
	Leerstand Gut Menrath: Das zurzeit zwi-

	schengenutzte Gut Menrath beeinträchtigt die Qualitäten des Dhünntalkorridors.
--	--

2.5 Bestandsanalyse Altenberg

Altenberg ist bekannt durch den Altenberger Dom und den ehemaligen Abteibezirk. Zum Ortsteil Altenberg zählen aber auch die Streusiedlung Am Rösberg, der südliche Eingangsbereich zwischen Dhünn und den Kehren der Hauptstraße sowie der nördlich anschließende Märchenwald, die alle funktional eng mit dem Dombezirk verflochten sind.

Der Altenberger Dom stellt ein herausragendes, kirchliches Ensemble in Nordrhein-Westfalen dar und verzeichnet jährlich rund 400.000 Besucher. Diese Strahlkraft beeinflusst auch die Gemeinde und bringt für Odenthal einen Bedeutungszuwachs mit sich. Gleichzeitig ist das Ensemble, das knapp 3 km nördlich der Ortsmitte liegt, von einer komplexen und kleinteiligen Ausgangslage geprägt.



Abbildung 10: Bestandsplan Altenberg

Räumliche Gliederung Ensemble Altenberger Dom

Im Zentrum des Ensembles steht der Altenberger Dom. Als Mittelpunkt der im 12. Jahrhundert errichteten, ehemaligen Zisterzienser Abtei Altenberg bildet das ab der Mitte des 13. Jahrhunderts erbaute gotische Kirchengebäude den Fixpunkt des heutigen Ensembles. Unmittelbar an den Dom, den Grundrissen der ehemaligen Abtei entsprechend, schließt sich das Haus Altenberg an, welches gemeinsam mit der Südseite des Doms einen Innenhof umschließt. Das Haus Altenberg wurde im Jahr 2013 grundlegend saniert und auf der Grundlage eines Hochbauwettbe-

werbs baulich ergänzt. Es zeichnet sich heute durch ein eindrucksvolles Nebeneinander historischer und moderner Architektur aus.

Durch die gegenüberliegenden Gebäude, die sich entlang der Dhünn um das historische Tor der Anlage gruppieren, wird ein weitläufiger Vorplatz definiert. Das Tor stellte den ursprünglichen Eingang der Klosteranlage dar. In den Verlauf der Gebäude integriert findet sich die Markuskapelle, die trotz ihrer historischen Bedeutung heute nicht angemessen wahrgenommen werden kann. An den weitläufigen Vorplatz schließen sich Flächen für Außengastronomie und Parken sowie begrünte Freiflächen an. Um den Dom und das Haus Altenberg spannen sich weitläufige Grünräume, die den ehemaligen Klosterbezirk markieren. In früheren Zeiten gab es auch Fischteiche der Abtei auf diesem Areal, die sich heute jedoch nur noch östlich der Landesstraße befinden. Der südliche Freiraum des Ensembles orientiert sich an der Orangerie und der Dhünn, den nördlichen Abschluss des Areals bildet eine parkartig gestaltete Grünfläche.

Es bestehen in Altenberg besondere Eigentumsverhältnisse: Während der Dom sich im Landesbesitz befindet, zählt das Haus Altenberg, das Alte Torhaus und ein großer Teil der Freiflächen zum Eigentum des Erzbistums Köln. Die übrigen Immobilien befinden sich in Privatbesitz. Teilflächen rund um die alte Erschließungsstraße, die heutige zentrale Achse, sind Eigentum der Gemeinde Odenthal. Maßnahmen zur Aufwertung sind daher stets eng mit den Eigentümern abzustimmen.

In der Tradition der ehemaligen Klosternutzung kann dieser Bereich als Kern des Areals „intra muros“ (lat. „Innerhalb der Mauern“) zusammengefasst werden. Westlich der Dhünn, „extra muros“ und damit außerhalb der im Jahre 1803 säkularisierten Abtei, findet sich ein weiteres historisches Gebäude, dem in den 1970er-Jahren das Christophorus-Haus zur Seite gestellt wurde. Aktuell werden die Gebäude nicht genutzt.

Südlicher Eingangsbereich

Im Süden gehören weitere Bereiche („extra muros“) zu Altenberg. Am Uferweg liegt das Gebäude der evangelischen Domgemeinde, jenseits der Hauptstraße befinden sich Parkplätze und ein Hotel mit Ausflugsrestauration, an das sich die Streusiedlung Am Rösberg und der Friedhof anschließen.

Zwischen Hauptstraße und Domareal finden sich verschiedene Nutzungen wie eine größere Bushalteschleife, oft (illegal) als Biker Treff genutzt, ein Spielplatz, ein Grillplatz und ein Kiosk, alles eingebettet in Grün. Der Bereich wird von den Böschungen der Landesstraßen und auf der anderen Seite von der Dhünn begrenzt. Daher liegt er heute leicht isoliert, ist dicht zugewachsen und aufgrund der Niveauunterschiede unübersichtlich. Der Talraum der Dhünn erfährt an dieser Stelle vor allem durch die Straßenbauwerke eine Zäsur. Die Verbindung ins Domareal erfolgt über eine dunkle Unterführung mit begrenztem Charme.

Nördlicher Eingangsbereich, Märchenwald

Nördlich des Altenberger Dom Areals liegt ein großer, privat betriebener und kostenpflichtiger Parkplatz. Er wird von Besuchern des Domareals und des benachbart liegenden Märchenwalds genutzt. Der Themenpark Märchenwald liegt oberhalb dieses Parkplatzes, ist in die bewaldeten Hänge integriert und dadurch leicht versteckt. Als in der Region bekannter Freizeitpark für Familien zieht er mit Hotel und Gastronomie vor allem an den Wochenenden zahlreiche Besucher an.

Der asphaltierte Parkplatz reicht bis unmittelbar an das Ufer der Dhünn und beeinträchtigt in Teilbereichen die ausgewiesenen Schutzgebiete, in die er hineinragt. Attraktive Wege und Verbindungen über das Gelände fehlen.

Funktionale Schwerpunkte im Domareal

Das Ensemble rund um den Altenberger Dom weist Nutzungsbausteine aus den Bereichen Kirche, Bildung, Freizeit, Kultur und Gastgewerbe auf. Dabei besitzt der Altenberger Dom als kirchliche wie kulturelle Einrichtung mit sehr gut besuchten Gottesdiensten, die beide großen Konfessionen ansprechen, mit Konzerten und Veranstaltungen die herausragende Stellung. Als historisches Monument stellt der Dom auch ein Hauptziel der touristisch motivierten Besucher des Areals dar. Aus kunstgeschichtlicher Sicht sind neben dem Altenberger Dom, dem Gesamtensemble mit sanierter Umfassungsmauer auch noch die im Jahr 1230 erbaute Markuskapelle sowie die Lapidarien, also Originalzeugnisse der historischen Bausubstanz von besonderem Wert. Letztere werden aktuell in einem versteckt liegenden, kleineren Ausstellungsgelände in zwei mächtigen Vitrinen präsentiert.

Das Besucherinteresse umfasst natürlich oft auch die gastronomischen Angebote oder einen Ausflug in die umgebende Landschaft. „Intra muros“ liegen hochwertige Gastronomie- bzw. Hotelbetriebe sowie der „Altenberger-Dom-Laden“ neben dem Hauptportal. Die beliebten Einrichtungen profitieren dabei von der reizvollen, zentralen Lage, dem historischen Ambiente und den hohen Besucherzahlen.

Neben diesem freizeitlichen Charakter setzt sich auch die geistliche Tradition des ehemaligen Klosterstandorts fort und bildet ein wichtiges Standbein. Mit dem Haus Altenberg besteht eine etablierte Jugendbildungsstätte des Erzbistums Köln, die ein breites Veranstaltungsspektrum bietet und sich an Jugendliche, junge Erwachsene und internationale Gruppen wendet. Dabei verfügt das Haus auch über Übernachtungskapazitäten. Als Ergänzung soll zukünftig im Alten Brauhaus das Edith-Stein-Exerzitienhaus entstehen, das Exerzitienkurse und geistliche Angebote für den pastoralen Weg anbieten wird. Planungen liegen vor.

Grün- und Freiraumstruktur

Das Domareal wird durch die Lage im Landschaftsraum der Dhünn geprägt. Die dem Gewässer folgende N-S-Orientierung der Gebäude und Außenräume wurde durch den Bau einer Brücke und Landstraße im südlichen Bereich des Ensembles zerstört. In der Gestaltung dieses Areals lässt sich der ehemalige Verlauf der Landesstraße erkennen, die bis in die 1970er Jahre wenige Meter vor dem Eingangsportal des Doms entlangführte. Erst mit deren Verlagerung entstand wieder ein zusammenhängender Freiraum. Die alte Trasse hinterlässt heute noch deutliche Spuren wie die lange Allee im Norden (Carl-Mosterts-Straße), einzelne Gestaltungsdetails im Bereich des Vorplatzes und die Ludwig-Wolker-Straße mit Brücke im Süden.

Der ehemalige Hauptzugang in den Klosterbezirk wird durch ein Barocktor markiert, das vis-à-vis des Domeingangs liegt. Heute wird der Zugang überwiegend von Wanderern und Radfahren genutzt.

Nördlich des Vorplatzes schließen sich intensiv genutzte Freiflächen an. Gastronomische Nutzungen unter Bäumen in einem tiefergelegten Bereich, ein gepflasterter und ein provisorisch wirkender Parkplatz, Hecken und Mauern bilden ein wenig überzeugendes Ensemble, das in

sehr unterschiedliche Einzelbereiche zerfällt, hinter dem die attraktiven historischen Gebäude nicht zur Geltung kommen und das der Bedeutung des Ortes nicht gerecht wird. An dem historischen Kleinod Markuskapelle wird dies besonders deutlich, da dieses sich hinter Beeten, Abpflanzungen und Niveauversprüngen den Blicken der Öffentlichkeit fast vollständig entzieht. Die unattraktive Gestaltung des unmittelbaren Umfelds tut ihr Übriges, was auch den dort ansässigen gewerblichen Nutzungen zum Nachteil gereicht.

Versteckt, nördlich der historischen Gebäude befinden sich in einem Ausstellungspavillon und einem kleinen Freibereich die Lapidarien, für die seitens der Eigentümer eine andere Ausstellungsform und Standort gesucht wird. Der kleine, aber reizvolle und ufernahe Bereich wäre dann frei für eine attraktivere Nutzung und Gestaltung mit Bezug zur Dhünn. Den nördlichen Abschluss „intra muros“ bildet eine parkartig gestaltete Grünfläche mit einem Teich.

Südlich des Domvorplatzes prägen eher offene, mit Rasen, Pflaster oder wassergebunden gestaltete und mit Einzelbäumen bestandene Flächen das Bild. Es bestehen vielfältige Wegeverbindungen und Aufenthaltsmöglichkeiten. Ein Parkplatz an der Dhünn und ein dreieckiger Platz am katholischen Pfarrhaus in der Verlängerung der diagonal geführten Brücke bilden den Abschluss der intensiv genutzten Zone im Süden. Der Platz endet an einer dicht bewaldeten Böschung. Unterhalb umgeben Wiesen die Orangerie. Der dreieckige Platz, die diagonal verlaufende Böschung und der dichte Bewuchs zerschneiden damit einen Bereich, der ehemals als großer Klostergarten genutzt wurde. Damit ist der räumlich funktionale Zusammenhang der historischen Gesamtanlage an dieser Stelle gestört. Auch der große Parkplatz bildet an diesem zentralen Eingangsbereich ein zwar wichtiges, räumlich aber deplatziertes Element, das zudem noch in den ökologisch wichtigen Uferbereich der Dhünn hineinragt und diesen beeinträchtigt.

Während die zentrale Achse wie oben beschrieben heute in viele unterschiedliche Abschnitte zerfällt, die ein gestalterisches Gesamtkonzept deutlich vermissen lassen, ist die alte Größe der Klosteranlage heute noch am besten in den Freiflächen rund um den Dom und den Altenberger Hof zu erfahren. Weite, offene Wiesenflächen, durch Waldstreifen und alte Bruchsteinmauern begrenzt geben eine Vorstellung von der ursprünglichen Ausdehnung und dem Charakter der historischen Klosteranlage im Tal der Dhünn mit dem Bergischen Dom im Zentrum. In Richtung der südlich gelegenen Orangerie, einem letzten baulichen Akzent im Süden mit axialer Sichtbeziehung zu den Hauptgebäuden, werden die Freiflächen durch das Haus Altenberg als Veranstaltungsorte im Freien genutzt. Um diesen einheitlichen und großzügigen Gesamteindruck einer Wiesenlandschaft zu unterstreichen, wurden in Kooperation mit den Denkmalbehörden zuletzt auch Parkplätze, die hier verortet waren, verlegt. Bezüge zur im Süden angrenzenden Dhünn ergeben sich in der Bestandssituation nicht.

Aktuell liegen Planungen für einen barrierefreien Rundweg durch das gesamte Gelände vor.

Verkehrliche Rahmenbedingungen

Die historische Wegeverbindung nach Norden und Süden verlief westlich der Klosteranlage. Für lange Zeit erschloss eine Straße, die diagonal über das Gelände und den Vorplatz geführt wurde, Altenberg. Heute wird der Verkehr über die Landesstraße L101 östlich am Gelände in einem weitem Bogen vorbeigeführt, die historische Wegeverbindung ist in einen Fuß- und Radweg (Uferweg, Märchenwaldweg) umgewidmet.

Mit seiner ländlichen, solitären Lage ist das Domareal heute durch überregional bedeutende Straßen erschlossen und dabei deutlich auf den MIV ausgerichtet. Als bekanntes Ausflugsziel zieht es große Mengen an Besuchern an, die aus Mangel an attraktiven ÖPNV Angeboten meist mit dem PKW bzw. Bussen anreisen.

Das aktuelle, in der Regel öffentlich zugängliche Parkplatzangebot in Altenberg besteht aus ca. 180 Stellplätzen „intra muros“ (Parkplätze Brauhaus, Altenberger Hof, Küchenhof), knapp 470 Stellplätzen im näheren Umfeld (Parkplätze Wißkirchen, Am Rösberg, Martin-Luther-Haus, Märchenwald) sowie ca. 270 Stellplätzen (Menrath, Sportplatz, Schöllerhof) im weiteren Umfeld, fast alle auf privatem Grund. Auch wenn diese Kapazitäten selbst an Spitzentagen (wie dem von der Arbeitsgemeinschaft gemessenen sonnigen Ostersonntag 2019) noch ausreichend Reserven vorhalten, wurde für den Weihnachtsmarkt (gemessen im Jahr 2016) ein zusätzlicher Bedarf von bis zu 500 Stellplätzen ermittelt. Hier wurden seitens des Kreises Nachbesserungen gefordert. Auch löst das geplante Exerzitenhaus baurechtlich weitere Bedarfe aus.

Wo und in welchem Maße diese zu verorten sind, ist Aufgabe eines weiterführenden Moderationsverfahrens mit den verantwortlichen Akteuren. Bisher im Gespräch waren Flächen der Buswendeschleife, am Parkplatz Wißkirchen und Märchenwald. Dabei sind auch gestalterische, ökologische und freiraumplanerische Aspekte zu berücksichtigen.

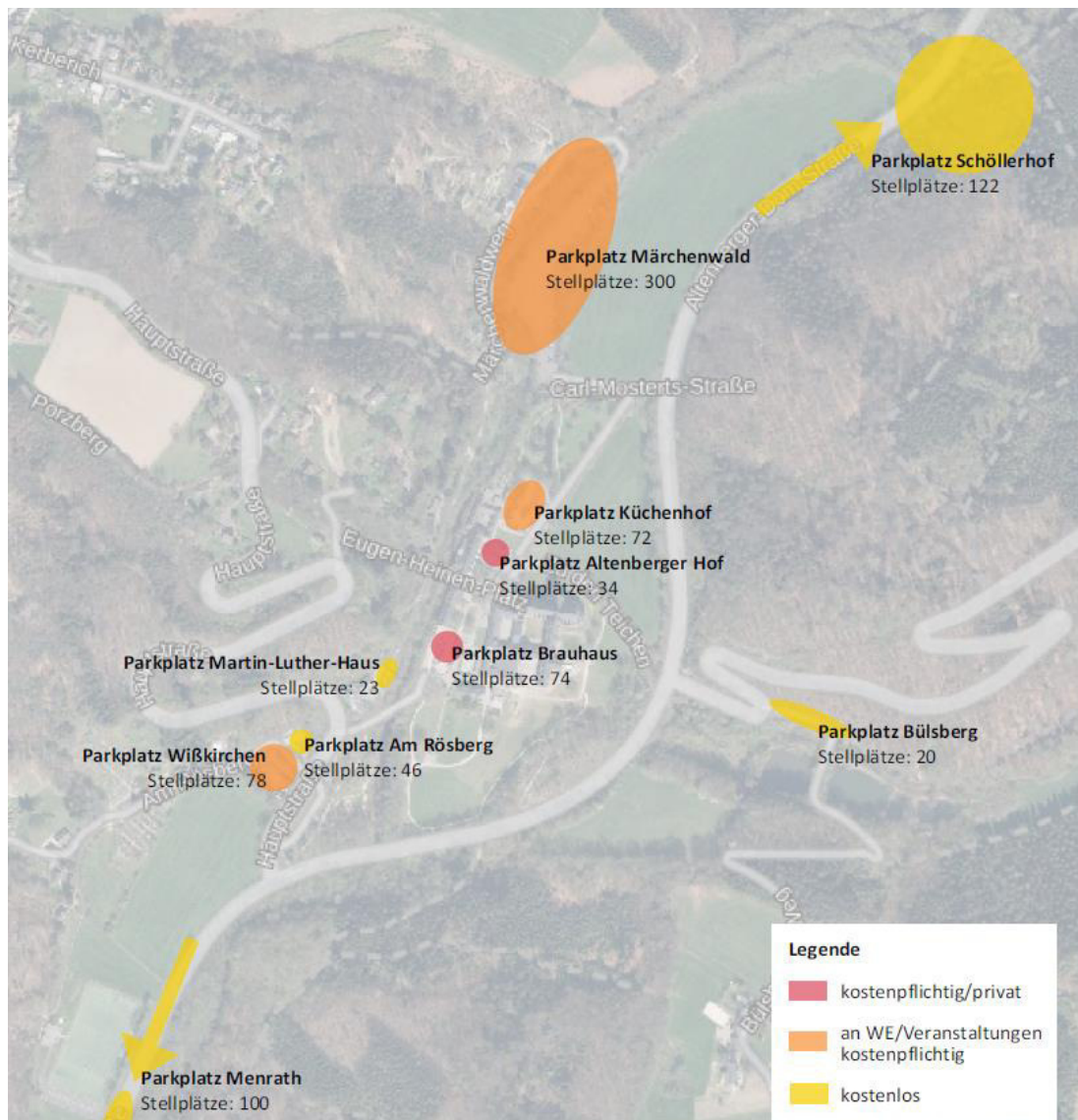


Abbildung 11: Übersichtsplan Parkplätze Altenberg

Anbindung an den ÖPNV und weitere Verkehrsträger

Die Anbindung an den ÖPNV erfolgt über eine Bushaltestelle im Süden von Altenberg. Der Bus wird allerdings nur wenig angenommen. Ein größeres Gewicht entfaltet der Betrieb der Reisebusse, der als „halböffentlicher“ Verkehr oft große Besuchergruppen zum Domareal befördert. Die Busunternehmen nutzen dabei die Flächen des nördlichen Parkplatzes am Märchenwald, die das Aufkommen an Bussen konfliktfrei bewältigen können.

Enger mit dem öffentlichen Raum verknüpft und für den Freizeit- und Nutzwert der gesamten Entwicklungsachse bedeutend ist der Radverkehr. Das Domareal ist über den Ufer- und Märchenwaldweg direkt an den Dhünntalradweg angebunden. Eine Führung „intra muros“ bzw. größere Stellplatzanlagen für Fahrräder sind bisher nicht vorhanden.

Das Fußwegenetz ist in der Regel relativ gut ausgebaut. Auch finden sich viele Wanderwege im Umfeld. Insbesondere von Süden kommend, ist die Wegeführung jedoch relativ undeutlich und lässt viele Wünsche offen. Es fehlt an attraktiven und einladenden Möglichkeiten das Domareal zu betreten. Auch die Weiterführung im Anschluss an die Brücke ist undeutlich und bietet wenig

Orientierung. Im nördlichen Übergang des Domareals zum Märchenwald fehlt aufgrund der monofunktionalen Parkplatzflächen eine prägnante Fortführung des Wander- bzw. Fußwegenetzes.

Fazit: Der Altenberger Dom – Strahlkraft und Nutzungsdruck auf kleinem Raum

Das Areal rund um den Altenberger Dom ist ein überregional bekanntes Ausflugsziel. Die historische Bedeutung und das Besucheraufkommen übersteigen dabei die Maßstäbe der rund 16.000 Einwohner umfassenden Gemeinde.

Das Domareal weist eine sehr hochwertige gleichzeitig aber auch konfliktreiche Nutzungsmischung auf, die untereinander starke Synergien entfalten kann. Während die kirchliche und historische Anziehungskraft des Doms für eine hohe Besucherzahl sorgt, tragen das Gastgewerbe und der Bildungsstandort wesentlich zur Lebendigkeit des Areals bei, indem sie junge und ältere Besucher ansprechen und für eine längere Zeit am Standort halten. Hinzu kommen Angebote im direkten Umfeld mit ausgeprägtem Freizeitcharakter, die ebenfalls als Ausflugsziele fungieren. Gleichzeitig markiert das Domareal einen guten Ausgangspunkt für Rad- und Wanderausflüge in die Naturräume des Dhünntals. Das enge Miteinander der Nutzungen führt aber auch zu Konflikten, vor allem durch den Verkehr.

Die intensive Parkplatznutzung und die Befahrbarkeit „intra muros“ stören den öffentlichen Raum und die Nutzbarkeit des Ensembles erheblich und konterkarieren die ausgeprägte historische und spirituelle Bedeutung des Ortes. Die Tatsache, dass sich die unterschiedlichen Ansprüche der Anlieger und die Präferenzen der Besucher möglichst nah am „Ort des Geschehens“ Raum suchen, führt zu einer Situation, die weit hinter den Möglichkeiten und auch den Erfordernissen eines Areals von landesweiter Bedeutung zurückbleibt. In Teilen wird sogar die Nutzbarkeit der Flächen beeinträchtigt. Hinzu kommen zahlreiche ökologisch äußerst sensible Uferzonen und Grünflächen, die empfindlich gestört werden.

Neben den gestalterischen Defiziten auf der Mikroebene kann der Dom als prägender Pol der Entwicklungsachse kaum Wechselwirkungen mit dem Dhünntalkorridor und der Ortsmitte entfalten. Hierfür ist auch hier die Orientierung auf den MIV verantwortlich. So schaffen die Trassen der L 310 und 101 Schneisen, die für Fußgänger und Radfahrer nur an wenigen Stellen oder durch Unterführungen passierbar sind, so z. B. im südlichen Eingangsbereich zum Domareal. Das schafft Nutzungsinseln und erschwert den Austausch. Aufgrund dessen ist Altenberg und die Entwicklungsachse als zusammenhängender Raum umso mehr auf ein leistungsstarkes Wegenetz mit attraktiven Verbindungen angewiesen, um die Wechselbeziehungen der Teilräume zu forcieren.

Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken

Stärken	Schwächen
Ensemble: Mit den historischen Bauten verfügt das Domareal über eine einzigartige räumliche Identität, die die geschichtliche und kirchliche Bedeutung greifbar werden lässt.	Freiraumgestaltung: In den zentralen Bereichen ist keine zusammenhängende Gestaltung der Freiräume zu erkennen, auch stützen diese nur bedingt die anliegenden Nutzungen. Weder die Potenziale noch die Verpflichtungen eines kulturellen Erbes können erfüllt werden.

Nutzungsprofil: Kirche, Kultur, Gastgewerbe, Veranstaltungen, Bildung und Freizeit bilden hochwertige Bausteine, die ein breites und interessiertes Publikum ansprechen. Altenberg ist auch daher von hoher, gesellschaftlicher Relevanz.	Nutzungskonflikte: Die unterschiedlichen Nutzungen und Interessen führen insbesondere beim Thema Parkplätze zu unterschiedlichen Zielen.
Freizeitwegenetz: Das differenzierte Wegenetz bietet eine gute Ausgangslage für eine weitere Profilierung.	Zugänge: Ebenfalls mangelhaft wirken sich die wenig einladenden Wegebeziehungen zu den umliegenden Räumen des Dhünntals aus, speziell für die Nutzer des Wanderwegenetzes bestehen keine klaren Übergänge.
Landschaft und Natur: Die Lage in einem landschaftlich intakten Naturraum wirkt sich sehr vorteilhaft aus und zieht zusätzlich Besucher aus den nahen Ballungsräumen nach Altenberg.	Mobilität: Altenberg ist durch die solitäre und ländliche Lage zum großen Teil auf den MIV fixiert. Es ist schwierig, ein leistungsfähiges ÖPNV System zu etablieren.
Parkplätze: die Ausweisung des Wanderparkplatzes am Schöllerhof führt zur Entzerrung von Wanderern und Besuchern von Dom und Tagungsbereichen.	Parkdruck: Als Resultat von begrenzten Flächen und hoch frequentierten Einrichtungen werden zum großen Teil sensible und wertvolle Freiflächen durch Parkplätze überformt. Dabei geht es um ökologisch wertvolle Uferbereiche genauso wie um kulturell bedeutsame Bereiche „intra muros“, die stark beeinträchtigt werden.
	Nutzungen: Nicht alle Bereiche im Domareal profitieren gleichermaßen von der Attraktivität des Ensembles. Rund um das historische Eingangstor und um den Küchenhof bestehen Defizite und Leerstände, die die Nutzungsoptionen einschränken.

2.6 Zusammenfassung Beteiligungsformate

Als Ergänzung der Abstimmung mit Verwaltung und Politik wurden von Anfang an verschiedene Beteiligungsformate durchgeführt. Diese umfassten Workshops mit gezielt ausgewählten Fachakteuren sowie offene Formate, deren Einladung in der Öffentlichkeit breit beworben wurde. Ergänzt wurden die Veranstaltungen durch Online Portale für Rückmeldungen, die eine geschützte Meinungsäußerung zuließen. Die folgende Aufzählung gibt einen Überblick über die Formate sowie die zentralen Ergebnisse für den ISEK-Prozess:

Experten-Workshop 1

04.09.2019 | Rund 25 geladene Teilnehmer (Politik – Behörden – Verbände etc.)

Der aktuelle Planungsstand wurde den Teilnehmern vorgestellt. Kernpunkte der folgenden Diskussion waren mögliche positive Wirkungen eines Ausbaus des Spiel- und Freizeitangebots sowie die Miteinbeziehung der Uferzonen der Dhünn bzw. die Schaffung von Zugängen zum Gewässer in der Ortsmitte. Es wurde darauf hingewiesen, dass bei allen Maßnahmen der positive und identitätsstiftende „dörfliche“ Charakter der Ortsmitte erhalten bleiben sollte. Als mögliche Hemmnisse für Projekte wurden die Schutzgebiete bzw. deren Restriktionen sowie die fehlende gemeinsame Haltung zur Aufwertung des Domareals (innerhalb der Politik bzw. zwischen den Ortsteilen) benannt.

Experten-Workshop 2

20.11.2019 | Rund 15 geladene Teilnehmer (Eigentümer – Anlieger - Gewerbetreibende)

Nach einer Erläuterung der bisher erarbeiteten Planungsideen diskutierten die Teilnehmer anhand von Thementischen, die jeweils einem Teilraum der Entwicklungsachse zugeordnet waren. Festgehalten werden konnte dabei ein umfassender Aufwertungsbedarf rund um den Campus sowie verschiedene problematische Situationen rund um den fließenden und ruhenden Verkehr. Die verkehrlichen Aspekte wie Sicherheit und Raumqualität gelten dabei ebenfalls für den Dhünntalkorridor. Wünschenswert wäre zudem eine attraktive Nachnutzung des Gutes Menrath. Auch ist ein gemeinsam getragener Masterplan für das Domensemble erforderlich, um die notwendigen Aufwertungen herbeiführen zu können.

Radtour durch das Plangebiet

14.09.2019 | öffentlich, rund 30 Teilnehmer

Im Anschluss an eine Einführung in die Thematik starteten die Teilnehmer die gemeinsame Rundfahrt, die vom Dhünntalstadion bis zum Altenberger Dom führte und somit alle zentralen Orte der Entwicklungsachse umfasste. Vor allem die Qualität und die Atmosphäre der Radwege konnte dabei „praktisch“ überprüft werden. Aus Sicht der Teilnehmer kommt der Aufwertung der Spiel- und Freizeitflächen entlang der Dhünn eine hohe Bedeutung zu. Auch eine stärkere Integration in das Ortsgeschehen wird gewünscht. Rege Diskussionen entsponnen sich um die Nutzungsoptionen für das Gut Menrath. Denkbar bzw. wünschenswert wären Nutzungen aus den Bereichen Bildung, Tourismus und regionale Landwirtschaft. Am Altenberger Dom stand unter anderem das passende Verhältnis von Spiritualität und Tourismus im Fokus, welches für die Findung einer gestalterischen Lösung zentral ist. Die Intensität und Notwendigkeit umfassender Eingriffe wurde kontrovers diskutiert.

Markt der Ideen

09.10.2019 | öffentlich, rund 50 Teilnehmer

Als größere Veranstaltung rund um das ISEK wurde im Schulzentrum ein Markt der Ideen durchgeführt. Im Anschluss an die Einführung durch das Planungsteam diskutierten die Teilnehmer an drei „Marktständen“, die jeweils einem Teilraum der Entwicklungsachse zugeordnet waren. Für die Ortsmitte ging es vor allem um detaillierte Fragen zur Gestaltung des Verkehrsaufkommens und der Parkraumbewirtschaftung. Auch das Thema der attraktiven Freiräume an der Dhünn sowie der wünschenswerte Charakter des Quartiers am Hexenbrunnen wurden oft aufgerufen. Die Attraktivität des Wegenetzes, die mögliche „Zähmung“ des MIV sowie generell

le Aspekte einer zukunftsfähigen Mobilität standen im Zentrum der Betrachtung des Dhünntal-korridors. Für das Domareal behandelten die Beiträge vor allem Ansätze, die gestalterisch in die Jahre gekommenen Flächen (wieder) hochwertig zu gestalten und ansprechende Übergänge in die Landschaftsräume und das Wegenetz zu schaffen.

Online-Umfrage / Postkarten

Vom 09 / 2019 bis 02 / 2020 | rund 25 Beiträge

Um den Kreis der Beteiligten terminunabhängig zu erweitern, wurden für die Bearbeitungszeit des ISEK eine online-Umfrage und eine Postkarte zur Rücksendung an die Gemeinde aufgelegt. Die aufgeführten Fragen entsprachen dabei den Inhalten der Workshops bzw. des Marktes der Ideen. Der Ortskern wird den Beiträgen nach dabei vor allem als Identitätsgeber und für seine fußläufige Kompaktheit geschätzt, wobei einzelne Räume stark durch den Verkehr belastet werden oder unbelebt wirken. Für das Dhünntal wird ein Ausbau der Radwege und eine Förderung des Mühlenmuseums gewünscht. Altenberg wird im Rahmen der Umfragen als positiv wahrgenommen, wobei einzelne Räume sowie der ruhende Verkehr aufgewertet bzw. besser integriert werden sollten.

Miteinbeziehung der Schule

Auch das Gymnasium Odenthal, das im Ortszentrum beheimatet ist, beteiligte sich durch eine Umfrage innerhalb der Schule an dem Prozess. Dabei wurden Fragen der Gestaltung der Schulhöfe, des unmittelbaren Schulumfelds, der Einbeziehung der Dhünn und der Schulwege thematisiert. Im Fokus des Interesses stand insbesondere der zentrale Eingangsbereich zwischen Schule und Dhünn, der nach Meinung der Beteiligten umfassend aufgewertet und besser zugänglich werden sollte. Seitens der Schule wurde ein großes Interesse signalisiert, sich im Umsetzungsprozess der kommenden Jahre weiterhin aktiv in die Entwicklung der Ortsmitte einzubringen und zusammen mit Planern und Akteuren Vorschläge für ein attraktives Schulumfeld zu erarbeiten.

Altenberger Runde und Forum Altenberg

Mehrere Termine | rund 30 bzw. 10 geladene Teilnehmer (Eigentümer, Betreiber)

Die Altenberger Runde stellte eine schon bestehende Runde mit Akteuren aus Altenberg dar, die zu Beginn des Prozesses involviert wurde. Die Runde löste sich im Verlauf der Bearbeitung auf. Aufgrund der hohen Bedeutung des Areals sowie der komplizierten Vorgeschichte im Rahmen der REGIONALEN 2010 erfolgte der weitere Austausch mit einer kleineren Runde, dem Altenberger Forum. Das Teilnehmerfeld besteht aus den direkt ansässigen Eigentümern und Betreibern, die an einer tragfähigen und gemeinsamen Zielsetzung für Altenberg ein großes Interesse besitzen.

Das Planungsteam leistete einen Input zu Gestaltungsideen und Restriktionen für das Ensemble, die bei einem gemeinsamen Rundgang über das Gelände geprüft und ergänzt wurden. Es stellte sich heraus, dass bis zur Formulierung einer Planungsaufgabe noch einige Fragen zu klären sind. Diese werden von den Teilnehmern in ihre Institutionen weitergetragen. Aktuell wird als Zwischenergebnis der positive Wille aller Involvierten mit dem Versprechen festgehalten, die Fragen unter eigener Regie aktiv voranzutreiben und mit einem Lösungsvorschlag auf die Gemeinde

zuzugehen. Aufgrund der Komplexität des Verfahrens wird eine tiefergehende fachliche Moderation empfohlen (siehe Maßnahme D_3).

Abstimmungsgespräche mit übergeordneten Behörden und externen Planern

Um die Implementierung der Maßnahmen vorzubereiten, fanden eine Vielzahl von Fachgesprächen statt. Zentral waren dabei die Fragen des Landschafts- und Gewässerschutzes, da ein Großteil der Maßnahmen die Dhünn als Gewässer sowie die umliegenden Schutzgebiete berühren. In Gesprächen mit der Bezirksregierung Köln und den zuständigen Abteilungen des Rheinisch-Bergischen Kreises konnten erste Aspekte der Umsetzbarkeit und der Eingriffsintensität geklärt werden. Als zentral wurde der Aspekt bewertet, möglichen Eingriffen auch ökologisch wirksame Aufwertungen entgegenzustellen, um in einer Gesamtbetrachtung auf eine positive Bilanz zu kommen. Gleichzeitig wurde betont, dass eine abschließende Bewertung erst mit einem weiter fortgeschrittenen Konkretisierungsstand möglich ist (FFH-Prüfung etc.).

Als Fördergeber der Städtebauförderung wurde die Bezirksregierung Köln, ebenso wie die REGIONALE-2025-Agentur, in den Arbeitsprozess eingebunden, um die Gesamtmaßnahme in Sinne der vorgegebenen Entwicklungsziele abzuleiten und aufzustellen. Auch mit den parallel arbeitenden Büros für Verkehrsplanung, die sich der Erstellung des Verkehrsentwicklungsplans widmeten, wurden die Teilmaßnahmen bzw. deren Stand im Rahmen von Arbeitstreffen abgestimmt.



Abbildung 12: Plenum zum Markt der Ideen

3 Entwicklungssachse: Ziele und Leitbilder

Aufbauend auf den Analyseergebnissen lassen sich Ziele für eine Aufwertung der Entwicklungsachse definieren, auf die mit konkreten Einzelmaßnahmen hingearbeitet wird. Sie werden in diesem dritten Teil des ISEK vorgestellt. Die Ziele verkörpern dabei eine Strategie, die die räumlichen und funktionalen Defizite im Plangebiet abmildert und Stärken sowie Potenziale aktiviert. Einzelmaßnahmen erhalten dabei eine klare Richtung und Orientierung. Die Berücksichtigung der übergeordneten Ziele unterstützt die Umsetzung der Maßnahmen und bietet dort die Möglichkeit, Einzelprojekte zu justieren und besser aufeinander abzustimmen.

Durch die Besonderheit des Plangebiets als Entwicklungsachse mit drei sehr unterschiedlichen Teilräumen bilden die Ziele dabei zwei grundsätzliche, konzeptionelle Ansprüche ab: Alle Teilräume sollen gemäß ihres individuellen Stärken- und Schwächenprofils aufgewertet werden und dadurch ihre eigenen Charakteristika weiterentwickeln. So gilt es Odenthal „urban und dörflich“ als attraktiven Wohnort zu gestalten und behutsam aufzuwerten, während im Landschaftskorridor die freiräumlichen Qualitäten zu unterstreichen und noch besser herauszuarbeiten sind. Für das einzigartige kulturelle Erbe in Altenberg ist demgegenüber ein angemessener Rahmen zu schaffen, der sich nahtlos in die Landschaft einfügt.

Gleichzeitig sollen die Teilmaßnahmen aber auch den Austausch zwischen der Ortsmitte Odenthal und Altenberg über den Dhünntalkorridor fördern, neben den Unterschieden der einzelnen Teilräume ist besonders auch deren Zusammenhang zu unterstreichen. So sollen die freiräumlichen Qualitäten des Bergischen Lands für die Bewohner schon in der Ortsmitte spürbar werden und das Kulturerbe Altenberger Dom durch die Maßnahmen im Landschaftskorridor näher an den Ortskern rücken. Demgegenüber sollen den Besuchern der Kulturstätten und Wandergebiete Odenthal und der Dhünntalkorridor neu präsentiert und als Besuchsziel nahegebracht werden. Es gilt eine übergeordnete, räumlich-funktionale Klammer zu schaffen, wiederkehrende Motive zu finden und Gemeinsamkeiten herauszustellen. Dies ist vor allem entlang der Dhünn möglich, die den Entwicklungskorridor durchfließt und von attraktiven Wegen und „Orten am Wasser“ begleitet wird. Dort ist ein individuelles Erleben einer attraktiven Ortsmitte, einer modernen Schule im Wald und am Wasser, von tollen Angeboten für Kinder und Jugendliche, von Natur, Ökologie und Landschaft, sowie von Freizeit, Kultur und Geschichte in einem erholsamen Rahmen möglich.

Insgesamt geht es darum, eine Visitenkarte des Bergischen Landes zu schaffen, die Bewohnern und Besuchern gleichermaßen zugutekommt. Der Untersuchungsraum ist durch die direkte Nachbarschaft zu dicht besiedelten Ballungsräumen bereits heute ein sehr beliebter und hochfrequentierter Ort. Durch den Altenberger Dom und die weiten, teils unberührt wirkenden „Bergischen“ Landschaften wird er darüber hinaus zu einem Aushängeschild für die gesamte Region. Es gilt die Ansprüche des „täglichen Bedarfs“, der Bewohner und Pendler und den Ansturm der Besucher an den Wochenenden genauso zu berücksichtigen wie die Belange von Natur, Ökologie, Landschaft und Denkmalschutz.

Vor dem Hintergrund der Dominanz des MIV und der begrenzten Möglichkeiten der Einflussnahme auf die Mobilität im ländlich gelegenen Untersuchungsgebiet werden mit den Vorschlägen für bessere Radwege erste Bausteine für einen umweltverträglicheren Mobilitätsmix gelegt. Dieser ist langfristig jedoch noch deutlich zu profilieren.

Für die drei Teilräume lassen sich die Entwicklungsziele bzw. Leitbilder wie folgt fassen:

Odenthal

Odenthal und die Ortsmitte sollen als Wohn-, Bildungs-, Einkaufs- und Freizeitstandort für seine Bewohner aufgewertet werden. Es gilt Aufenthaltsqualitäten zu verbessern, neue Angebote zu schaffen und die vorhandenen, teils versteckten Qualitäten besser miteinander zu verknüpfen. Dabei entsteht eine attraktive Ortsmitte aus Bausteinen, die sich entlang der Dhünn aneinanderreihen. Wesentlich ist dabei die Modernisierung der sozialen Infrastruktur um den Schulcampus und eine Aktivierung der historischen Ortsmitte.

Dhünntalkorridor

Der Dhünntalkorridor wird als primär ökologisch geprägter Landschafts- und Naturraum bestandsorientiert und behutsam weiterentwickelt. Attraktive Wege für Fahrradfahrer sollen dabei bessere Angebote für eine umweltfreundliche Mobilität stellen und der motorisierte Individualverkehr ist verträglicher einzubetten. Einzelne, qualitätsvolle Akzente bilden Trittsteine und sollen Besucher von der Ortsmitte zum Bergischen Dom führen und umgekehrt.

Domareal

Das Domareal erhält einen hochwertigen und passenden Rahmen für das kulturelle Erbe, der gleichzeitig ein zeitgemäßes Wirtschaften ermöglicht und fördert. Es gilt, Nutzungen wieder

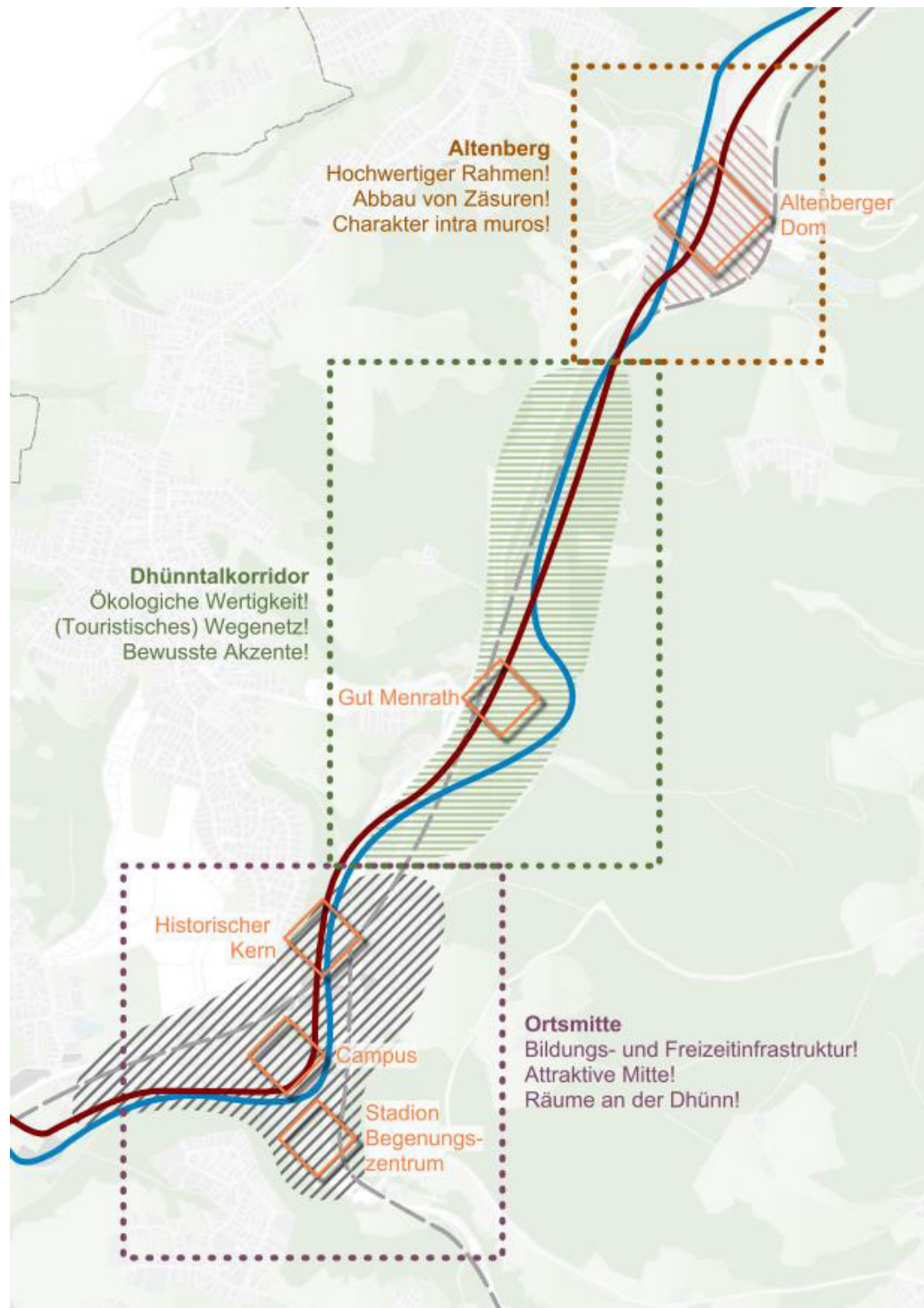


Abbildung 13: Leitbild zur zusammenhängenden Entwicklung der drei Teilräume

miteinander in Einklang zu bringen und die mit den Jahren entstandenen Brüche und Fehlentwicklungen zu beseitigen. Dabei geht es um das Herausarbeiten des spirituellen Charakters „intra muros“, um einen Ort für die Jugend, die Bildung und für kulturell interessierte Besucher, in dem auch ökologische und denkmalpflegerische Belange herauszustellen sind. Darüber hinaus soll der Bereich sich besser in den Landschaftsraum einfügen

Diesen spezifischen Zielsetzungen stehen die folgenden, übergeordneten Themen zur Seite, die sich in allen drei Teilräumen wiederfinden und dadurch zu besonderen Merkmalen der Entwicklungsachse Odenthal-Altenberg werden. Als wesentlich zeigen sich dabei mehrere, übergeordnete Leitthemen. Diese und die zugehörigen Projektfamilien werden im Folgenden skizziert.

3.1 Orte am Wasser | Die Dhünn als verbindendes Band

Mit der Dhünn besteht eine Konstante, die sich durch alle drei Teilräume des Untersuchungsraums zieht. Somit wird der Fluss zur räumlichen Richtschnur und zum Markenzeichen einer verbindenden Entwicklung. Einzelne Örtlichkeiten werden neu mit der Gewässerlandschaft verknüpft, um die Gestaltungspotenziale der Dhünn für die Ortsmitte, den Korridor und das Domareal besser nutzbar zu machen. Dabei sind die hohen ökologischen Ansprüche an die Dhünn als Naturraum stets zu bedenken. Bestehende Orte am Wasser, die aufgewertet werden, leisten damit einen unverzichtbaren Beitrag für die Verbindung der drei Untersuchungsräume. Sie bilden eine Perlenschnur, unterstützen die Identifikation der Gemeinde mit dem Gewässer und könnten dadurch auch Besucher aus Altenberg nach Odenthal führen.

In der Ortsmitte wird die teils isolierte, teils eingeengte Lage der Dhünn aufgebrochen, um Wege und Orte entlang des Gewässers neu in Wert zu setzen. Der jetzt versteckt liegende Fuß- und Radweg wird zu einer prominenten Alternative als Identifikationsort der Mitte Odenthals zu den viel befahrenen Hauptverkehrsstraßen. Längs der Dhünn entstehen attraktive Orte mit neuen Beziehungen zwischen öffentlichem Raum, Uferzone und Wasser. Gleichzeitig entsteht eine Wegeverbindung, die die zentralen Freizeit- und Bildungsinstitutionen der Ortsmitte verbindet und die die jeweiligen Bausteine stärkt. Die neuen Orte am Wasser dienen dem Aufenthalt, sind Lernort, Treffpunkt oder Spielplatz, lassen das Wasser der Dhünn sichtbar werden und ermöglichen ein neues Erlebnis in der Ortsmitte.

Im Dhünntalkorridor zielen die Teilmaßnahmen des Leitthemas auf einen Lückenschluss im Wegenetz ab, um die Dhünn für den Rad- und Wanderverkehr greifbarer werden zu lassen. Bestehendes, wie z. B. die Steiner Mühle, soll qualifiziert werden und neue Orte, wie z. B. am Reisegarten und am Gut Menrath, geschaffen werden. Der Korridor soll mit eher kleineren Akzenten gegliedert und dadurch für Besucher und Bewohner interessanter werden.

In Altenberg gilt es, die Dhünn wieder besser in den Freiraum miteinzubeziehen. Heute stellt das Gewässer vielfach nur eine Begrenzung der ehemaligen Klosteranlage dar und wird dementsprechend „stiefmütterlich“ behandelt, es fehlen Möglichkeiten des Zugangs und Erlebnisses. Sowohl „intra muros“ als auch angrenzend sind Orte am Wasser zu schaffen, die der Gewässerökologie dienen, die die Lage des Bauensembles am Wasser unterstreichen und das Gewässer besser für Besucher und Gäste in Szene setzen. Gleichzeitig sollen klare und wertige Zugänge zum Domareal geschaffen werden.

3.2 Vernetzung und Aufwertung | Freiräume als Verbindungen

Die Entwicklungsachse Odenthal Altenberg leidet heute unter einer mangelhaften Vernetzung, es fehlen der Austausch und die gegenseitige Befruchtung der eigentlich attraktiven Bereiche untereinander. Durch die Stärkung der Wegeverbindungen werden sowohl der Untersuchungsraum als Gesamtheit wie auch die einzelnen Teilräume gestärkt, da sich damit die alltägliche und auch die touristische „Nutzbarkeit“ der Räume erhöht. Die funktionale und gestalterische Weiterentwicklung der öffentlichen Räume als Orte des Aufenthalts, der Freizeit und der Verbindung forciert das Zusammenwachsen der einzelnen Teile der Entwicklungsachse und stärkt diese in ihrer Funktion.

Ein Schwerpunkt dieser Projektfamilie liegt in der Ortsmitte. Hier findet sich eine Vielzahl unklar gestalteter Flächen, Wegebeziehungen fehlen oder sind unterbrochen. In vielen, zentralen Bereichen schränkt die Dominanz des MIV die Aufenthalts- und Verbindungsqualität für die anderen Verkehrsteilnehmer ein. Daher sollen die Freiräume in der historischen Mitte, entlang der Dhünn sowie der monofunktionalen Straßenräume wieder attraktiv gestaltet und neue Wege geschaffen werden.

Innerhalb des Dhünnkorridors bezieht sich der Ansatz der Vernetzung vor allem auf erforderliche Lückenschlüsse im Wegenetz sowie auf die Attraktivierung von Teilabschnitten, die heute eine wenig ansprechende Gestaltung und Führung aufweisen. Insbesondere geht es darum, das Netz für Fahrradfahrer und Fußgänger zu verbessern.

Am Altenberger Dom besteht die Chance, einen effizienten und einladenden Anschluss des Areals an das Wegenetz zu vollziehen. Es gilt Lückenschlüsse über die Dhünn und über Verkehrsbauwerke zu vollziehen und neue Wege, z. B. in Richtung Norden zu schaffen. Aufgrund der Vielzahl der Besucher soll in der bewegten Topografie insbesondere auch die Barrierefreiheit erhöht werden.

3.3 Profilierung von Funktionen | Räume für Alltag und Tourismus

Während öffentliche Räume den „richtigen“ Rahmen schaffen, prägen soziokulturelle Institutionen, touristische Einrichtungen oder gewerbliche Angebote die Funktion des jeweiligen Ortes. Mit der Qualifizierung vorhandener und der Schaffung zusätzlicher Angebote wird ein Beitrag dazu geleistet, Räume zu Begegnungsorten werden zu lassen, Leerstellen auszufüllen und die räumliche Struktur in Einklang mit dem alltäglichen Handeln zu bringen.

Vor diesem Hintergrund sind die Funktionsprofile der Teilräume gezielt weiter zu entwickeln. Dies betrifft für den Untersuchungsraum vor allem die Komplettierung sozialer Infrastruktur und die (Nach)Nutzung unterrepräsentierter oder gar aufgegebener Liegenschaften.

Für die Ortsmitte bedeutet die funktionale Stärkung vor allem den Ausbau der soziokulturellen Infrastruktur, die gegenwärtig an ihre Grenzen stößt. Um auch weiterhin attraktiver Wohnstandort zu bleiben, bedarf es zusätzlicher Angebote für zwei Zielgruppen. Dies ist zum einen die Gruppe der Kinder und Jugendlichen, für die die Ortsmitte mit dem Schulzentrum, dem Dhünnstadion und dem Begegnungszentrum bereits den zentralen Alltagsraum bildet. Zum anderen fehlen Räume der Begegnung und des Miteinanders für die ältere Generation, die einen entscheidenden Beitrag zur sozialen Integration leisten könnten.

Im Dhünntalkorridor bezieht sich die Projektfamilie vor allem auf die Reaktivierung des Gutes Menrath, welches, derzeit leerstehend, eines neuen Nutzungskonzepts bedarf. Zur Stärkung der Entwicklungsachse ist nach zukunftsweisenden Ansätzen zu suchen. Thematische Schlagworte lassen sich dabei im Dreiklang „Nachhaltiger Tourismus – Bildung – Regionale Kulturlandschaft“ finden. Langfristig ist sicherlich auch die Steiner Mühle dieser Projektfamilie zuzurechnen.

Für das Domareal bedeutet die funktionale Weiterentwicklung einen umfassenden Aufwertungsprozess. Zum einen sollen die Angebote von privater Seite Stück für Stück aufgewertet werden, wie z. B. der geplante Ausbau der Bildungseinrichtungen bezeugt. Um den Standort für das mehrschichtige Funktionsprofil konfliktfrei(er) und nutzbar zu gestalten, ist darüber hinaus auch eine zusammenhängende Neuordnung und -gestaltung der Räume und Freiflächen erforderlich. Es ist dabei auf eine störungsfreie Umsetzung der Nutzungen, eine strukturelle Harmonisierung mit der Historie des Ortes und einen gestalterischen Qualitätsgewinn als Standortfaktor abzielen. Dieses Ziel ist bei der Vielzahl der Eigentümer und relevanten Akteure nur als Gemeinschaftsaufgabe aller zu realisieren.

3.4 Die Integration des motorisierten Individualverkehrs

In allen drei Betrachtungsräumen stellt der motorisierte Individualverkehr (MIV) einen zentralen Schlüssel und ein klassisches Konfliktpotenzial dar. Er ist auf der einen Seite das mit weitem Abstand wichtigste Verkehrsmittel für Bewohner und Besucher. Auf der anderen Seite beansprucht der KFZ-Verkehr große Flächen, mindert Aufenthalts- und ökologische Qualitäten, bildet Zäsuren und verlärmte Teile des Untersuchungsraums. Dennoch ist er aufgrund der gegebenen Rahmenbedingungen in absehbarer Zeit weder zu ersetzen noch in größerem Umfang einzudämmen. Es sind daher Lösungen zu finden, die in kleineren Schritten, mit intelligenten Lösungen spürbare Verbesserungen im Bestand bringen.

Zentrale Fragen wie:

- Wie kann der ruhende Verkehr besser organisiert werden und welche Flächen stehen für dessen Unterbringung zur Verfügung?
- Wie können Lärmemissionen vermindert und so für mehr Aufenthaltsqualität gesorgt werden?
- Wie können bessere Rahmenbedingungen für den Fahrradverkehr gesetzt und wie der Modal Split zu Gunsten eines umweltverträglichen Verbunds verbessert werden?

werden bzw. wurden in verschiedenen Fachplanungen untersucht und bilden die Grundlage für das weitere Vorgehen und zahlreiche Projekte des vorliegenden Handlungskonzepts. Einem Ausbau des ÖPNV sind dabei voraussichtlich eher engere Grenzen gesetzt. Gleichzeitig stößt der MIV an immer sichtbarer werdende Kapazitätsgrenzen. Um in diesem Zusammenhang neue Wege zu gehen sollen durch zwei neue Mobilstationen die E-Mobilität und das Fahrradfahren gefördert werden.

Zudem sind in Altenberg als auch in Odenthal vorhandene Parkflächen auf den Prüfstand zu stellen, um räumliche oder auch ökologische Qualitäten wiederherzustellen. Sie sollen jedoch nicht ersatzlos gestrichen werden, sondern es ist ein angemessener Ausgleich zu finden. Es geht um gestalterische Integration von Verkehrsbauwerken, Verminderung der Lärmentwicklung,

Querungsmöglichkeiten für Fußgänger und bessere Angebote für Fußgänger und Radfahrer, sich im Straßenraum sicher und angenehm fortzubewegen.

3.5 Klimaschutz und ökologische Nachhaltigkeit

Neben den genannten Zielen für die Aufwertung der Entwicklungsachse bilden der Klimaschutz und die ökologisch nachhaltige Gestaltung von Räumen ein zentrales Handlungsthema, welches mit den sich in den letzten Jahrzehnten global verschärfenden Konsequenzen von Eingriffen in die Natur, dem Klimawandel und einem wachsenden Ressourcenverbrauch zu lösen gilt.

Vor diesem Hintergrund ist in der Umsetzung des ISEK erforderlich, für alle Projekte eine explizit ökologische Perspektive einzunehmen und Standards für die Konkretisierung der Teilmaßnahmen in Grundzügen zu beschreiben. Hierdurch wird sichergestellt, dass das Bau- und Gestaltungsprogramm des ISEK nicht leichtfertig bzw. im Übermaß auf ökologisch schädlichen Eingriffen fußt, sondern diese vielmehr einen positiven Beitrag zur ganzheitlichen Gestaltung der Entwicklungsachse als Lebensraum und zum Klimaschutz bieten.

Mit Blick auf die Art der Teilmaßnahmen, die sich im Wesentlichen im Bereich des Hoch- und Tiefbaus sowie der Gestaltung von Verkehrsflächen ansiedeln, können die folgenden Prüfkriterien aufgerufen werden, die auch in der Umsetzung des ISEK weiter Anwendung finden sollen.

Anreize für nachhaltige Mobilitätsformen

Als dünn besiedeltes Gebiet mit weiten Freiräumen zwischen den Ortsteilen ist das Odenthaler Gemeindegebiet auf ein leistungsfähiges Straßennetz angewiesen; aufgrund der geringen Einwohnerzahl kann der ÖPNV nur eine flankierende Rolle übernehmen. Gleichzeitig wird das MIV-Aufkommen allerdings durch die überörtlichen Landesstraßen signifikant erhöht.

Mit Blick auf die Umweltwirkung des Verkehrsaufkommens sollen die Maßnahmen des ISEK dazu dienen, umweltverträgliche Mobilitätsformen zu stärken und die Emissionen des MIV zu reduzieren. Hierzu sollen Teilmaßnahmen, die die Straßenraum betreffen, möglichst so ausgestaltet werden, dass eine Geschwindigkeitsreduzierung des MIV erfolgt und / oder attraktiv nutzbare Flächen für den Umweltverbund entstehen. Auch soll ein möglichst geschlossenes Wegenetz zur Stärkung des Umweltverbunds beitragen, sodass dieser umfassend zur alternativen Erschließung des Projektgebiets beitragen kann.

Eine Schlüsselrolle für eine nachhaltige und umweltverträgliche Mobilität der Zukunft soll das Fahrrad, insbesondere im Zusammenhang mit E-Mobilität, einnehmen. Beispielfhaft seien hier der Schulverkehr und der Freizeitverkehr genannt, wo nachhaltige Entwicklungspotenziale bestehen.

Ausbau und Vernetzung ökologisch gestalteter Freiräume

Durch einen Ausbau von Fuß- und Radwegen sollen attraktive Verbindungen entstehen, die eine umweltfreundliche Mobilität ermöglichen. Dadurch werden Freizeit- und Alltagswege attraktiver, der Urlaub kann vor der Haustür beginnen und der Weg zum Einkaufen auch mit dem Fahrrad erfolgen. Es werden Anreize für den Verzicht auf PKW Fahrten geschaffen.

Umgestaltungen sollen ökologische und nachhaltige Kriterien zugrunde liegen, entsprechende Materialien und Bauweisen sollen dabei zum Einsatz kommen. Entsiegelung von Flächen, die Vernetzung ökologisch bedeutsamer Bereiche oder auch didaktische Konzepte wie z.B. ein blaues Klassenzimmer sollen für Themen wie Umwelt, Artenvielfalt oder Lebensraum sensibilisieren. Dazu sollen das Schulzentrum im Ortskern als Schule „im Wald und im Grünen“ sowie die Maßnahmen um das Dhünntalstadion einen besonderen Beitrag im Ortskern liefern.

Eingriffe in ökologisch wertvolle Bereiche, wie z. B. in Uferzonen entlang der Dhünn, sind zu minimieren. Eine bessere Erlebbarkeit der Dhünn soll auch eine Verbesserung der ökologischen Rahmenbedingungen mit sich bringen. Da wo Eingriffe unvermeidlich sind, sollen Ausgleichsmaßnahmen im Umfeld bzw. innerhalb des Untersuchungsraums erfolgen. Die Frage, wie das Gewässer besser erlebbar gemacht und gleichzeitig hohe ökologische Belange berücksichtigt werden können, soll in einer eigenen Studie vorbereitet werden. Diese soll anschließend eine valide Grundlagen für die Umsetzung der Maßnahmen bilden.

Verbesserung der gebäudebezogenen CO²-Bilanz

Der Planungsraum bietet relativ wenig Möglichkeiten, neue Flächen baulich zu entwickeln. Da wo dies erfolgt, sollten neben hochwertigen, architektonischen Standards vor allem auch höchste Energiestandards eingefordert werden. Energieeffizientes Bauen, umweltverträgliche Heizanlagen, passive und aktive Nutzung von Sonnenenergie, hochwertige Wärmedämmungen und eine nachhaltige Wasserhaltung sind zu verstetigen. Die gleichen Grundsätze sollen auch bei Sanierungsmaßnahmen im Gebäudebestand angewandt werden. Es gilt den zukünftigen Energieverbrauch entsprechend den Klimazielen des Rheinisch-Bergischen Kreises zu senken.

4 Handlungskonzept

Als finaler Schritt der Konzeption erfolgt im ISEK eine Ableitung konkreter Projekte, die, auf dem Stärken- und Schwächen-Profil basierend, der Erreichung der Entwicklungsziele dienen. Die Maßnahmen werden im Folgenden dabei nach den drei Teilräumen der Entwicklungsachse gruppiert und gliedern sich in Projekte des Hochbaus, des Tiefbaus, in weiterführende Planungen und begleitende Instrumente. Die folgenden Darstellungen sind konzeptionelle Beschreibungen der Projekte sowie deren gestalterisch-baulicher Grundzüge. In der Umsetzung des ISEK erfolgen darauf aufbauend ggf. weitere Planungsschritte, um die jeweilige Maßnahme zur Bau-reife zu bringen.

Für die einzelnen Baumaßnahmen werden dabei die umzugestaltenden Flächen bzw. Kubaturen ermittelt und mit ersten, groben Kostenansätzen versehen. In den **Kosteneinschätzungen** sind neben den Baukosten auch Planungskosten enthalten, die pauschal mit 20% der Bausumme aufgeführt werden. Diese Systematik ist in dieser frühen Planungsphase, die das ISEK verkörpert, ausreichend, für einen auf die Städtebauförderung zielenden **Gesamtförderantrag**.

Die dargestellten Skizzen dienen einer ersten Darstellung der Entwicklungsziele im Rahmen des ISEK. Im nächsten Schritt (nicht Inhalt des ISEK) werden die Bausteine und Maßnahmen im Rahmen von weiteren, folgenden Planungsaufträgen konkretisiert (Leistungsphase 2ff). Für die Maßnahmen werden auf der Basis einer Entwurfsplanung mit Kostenberechnung dann **einzelne Förderanträge** gestellt.

Die im Folgenden dargestellten Grundsätzungen von Baukosten über Flächenansätze basieren auf Erfahrungswerten. Auch orientiert sich diese Darstellungsart am Antragsverfahren der Städtebauförderung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Die Darstellung der Teilmaßnahmen folgt dabei dem untenstehenden Schema, welches eine Übersicht über die Verfahrensschritte und Beteiligten gibt:

Projektträger	Maßgeblicher Träger der Maßnahme (Gemeinde, privat etc.)
Hinweise zur Umsetzung	Ggf. erforderliche Verfahren, Beteiligung von Behörden, Absprachen mit Nutzern / Eigentümern, Abhängigkeit zu anderen Planungen, Konzepten oder Teilmaßnahmen
Förderrichtlinie/KoFl	Hinweis zur Einordnung in die Systematik der Städtebauförderung
Alternative Förderzugänge	Denkbare Förderkulissen, die zu prüfen sind
Priorität	Priorisierung der Umsetzung
Bezug zu Zielen und Analyseergebnissen des ISEK	Redaktioneller Hinweis auf Herleitung der Maßnahme
Klimaschutz und Ökologie	Ökologische Aspekte und Wirksamkeiten der Teilmaßnahme

4.1 Handlungskonzept Ortsmitte

Die Ortsmitte soll als Zentrum vor allem für die Bürger der Gemeinde aufgewertet werden. Eine „neue grüne Mitte“ und eine modernisierte soziale Infrastruktur sind dafür maßgeblich.

Die Aufwertung der Ortsmitte setzt auf eine attraktive Wegeachse entlang der Dhünn, um so „zwischen“ den Quartieren, mitten im Zentrum nutzbare und attraktive Räume für Bewohner und Besucher zu schaffen. Solche Räume können nicht an den verkehrsbelasteten Straßen entstehen, da dort weder Nutzungen noch Raum für grundlegende Veränderungen besteht. Die Konzentration auf eine „neue“ grüne Mitte am Wasser stellt daher den zentralen Baustein für die zukünftige Ortsidentität dar. Zwischen historischer Ortsmitte und Dhünntalstadion entsteht ein attraktives Wegeband mit attraktiven Knotenpunkten, Freizeitflächen und Orten am Wasser, das in die angrenzenden Landschaftsräume leitet.

Mit dem Umbau der öffentlichen Räume und der Stärkung des soziokulturellen Profils erhält auch die historische Ortsmitte attraktive Akzente. Die soziale Infrastruktur wird darüber hinaus und in besonderem Maße rund um das Schulzentrum und das Dhünntalstadion modernisiert und qualifiziert. Der Bereich wird dadurch zum integralen Bestandteil der neuen, grünen Mitte.

Einen weiteren Schwerpunkt stellt der Umbau und die Aufwertung zentraler Verkehrsräume dar, wodurch vor allem in der Ortsmitte und an der westlichen Altenberger-Dom-Straße attraktivere Flächen entstehen. Mit der Betonung der Ortseingänge wird das Bild der Ortsmitte zudem gestärkt, der Übergang zwischen „Stadtraum“ und Landstraße wird akzentuiert und attraktiver.



Abbildung 14: Leitbild Ortsmitte

Dhünntalweg an der historischen Furt, Friedhof und Ortskern



Ausgangslage

Der von Norden aus die Ortsmitte tangierende Dhünntalradweg ist trotz seiner großen Bedeutung für die Verbindung der Ortsmitte mit den Landschaftsräumen kaum wahrnehmbar. Der Weg läuft an der reizvollen, historischen Ortsmitte vorbei und klammert diese aus der Raumfolge aus. Sie kann so ihr Potenzial nicht ausschöpfen bzw. umgekehrt wird die Ortsmitte von Besuchern nicht wahrgenommen. Der Zugang nördlich der Brücke an der Altenberger-Domstraße ist zudem stark verkehrlich überprägt und unscheinbar.

Zielsetzung

Mit einem neuen Brückenschlag über die Dhünn soll der Dhünntalwanderweg zum Platz am Hexenbrunnen führen. Durch die Anbindung der historischen Mitte an das touristische Wegenetz steigt deren Bedeutung als zentraler Raum der Ortsmitte und bietet attraktive, vom MIV unabhängige Wegeverbindungen für Bewohner und Besucher. Der Brückenschlag soll eine prä-sente Einladung in die Ortsmitte verkörpern.

Konzept

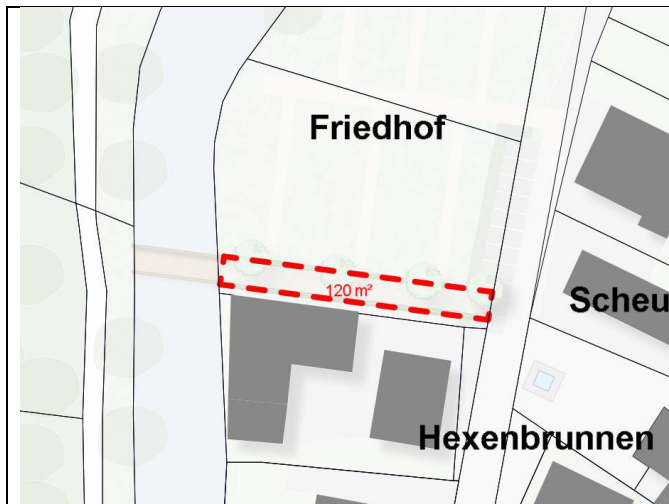
Um hier ein kleines, räumliches Highlight zu setzen, wird ein Steg auf Höhe des Friedhofs errichtet. Dies erhöht die Präsenz des Weges und schafft eine Verbindung in den historischen Ortskern. Der Platz am Hexenbrunnen und die Flächen um die Kirche werden aufgewertet. Die derzeit abgeschiedene, historische Mitte wird in das lokale Wegenetz eingebunden und nachhaltig belebt. Zentral für die Maßnahme ist ein möglichst zurückhaltender baulicher Eingriff in die Uferzone. Auf der östlichen Seite wird der Brückenverlauf z. B. als wassergebundener Weg an der südlichen Grenze des Friedhofs bis zum Platz am Hexenbrunnen weitergeführt. Alterna-

tiv ist auch die etwas weiter nördlich verlaufende Trasse der ehemaligen Furt für eine Querung der Dhünn zu prüfen.

Rahmenplanung



Projektträger	Gemeinde Odenthal	
Hinweise zur Umsetzung	FFH-Verträglichkeitsprüfung und landschaftspflegerischer Begleitplan erforderlich	
Förderrichtlinie/KoFI	10.4 Erschließung / 3.4 Erschließung	
Alternative Förderzugänge	Zu prüfen (ggf. Förderprogramme des Natur- und Landschaftsschutzes)	
Priorität	Niedrig	
Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.3 / Kapitel 3.1 und 3.2	
Klimaschutz und Ökologie	Ökologische Aufwertung der Friedhofsflächen denkbar	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Brückenbauwerk	Pauschal	300.000 €
Wegegestaltung	100 €/m² X 120 m²	12.000 €
Nebenkosten	20 %	59.300 €
Summe gerundet		370.000 €
Berechnungsgrundlage / Flächenabgrenzung		



Beiträge Dritter (EntflechtG/KAG)	Nein
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	370.000 €
Förderung 50 %	185.000 €
Eigenanteil 50 %	185.000 €

A_2: Soziokulturelle Einrichtung im historischen Ortskern

Historischer Ortskern, am Hexenbrunnen



Ausgangslage

Der soziokulturellen Infrastruktur kommt im Wohnstandort Odenthal eine hohe Bedeutung zu. Die in der Ortsmitte vorhandenen Einrichtungen sind aktuell wenig ausgeprägt, nicht barrierefrei ausgebaut und zum Teil in provisorisch wirkenden Bauten angesiedelt. Sie bedürfen einer umfassenden Modernisierung und weisen zielgruppenbezogene Lücken in den Angeboten auf, insbesondere für die älteren Teile der Odenthaler Bürgerschaft. Mit der historischen, Alten Kaplanei besteht ein prominenter Leerstand.

Zielsetzung

Die Ortsmitte soll durch den Ausbau der soziokulturellen Angebote als Zentrum der Gemeinde weiter gestärkt werden. Gleichzeitig wird deren integrative Wirkung für das bürgerschaftliche Miteinander und somit die Qualität Odenthals als lebenswerter Wohnort ausgebaut. Zuletzt können mit einer gezielten Ansiedlung auch Impulse im Immobilienbestand und Quartier gesetzt werden. Dabei soll die historische Ortsmitte behutsam aufgewertet und allzu publikumsintensive Angebote sollen vermieden werden, um die Wohnruhe zu schützen.

Konzept

Für eine Qualifizierung der soziokulturellen Infrastruktur werden gezielt Angebote für ältere Bevölkerungsgruppen geschaffen, um so eine „Versorgungslücke“ zu schließen. Die Umsetzung soll durch den Ausbau bzw. die Reaktivierung mindergenutzter Immobilien und durch Modernisierung und ggf. Zusammenlegung vorhandener Einrichtungen erfolgen. Gleichzeitig sollen die Anlaufpunkte für Senioren in einem ruhigen und gut erreichbaren Umfeld realisiert werden, um möglichst keine Hemmnisse für den Besuch aufzubauen.

Vor diesem Hintergrund ist die historische Mitte als Standort prädestiniert, zumal sich hier mit der Alten Kaplanei einer der (wenigen) prominenten Leerstände in der Ortsmitte findet. Mit

dem Zusammenbringen potenzieller Träger und den bereits bestehenden bautechnischen Vorüberlegungen der Gemeinde zur Sanierung des Objekts soll im „Herzen“ der Ortsmitte ein neuer Anlauf- und Interaktionspunkt entstehen. Dieser kann darüber hinaus gut mit den öffentlichen Räumen der historischen Mitte verknüpft werden (siehe Maßnahme A_3) und somit auch dazu beitragen, einen neuen und von Verkehrsemissionen geschützten Mittelpunkt für Odenthal zu schaffen.

In programmatischer Hinsicht soll sich die Alte Kaplanei als Begegnungsort vor allem an ältere Bürger richten, für die gegenwärtig kein eigenständiges Angebot besteht. Neben dem Wunsch nach praktischen Angeboten der Lebenshilfe sind für das Gebäude auch ein integratives Café mit Außenflächen, ein Seniorentreffpunkt sowie frei verfügbare Quartiers- und Vereinsräume denkbar. Die räumliche und inhaltliche Trennung der Zielgruppen bzw. der Standorte der Einrichtungen (siehe Maßnahme A_10) trägt dabei für beide Gruppen, Jung und Alt, zum Qualitätsgewinn der Angebote bei und minimiert Konflikte.

Angedacht ist darüber hinaus auch, die katholische Bücherei in die Überlegungen miteinzubeziehen. Sie ist im katholischen Pfarrheim beheimatet. Obgleich die Bücherei mit einem umfassenden Angebot digitaler Formate bereits zeitgemäß aufgestellt ist und eine „feste und gut angenommene Größe“ im Quartier darstellt, ist sie nicht barrierefrei zugänglich. Wie die Maßnahme in das Vorhaben „soziokulturelle Einrichtung“ integriert werden kann, ist im Weiteren zu prüfen.

Rahmenplanung



Projektträger	Gemeinde Odenthal / ggf. katholische Kirche
Hinweise zur Umsetzung	Abstimmung mit Maßnahme A_3
Förderrichtlinie/KoFI	

Alternative Förderzugänge	Soziale Integration im Quartier (Förderquote 90%)	
Priorität	Mittel	
Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.3 / Kapitel 3.3	
Klimaschutz und Ökologie	Anwendung hoher energetischer Standards und ökologischer Grundsätze	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Sanierung Alte Kaplanei	Gem. vorliegender Planung	000 €
Barrierefreie Bücherei	Pauschal	000 €
Nebenkosten	20 %	000 €
Summe gerundet		000 €
Beiträge Dritter (EntflechtG/KAG)	Nein	
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	000 €	
Förderung 50 %	000 €	
Eigenanteil 50 %	000 €	

A_3: Öffentlicher Raum historischer Ortskern

Bestandssituation Parkplatz zwischen Rathaus, Bücherei und Kirche



Ausgangslage

Der Odenthaler Ortsmitte mangelt es an einem nutzbaren, freiräumlichen Mittelpunkt. Trotz der Lage des Ortskerns an der Dhünn, der historischen Bausubstanz, des verkehrsberuhigten Ausbaus und den vorhandenen Raumqualitäten, ist das Quartier derzeit nicht gut in das Wege- und Funktionsnetz der Ortsmitte eingebunden. Mit ihrer Lage „hinter“ dem Rathaus werden die öffentlichen Räume des historischen Ortskerns wenig registriert, mehr als Parkplatz und kaum als Ortsmitte wahrgenommen, und das trotz vorhandener, guter Gestaltungsansätze.

Zielsetzung

Die Schaffung eines attraktiven Zentrums stellt eine zentrale Aufgabe des ISEK dar. Mit der geschichtlichen Bedeutung des historischen Ortskerns, der Vielzahl der anliegenden öffentlichen Einrichtungen, dem baulichen Ensemble aus Fachwerk und denkmalgeschützten Bauten bietet der alte Ortskern hierfür gute Voraussetzungen. Gleichzeitig trägt eine attraktive Neugestaltung wesentlich zur Inwertsetzung des Quartiers bei. Mit neuen Quartiersplätzen und attraktiven Wegen soll deshalb ein Beitrag zur besseren Vernetzung und entstehen und das Quartier behutsam und nachhaltig belebt werden. Die Kirche, alte und neue Einrichtungen (siehe auch Maßnahme A_2) und die Dhünn werden zu einer räumlichen Einheit verschmolzen.

Konzept

Zwischen dem katholischen Pfarrbüro und den Verwaltungsgebäuden der Gemeinde findet sich mehrere, unterschiedlich genutzte und gestaltete Freiräume, die im Zuge der Maßnahme neu strukturiert werden. Grundvoraussetzung hierfür ist eine Reduzierung der oberirdischen Stellplätze, die heute einer wertigeren Nutzung entgegenstehen.

Der Freiraum mit dem Garten vor der Bücherei sollte durch die Flächen um das Haus der Begegnung, die Kirche, die Kaplanei und einige Stellplatzflächen vergrößert werden. Hier könnte ein kleiner Quartierstreffpunkt mit dem vorhandenen Garten, einem Spielpunkt und einer Fläche für Außengastronomie realisiert werden.

Die Parkplatzflächen könnten teilweise – ohne Umbau- umgenutzt werden. Je nach Akzeptanz bzw. Nutzungsintensität könnten dann weitere Stellplätze in die Umgestaltung einbezogen werden.

Neugestaltungen zwischen Kirche, der Alten Kaplanei und Pfarrheim grenzen den Bereich von den verbleibenden Parkplätzen ab. Die reaktivierte Alte Kaplanei (siehe Maßnahme A_2) wird dabei in Wert gesetzt, es entstehen nutzbare Außenzonen, die durch die soziokulturellen Akteure der Alten Kaplanei bespielt werden können. Mit einer durch die Bürgerschaft oft gewünschten Bühne könnte die Platzfläche als Veranstaltungsort inszeniert werden. Die Rücknahme eines Teils der Parkplätze würde zu weniger Fahrbeziehungen führen und schuf attraktive Rad- und Fußverbindungen. Die verbleibenden Parkplätze werden wie bisher über die Dorfstraße erschlossen. Im südlichen Teil der Platzfläche könnten Parkplätze für Menschen mit Einschränkung angeboten werden.

Grundsätzlich sollte darüber hinaus auch nach Wegen gesucht werden, den Schleichverkehr in den Spitzenzeiten zu reduzieren, um die Verkehrsberuhigung des historischen Ortskerns dadurch zu unterstreichen.

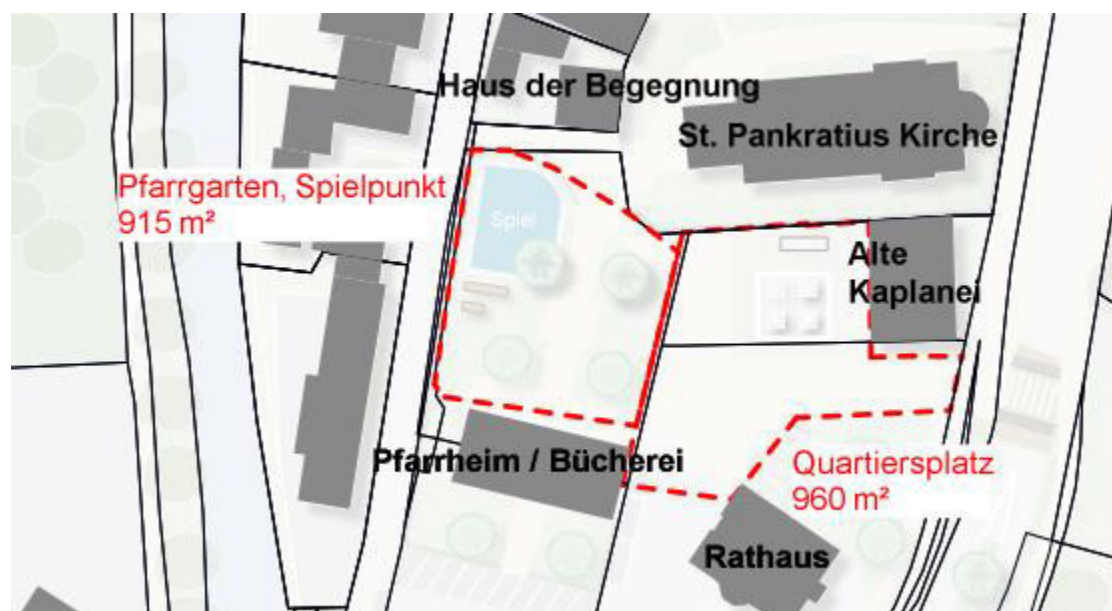
Rahmenplanung



Projektträger	Gemeinde Odenthal, ggf. Kirche
Hinweise zur Umsetzung	Als Ergänzung zu A_2
Förderrichtlinie/KoFI	10.4 Erschließung / 3.4 Erschließung

Alternative Förderzugänge		
Priorität	Mittel	
Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.3 / Kapitel 3.2	
Klimaschutz und Ökologie	Reduzierung versiegelter Flächen anzustreben	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Pfarrgarten, Spielpunkt	150 €/m ² x 915 m ²	137.250 €
Quartiersplatz	200 €/m ² x 960 m ²	192.000 €
Nebenkosten	20 %	65.850 €
Summe gerundet		400.000 €

Berechnungsgrundlage / Flächenabgrenzung



Beiträge Dritter (EntflechtG/KAG)	Nein
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	400.000 €
Förderung 50 %	200.000 €
Eigenanteil 50 %	200.000 €

A_4: Aufwertung der Ortsmitte

Bestandssituation Kreisverkehr und Grün Ortsmitte



Ausgangslage

Das Zentrum Odenthals wird durch den Kreisverkehr der Landesstraßen Altenberger-Dom-Straße bzw. Bergisch-Gladbacher-Straße gebildet. Aufgrund der Verkehrsstrassen und -emissionen bietet der Bereich wenig nutzbare und anspruchsvoll gestaltete Flächen. Mit den teils begrünten, teils als Parkplatz genutzten Vorflächen entsteht ein diffuses Gesamtbild, eine eigenständige Qualität als attraktiver Stadtraum kann die Ortsmitte nicht entfalten. Hinzu kommt die massive Trennwirkung durch die Straßen, die die Verbindung der Quartiere untereinander erschwert und Wegeketten unterbricht.

Zielsetzung

Das durch Verkehrsbauwerke geprägte Zentrum soll zusammenhängender gestaltet werden, um eine identitätsstiftende Wirkung aufzubauen bzw. den Wiedererkennungswert zu steigern; die Bedeutung als besonderer Stadtraum im Gegensatz zu einem reinen Verkehrsknotenpunkt soll so herausgearbeitet werden. Gleichzeitig soll die trennende Wirkung der Straßen abgemildert und sollen bessere Verbindungen für Fußgänger geschaffen werden, um den funktionalen Kontext zwischen den Quartieren der Ortsmitte zu stärken.

Konzept

Die Aufwertung der Ortsmitte besteht aus drei bzw. vier Teilbausteinen: Um der funktionalen Trennung der Quartiere entgegenzuwirken, sollen mehr Querverbindungen und damit ein zusammenhängendes Wegenetz geschaffen werden. Hierzu werden zusätzliche Querungshilfen an den Landesstraßen geschaffen. Diese verbinden den historischen Ortskern (mit den Projekten A_1 und A_3) mit dem Einzelhandelsschwerpunkt und den Quartieren auf der östlichen Straßenseite.

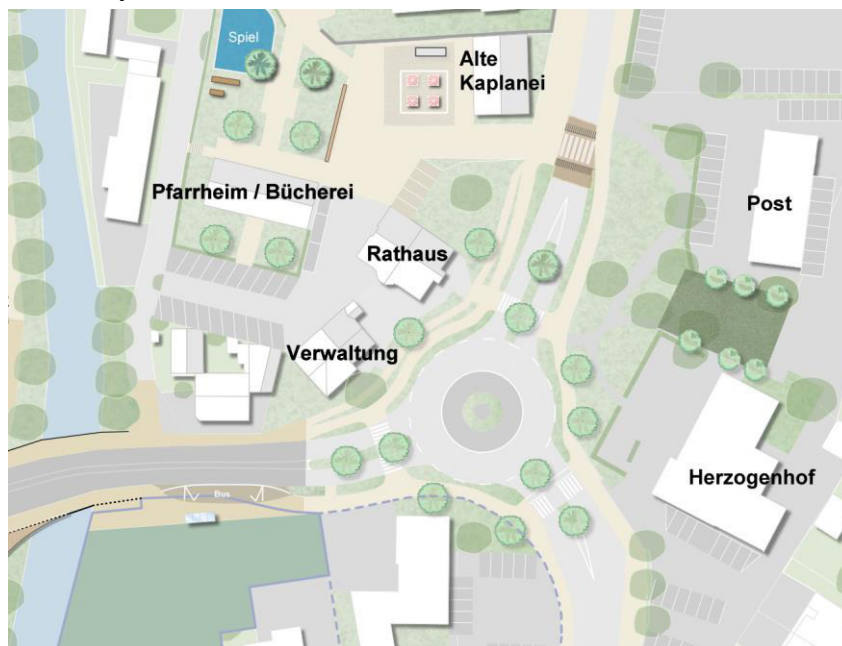
Eine zweite Querungshilfe ergänzt das Nord-Süd-Wegenetz, welches sich, ebenfalls an der neuen Brücke (A_1) startend über die Dhünnpromenade fortsetzt (A_8). Neben den Anliegern

kommt diese Querungshilfe auch den überörtlichen Verbindungen und den Besuchern von außerhalb zugute. Darüber hinaus sollte die Bushaltestelle an der Brücke verlegt werden. Der Haltepunkt engt einen Bereich ein, der heute Fußgängern und Radfahrern nur schmale Wege überlässt. Vor allem liegt der Haltepunkt „im Weg“ der Dhünnpromenade (A_8) und erschwert dort eine attraktive Verbindung über die Straße. Die Maßnahme ist eng an die bauliche Neuentwicklung an der Dhünn (A_5) und die Neugestaltung der Dhünnpromenade zu koppeln. In der Gesamtbetrachtung entsteht ein deutlicher Qualitätsgewinn für die Ortsmitte und für Fußgänger- und Radfahrerverbindungen.

Um den monofunktionalen Eindruck des Verkehrsknotens abzuschwächen und die Grüngestaltung zu betonen, wird ein weiterführendes Bepflanzungskonzept umgesetzt. Der großflächige Verkehrsraum soll durch ergänzende Baumpflanzungen (Großbäume, entsprechend aufgeastet) um den Kreisverkehr und im Bereich zwischen den Fahrbahnen und den Gehwegen optisch reduziert werden.

Als dritter Baustein wird der an die Ortsmitte und den Herzogenhof angrenzende Grünbereich aufgewertet. Die vorhandene Boulebahn könnte mit Angeboten ergänzt werden, die mit Bürgern entwickelt werden und welche mit dem Bürgerhaus im Herzogenhof Synergien eingehen. Eine angedachte Bühne ist aus heutiger Sicht aufgrund der hohen Lärmbelastung durch die Straße nicht zu empfehlen. Dieser Bereich sollte als kleiner Park entwickelt werden, der auch bis zum Kreisverkehr wahrnehmbar ist.

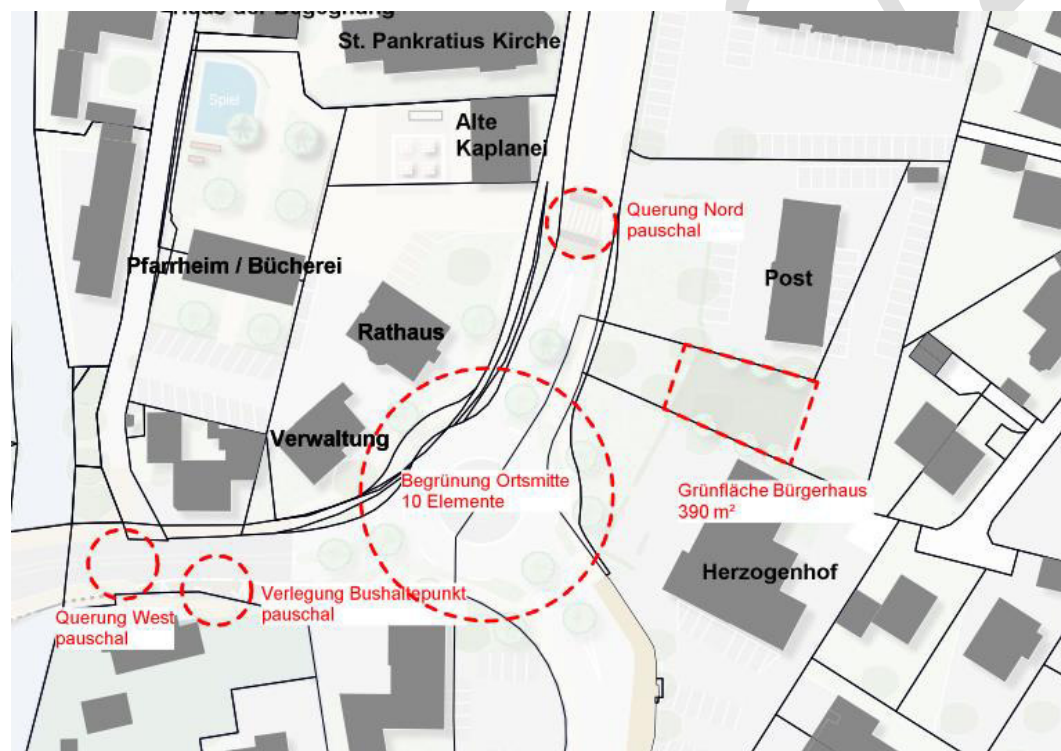
Rahmenplan



Projektträger	Gemeinde Odenthal / Straßen NRW
Hinweise zur Umsetzung	Abstimmung mit Straßen.NRW erforderlich
Förderrichtlinie/KoFI	10.4 Erschließung / 3.4 Erschließung
Alternative Förderzugänge	zu prüfen (Straßen.NRW)
Priorität	Mittel

Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.3 / Kapitel 3.2	
Klimaschutz und Ökologie	Ergänzende Baumpflanzungen, Ausbau des Grünanteils	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Querungshilfe	Pauschal	40.000 €
Querungshilfe Brücke	Pauschal	120.000 €
Verlegung Bushaltepunkt	Pauschal	100.000 €
Begrünung Ortsmitte	10 Bäume x 2000 €	20.000 €
Grünfläche Bürgerhaus	150 €/m² x 550 m²	82.500 €
Nebenkosten	20 %	68.875 €
Summe gerundet		430.000 €

Berechnungsgrundlage / Flächenabgrenzung



Beiträge Dritter (EntflechtG/KAG)	Nein
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	430.000 €
Förderung 50 %	215.000 €
Eigenanteil 50 %	215.000 €

A_5: Bauliche Entwicklung an der Dhünn

Möglicher Entwicklungsbereich an der Dhünn



Ausgangslage

Eine bauliche Weiterentwicklung der Ortsmitte wäre wichtig, um neue Impulse zu setzen. Gegenwärtig zeigen sich allerdings kaum mindergenutzte Areale, die für eine Innenentwicklung herangezogen werden können. Eine Ausnahme hiervon befindet sich an der Altenberger-Dom-Straße an der Dhünn: Auf den Flurstücken in zentraler Lage treffen eine ungünstige Flächenausnutzung, resultierend aus der Platzierung der Baukörper mit großflächigen Nebenanlagen, auf eine in die Jahre gekommene Bausubstanz und unvorteilhafte Übergänge zu den öffentlichen Räumen.

Zielsetzung

Eine Neuentwicklung der Liegenschaft leistet einen entscheidenden Beitrag für eine Erneuerung der Ortsmitte. Darüber hinaus können mit einem passenden Nutzungsmix wichtige Impulse für eine funktionale Qualifizierung gesetzt werden. Die Entwicklung muss gleichzeitig zur „Reparatur“ der öffentlichen Räume genutzt werden, die im Bereich der Dhünnbrücke deutliche Defizite aufweisen. Engstellen und Niveauunterschiede sollten beseitigt werden.

Konzept

Als Schlüssel für die Wirksamkeit einer Neuentwicklung sind die städtebauliche Gestaltung des Areals sowie eine zielführende Nutzungsmischung zu sehen. Da die Rahmenbedingungen für ein Konzept nicht über das ISEK zu klären sind und die Vorbereitung und Willensbildung eines vertiefenden Verfahrens bedarf, soll im Anschluss an das ISEK eine Rahmenplanung durchgeführt werden (D_1).

Projektträger	Privat, ggf. Gemeinde Odenthal	
Hinweise zur Umsetzung	Voraussetzung: Erstellung Rahmenplan (D_1), FFH-Verträglichkeitsprüfung und landschaftspflegerischer Begleitplan erforderlich	
Förderrichtlinie/KoFI		
Alternative Förderzugänge		
Priorität	Mittel	
Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.3 / Kapitel 3.2	
Klimaschutz und Ökologie	Ökologisch beispielhafter Umgang mit dem Dhünnufer	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Baukosten Projektentwicklung	n.n	n.n
Beiträge Dritter (EntflechtG/KAG)	Private Finanzierung	

Bestandssituation Altenberger- Dom-Straße



Ausgangslage

Mit den zwei Landesstraßen muss Odenthal groß dimensionierte, stark befahrene Verkehrswege aufnehmen, die den kleinteiligen Maßstab des Zentrums übersteigen. Dem hohen Verkehrsaufkommen entsprechend sind die Straßenräume nur unzureichend für andere Verkehrsteilnehmer nutzbar und führen, neben den massiven Lärm- und Schadstoffemissionen, zu Beeinträchtigungen des Raumgefüges. Hinzu kommt, dass die Straßenräume nur wenige, durchgehende gestalterische Qualitäten aufweisen. Gleichzeitig stellen die Altenberger-Dom-Straße und die Bergisch-Gladbacher-Straße aber die zentralen Achsen im Ortsbild dar. Sie berühren eine Vielzahl anliegender Nutzungen, sind von Fuß- und Radwegebeziehungen begleitet und sind in letztlich auch Aushängeschild der Ortsmitte.

Zielsetzung

Da eine Verlagerung oder Abschwächung der Verkehre voraussichtlich nicht möglich ist, sollen die Verkehrsflächen durch begleitende gestalterische Maßnahmen harmonischer in die Ortsmitte integriert werden, um, wo möglich, attraktivere und für den Umweltverbund besser nutzbare Räume zu schaffen. Dadurch wird auch auf eine funktionale Stärkung der angrenzenden Gebäude und Räume abgezielt, deren Einrichtungen besser erreich- und nutzbar werden. Darüber hinaus soll ein starkes Straßendesign Identität schaffen und ein positives Gesamtbild der Ortsmitte unterstützen.

Konzept

Ansätze für eine Umgestaltung der Landesstraßen ergeben sich vor allen in zwei Abschnitten der Landesstraßen. Darüber hinaus sind die Projekte Gestaltung Ortsmitte, Querungshilfen (A_4) sowie Dhünnpromenade, Eingangsbereich Brücke (A_8) gegebenenfalls in die Planungen zu den Landesstraßen zu integrieren.

A_6: Zwischen der Brücke über die Dhünn und der Einmündung An der Buchmühleweist die Altenberger-Dom Straße einen Querschnitt von rund 10 Metern auf und nimmt damit einen Großteil des verfügbaren Raums in Anspruch. Andere Nutzer werden wortwörtlich an den Rand gedrängt. Gleichzeitig verläuft vor den Gebäuden eine weitere parallel geführte Straße, die der An- und Abfahrt zu den Parkplätzen dient. Vorbehaltlich einer Abstimmung mit dem Verkehrsentwicklungsplan könnte die Erschließung über einen Einrichtungsverkehr organisiert und die Abbiegespuren an der Altenberger-Dom-Straße aufgegeben werden. Hierdurch entstünde Spielraum für attraktive und verkehrssichere Fuß- und Radwege und/oder attraktive Zonen vor den Ladenlokalen. Hierdurch wird der Bereich, der eine wesentliche Versorgungsfunktion übernimmt, deutlich aufgewertet und klarer dem Zentrum zugeordnet.

Die innere Fahrspur ist dabei verkehrsberuhigt, z. B. durch einheitliche Höhen und Beläge zu gestalten. Gestaltungs- und Möblierungselemente könnten sich darüber hinaus bis zum östlichen Osenauer Kreisverkehr fortsetzen, um ein einheitliches Branding der westlichen Altenberger-Dom-Straße umzusetzen.

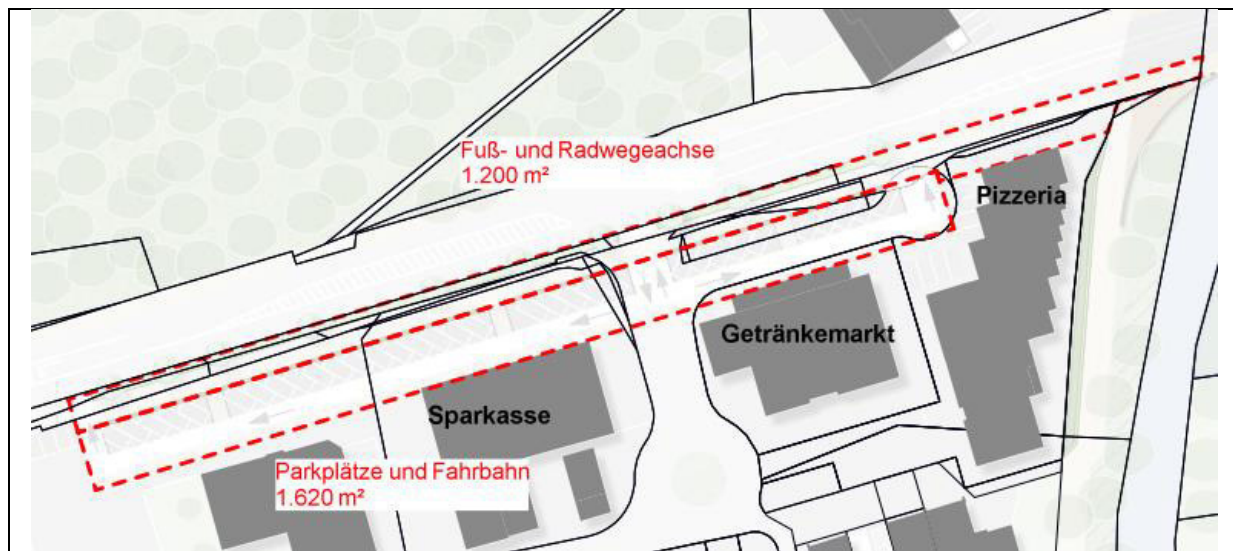
A_7: Als zweiter Straßenraum für gestalterische Aufwertungen kommt die Bergisch-Gladbacher-Straße bis zum Dhünntalstadion in Frage. Durch den neu geplanten Kreisverkehr am Schulparkplatz und die Umgestaltung der Freibereiche am Dhünntalstadion entstehen zwei deutliche Akzente, die die Durchgangsstraße mit starken Elementen gliedern. In dem kurzen Abschnitt entlang der Dhünn könnte z. B. die Entfernung der Leitplanken und eine etwas offenerere Gestaltung des Uferbereichs den Eindruck einer reinen Durchgangsstraße zugunsten eines etwas kultivierteren Auftritts abmildern und in die Ortsmitte leiten.

Da diese Projekte teilweise noch sehr unkonkret bzw. abstimmungsbedürftig sind, wird unter Kostengesichtspunkten lediglich der Bereich Altenberger -Dom Straße / Im Schmittergarten aufgeführt.

Rahmenplanung und beispielhafter Schnitt Bereich Im Schmittergarten



Projektträger	Gemeinde Odenthal, Straßen.NRW, Privat	
Hinweise zur Umsetzung	Abstimmung mit Straßen.NRW und Eigentümern/Anliegern	
Förderrichtlinie/KoFI	10.4 Erschließung / 3.4 Erschließung	
Alternative Fördermodalitäten	zu prüfen (Straßen.NRW)	
Priorität	Hoch	
Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.3 / Kapitel 3.2 und 3.4	
Klimaschutz und Ökologie	Entsiegelung von Flächen, Stärkung des Umweltverbunds	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Fuß- und Radwegeachse	200 €/m² x 1.200 m²	240.000 €
Parkplätze und Fahrbahn	200 €/m² x 1.620 €	324.000 €
Aufwertung Altenberger-Dom-Straße (An der Buchmühle - Kreisverkehr)	Pauschal	200.000 €
Aufwertung Bergisch-Gladbacher-Straße	Pauschal	100.000
Nebenkosten	20 %	164.160 €
Summe gerundet		1.030.000 €
Berechnungsgrundlage / Flächenabgrenzung		



Beiträge Dritter	Private (Teil)Finanzierung Parkplätze
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	Gesamtkosten (gerundet): 645.000 € 540.000 € zzgl. 120.600 € Nebenkosten (Ohne Teilmaßnahme „Parkplätze und Fahrbahn“)
Förderung 50 %	322.500 €
Eigenanteil 50 %	322.500 €

Bestandssituation Dhünnpromenade und östliche Anbindung



Ausgangslage

Die Dhünn bildet ein wichtiges, räumliches und ökologisches Rückgrat der Ortsmitte. Meist ist das Gewässer von Wegen begleitet, bleibt jedoch dabei vielfach eher unscheinbar und im Hintergrund. Besonders deutlich wird dies auf dem für die Ortsmitte zentralen Wegestück zwischen der Brücke Altenberger-Dom-Straße und dem Schulzentrum. Während die Dhünn hinter dichtem Bewuchs versteckt vorbeifließt, ist die westlichen Seite des Weges durch tieferliegende, wie ein Hinterhof wirkende Garagenhöfe eingefasst. Als attraktive Promenade kann der Bereich nicht wahrgenommen werden. Gleichzeitig ist diese Wegeverbindung für die Ortsmitte funktional hoch bedeutsamen: Als viel frequentierter Schulweg, Bestandteil des Dhünntalradwegs und bedeutendste fußläufige Verbindung der Ortsmitte mit dem Campus und dem Dhünntalstadion wird der Weg zum Nadelöhr, dessen Gestaltung weder der hohen Bedeutung noch den großen Potenzialen gerecht wird.

Auch die Verknüpfungspunkte an der Brücke und zum Campus zeigen sich in aufwertungsbedürftigem Zustand. Während der Zugang an der Brücke eng und unübersichtlich ist, zeigt sich die Grünfläche, eine der wenigen Möglichkeiten für ein ungestörtes Verweilen im öffentlichen Raum ohne Verkehrsstörungen, als in die Jahre gekommener Spielplatz. Dieser Eindruck setzt sich mit den ungestalteten Restflächen zwischen Schule und der Bebauung Am Schmittergarten

fort, zu denen auch dringend sanierungsbedürftige Wegeanschlüsse zählen.

Die östliche Anbindung des Bereichs ist als reiner Parkplatz gestaltet, der für Fußgänger und Radfahrer keine Hinweis zu dem Ort auf der anderen Uferseite und zum Schulcampus Odenthal gibt. Der heutige Fußweg verläuft auf Restflächen am Rand des Parkplatzes, liegt versteckt und ist nur „Einheimischen“ bekannt.

Zielsetzung

Mit der Aufwertung des Weges an der Dhünn soll, der Idee eines Boulevards folgend, die Nord-West-Achse durch die Ortsmitte zeitgemäß gestaltet werden. Die Dhünnpromenade stellt dabei den zentralen Abschnitt des Wegenetzes in der Ortsmitte dar, das eine attraktive Verbindung zwischen Dhünntalstadion und den Platz am Hexenbrunnen schafft und somit die derzeit getrennten Quartiere stärker miteinander verbindet.

Durch eine Neugestaltung der Freiflächen Im Schmittergarten/Schulcampus kommt ein zentral gelegener „Stadtgarten“ hinzu, der den heutigen, rückwärtig liegenden und unbedeutenden Bereich aus seinem „Dornröschenschlaf“ erweckt. Er kann dabei zu einer attraktiven, grünen Mitte von Odenthal ohne Verkehrslärm werden und dem Schulzentrum als würdiger Eingangsbereich dienen. Darüber hinaus entstehen durch die Maßnahme eine Reihe attraktiver Orte am Wasser, wodurch das Verhältnis von Ort, Gewässer und Natur neu verhandelt und die Dhünn als Gestaltungselement, räumliche Konstante und Identitätsträger für den gesamten Untersuchungsraum präsent wird.

Konzept

Die Dhünnpromenade setzt sich aus mehreren Bausteinen zusammen. Den Auftakt macht dabei die Brücke an der Altenberger-Dom-Straße. Um den engen, unattraktiven Zugang einladender zu gestalten, soll der Bürgersteig an der Brücke erweitert werden. Dies soll über einen Steg bzw. Balkon zwischen Brücke und Dhünnpromenade erfolgen, der den Eingangsbereich deutlich erweitert. Neben dem funktionalen Nutzen entsteht so ein neuer Ort am Wasser und ein kleiner, architektonischer Akzent, der die Bedeutung der Wegeverbindung betont und zum Besuch einlädt. Darüber hinaus ist eine Verlegung der Bushaltestelle zu prüfen (siehe Maßnahme A_4).

Die Wegstrecke zwischen Brücke und Schule wird durch ein abschnittsweises Verschwenken in Richtung Osten aufgewertet; aufgrund des breiten Querschnitts kann dies geschehen, ohne in die ökologisch sensible Uferzone eingreifen zu müssen. Durch den Verschwenk kann ein Pflanzstreifen zwischen Weg und den Hinterhöfen und Nebenanlagen der angrenzenden Bebauung eingefügt werden. Die Bepflanzung sollte ökologischen und gestalterischen Aspekten folgen. Durch eine zurückhaltende Möblierung mit Bänken könnten auch kleinere Verweilzonen geschaffen werden. Ergänzend ist auch eine Begrünung des Zauns denkbar.

Diese Promenade trifft schließlich auf eine neu gestaltete Spiel- und Freizeitfläche, die den bisher wenig gestalteten Innenbereich zu einem neuen Treffpunkt werden lässt. Attraktive und differenzierte Angebote sollen insbesondere Familien und ältere Bürger ansprechen. Aber auch eine eher selbstständige Nutzung für höhere Altersstufen ist zu ermöglichen.

Einen besonderen Akzent erhält der Bereich durch eine Aufweitung des Uferbereichs nördlich der Brücke: einerseits erhält das Gewässer hier mehr Raum und auf der anderen Seite können

die oberen Stufen zur Natur- und Gewässerbeobachtung genutzt werden. Im Übergang der Brücke zum Parkplatz könnte ein kleiner Balkon eingefügt werden, der den Blick auf Schulzentrum und Gewässer ermöglicht.

Darüber hinaus sind auch die übrigen Übergänge und Eingangsbereiche aufzuwerten. Dies betrifft nicht nur die heute völlig unattraktiven Zugangsmöglichkeiten aus den Wohnsiedlungen, sondern vor allem auch das Schulzentrum. Hier fehlen eine eindeutige „Geste der Gebäude“ sowie jegliche Hinweise auf die angrenzenden Nutzungen und Eingänge zum Campus. Der Bereich soll zukünftig Orientierung bieten und Leitfunktion übernehmen.

Um auch den östlichen Zugang aufzuwerten, soll ein Teil der Parkplatzfläche in einen attraktiven Wegekorrridor umgewandelt werden. Dadurch kann eine präsenste Fuß- und Radwegeanbindung zwischen grüner Mitte und Landesstraße bilden, die auch Besuchern von außerhalb Orientierung bietet. Die geplanten baulichen Anlagen (Abstellteinrichtungen Rad etc.) sind zu integrieren.

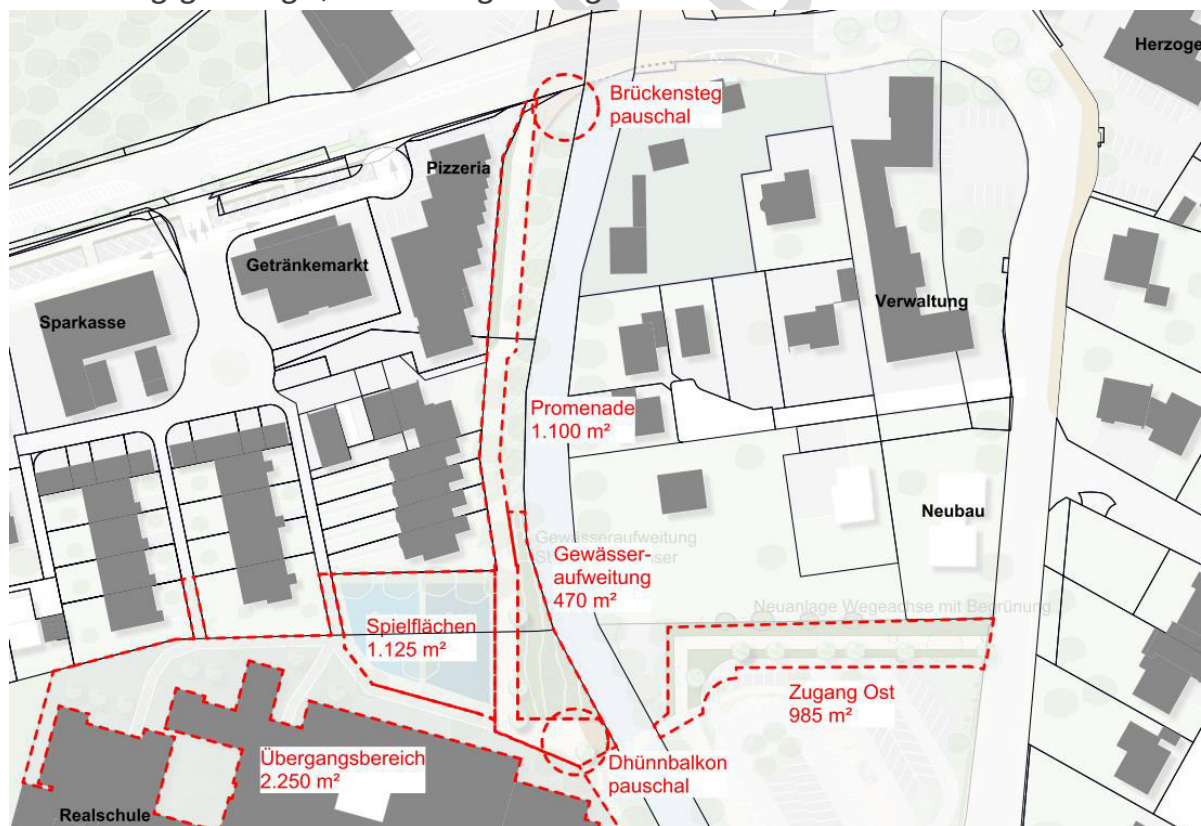
Rahmenplan, nördlicher und südlicher Abschnitt mit Anbindung Ost,



Projektträger	Gemeinde Odenthal
Hinweise zur Umsetzung	Bindungsfristen in Teilbereichen (Regionale 2010), FFH-Verträglichkeitsprüfung und landschaftspflegerischer Begleitplan erforderlich
Förderrichtlinie/KoFI	10.4 Erschließung / 3.4 Erschließung
Alternative Förderzugänge	Zu prüfen (ggf. Förderprogramme des Natur- und Landschaftsschutzes)
Priorität	Hoch

Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.3 / Kapitel 3.1 und 3.2	
Klimaschutz und Ökologie	Ökologische Aufwertung des Gewässers (Aufweitung), Entseiegelung und Begrünung asphaltierter Flächen (Wegeachse Ost)	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Brückensteg	Pauschal	100.000 €
Promenade	200 €/m² X 890 m²	178.000 €
Spielflächen	175 €/m² X 1.125 m²	200.000
Gewässeraufweitung / Stufen	250 €/m² X 470 m²	117.500 €
Dhünnbalkon	Pauschal	100.000 €
Übergangsbereiche	100 €/m² X 2.250 m²	225.000€
Zugang Ost	200 €/m² X 985 m²	197.000 €
Nebenkosten	20 %	212.325 €
Summe gerundet		1.330.000 €

Berechnungsgrundlage / Flächenabgrenzung



Beiträge Dritter (EntflechtG/KAG)	Nein
Zuwendungsfähige	1.330.000

Ausgaben (Gesamt)	
Förderung 50 %	665.000€
Eigenanteil 50 %	665.000€

Bestandssituation Schulhof



Ausgangslage

Das Schulzentrum in der Ortsmitte bildet mit dem angrenzenden Dhünntalstadion und dem Begegnungszentrum das Herzstück der sozialen Infrastruktur von Odenthal. Als Standortfaktor für die Wohnfunktion kommt ihm eine Schlüsselrolle zu. Das Bevölkerungswachstum in Odenthal, zusätzliche Bedarfe und die engen räumlichen Verhältnisse sorgen dafür, dass das vorhandene Raumangebot mittlerweile an seine Grenzen stößt. Entsprechende Erweiterungen sind in Planung und werden aktuell geprüft. Konkreten Handlungsbedarf weist dabei vor allem die Grundschule auf.

Analog zum geplanten Ausbau der Infrastruktur zeigen auch die (halb)öffentlichen Räume auf dem Campus und vor allem die umgebenden Flächen und Eingangsbereiche Aufwertungsbedarf. Teilbereichen der Schulhofflächen mangelt es an Qualität, Eingänge und Verbindungen sind unattraktiv, liegen versteckt und sind nur für Ortskenner auffindbar. Die Lage im Wald bzw. am Waldrand und an der Dhünn wird in der Gestaltung der Freibereiche nicht spürbar. Der Bereich geht insgesamt nur unzureichend auf die attraktive Lage ein und verschenkt dadurch wichtige Potenziale.

Zielsetzung

Die soziale Infrastruktur ist als Standortfaktor für die Odenthaler Mitte aufzuwerten. Dabei sollen die vorhandenen Angebote erweitert werden und dabei möglichst vielen Odenthälern offen stehen.

Um den Campus auch in seinen Freibereichen entsprechend neu zu gestalten, soll die Lage an der Dhünn im Grünen stärker herausgestellt werden. Allen Altersstufen sind adäquate Rückzugs- und Freizeiträume zu bieten, die Freiräume auf und um den Campus sind zielgruppengerecht zu

gestalten. Die Angebote sollen sich insbesondere auch an die Bewohner im Zentrum richten und damit auch die Wohnstandortqualität steigern. Der Campus soll dabei als Treffpunkt profiliert werden und sich als „besonderer Ort“ am Wasser in das Wegenetz einfügen. Wiederkehrende „Orte am Wasser“ im direkten Umfeld tragen zu einem Wiedererkennungswert, die freiräumliche Qualität zur Stärkung des Wegenetzes bei.

Konzept

Die zentralen Bausteine beinhalten zwei Neubauten. So soll die Grundschule erweitert und das Begegnungszentrum am Dhünntalstadion neu aufgestellt werden. Die Aufwertung der Freiflächen des Campus gliedert sich in folgende Abschnitte:

Teilbereiche des Schulhofs sollen aufgewertet, der offene Charakter der Gesamtanlage beibehalten werden. In Kombination mit den bereits vorhandenen Angeboten, die sich an ein außerschulisches Publikum wenden, wie z. B. der Freizeitfläche mit Tribüne, sollen dabei attraktive Multifunktionsflächen entstehen, die den Schulcampus aufwerten und besser in die Umgebung und die Ortsmitte einbinden.

Der Schulcampus muss zukünftig besonderen Wert auf seine Eingangsbereiche legen, die heute kaum zur Auffindbarkeit beitragen. Durch ein Gestaltungskonzept für die Eingangsbereiche, durch Möblierungselemente, Hinweisschilder o.Ä. soll ein freundlicher und einladender Gesamtauftritt des Campus erreicht werden, der Orientierung bietet und zur Identifikation beiträgt.

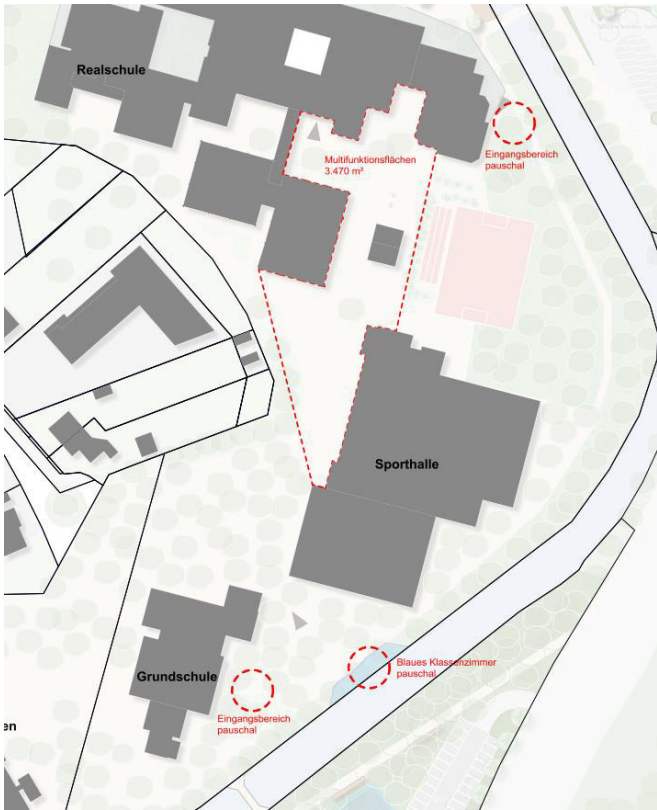
Im südlichen Teil des Campus könnte mit einem Blauen Klassenzimmer ein weiterer Zugang zur Dhünn entstehen. In die Uferzone soll hierbei nur geringfügig eingegriffen werden, um geschützte Aufenthaltsbereiche zu schaffen, an denen die Dhünn präsent ist und die z. B. für den Unterricht genutzt werden können. Das Blaue Klassenzimmer soll auch die angrenzenden Flächen zu den Schulgebäuden hin umfassen, die heute wenig Attraktivität ausstrahlen, so dass ein attraktiver Ort am Wasser entsteht.

Insgesamt werden hierdurch Gewässer, Wald und Campus als räumliche Kategorien gestalterisch vereint und der südliche Teil des ortsweiten Wegenetzes mit einem weiteren Trittstein der Dhünnpromenade (A_8) aufgeladen. Mit den gegenüberliegenden Maßnahmen (A_10) entsteht dabei ein weitgespannter, kraftvoller Baustein in der Odenthaler Mitte, der über das Gewässer hinweg Beziehungen aufbaut.

Rahmenplan



Projektträger	Gemeinde Odenthal
Hinweise zur Umsetzung	FFH-Verträglichkeitsprüfung und landschaftspflegerischer Begleitplan erforderlich
Förderrichtlinie/KoFI	10.4 Erschließung / 3.4 Erschließung
Alternative Förderzugänge	Zu prüfen (Schulentwicklung / Soziale Integration im Quartier)
Priorität	Mittel
Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.3 / Kapitel 3.3
Klimaschutz und Ökologie	Neubau: Anwendung hoher energetischer Standards und

	ökologischer Grundsätze Multifunktionsflächen: Entsiegelung und ökologische Aufwertung	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Grundschule	N.N.	N.N.
Multifunktionsflächen	200 €/m² X 3.470 m²	694.000 €
Eingangsbereiche Campus	pauschal je 25.000 €	50.000 €
Blaues Klassenzimmer	pauschal	20.000 €
Nebenkosten	20 %	145.160 €
Summe gerundet		910.000 €
Berechnungsgrundlage / Flächenabgrenzung 		
Beiträge Dritter (EntflechtG/KAG)	Nein	
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	910.000 €	
Förderung 50 %	455.000 €	
Eigenanteil 50 %	455.000 €	

Bestandssituation Jugendzentrum am Dhünntalstadion



Ausgangslage

Neben dem Campus bildet das Dhünntalstadion den zweiten großen Pol der Freizeitinfrastruktur mit hohem Nutzwert für den Alltag. Allerdings zeigen sich in der Bestandssituation ein deutliches Problem: Das Jugendzentrum „OJO-BOX“, das sich großer Beliebtheit erfreut und auf das gesamte Gemeindegebiet als Einzugsraum zugreifen kann, ist derzeit in einem Provisorium aus Containern untergebracht, welches als dauerhafte Heimat nicht denkbar ist; zudem existieren Nutzungskonflikte mit den ebenfalls dort temporär angesiedelten Schuleinrichtungen (siehe Konzept Begegnungszentrum).

Darüber hinaus fehlt dem Standort, der gleichzeitig auch das südliche Eingangstor zur Ortsmitte markiert, eine sinnvolle Gliederung und ein freiräumliches Gestaltungskonzept. Auch das Stadion weist Sanierungsbedarf auf.

Für das Begegnungszentrum und die Sanierung der Sportflächen liegen konkrete Planungen vor.

Zielsetzung

Mit dem Neubau des Begegnungszentrums werden ausreichende Flächen für einen umfassenden und nachhaltig störungsfreien Betrieb des Jugendzentrums geschaffen, die damit in die Lage versetzt wird, bedarfsdeckend zu arbeiten. Somit wird ein tragender Baustein der soziokulturellen Angebote dauerhaft gestärkt. Neben der Gruppe der Jugendlichen sollen mit der neuen Einrichtung auch andere Personengruppen angesprochen werden und Räume für Veranstaltungen und Versammlungen angeboten werden.

Konzept

Im Mittelpunkt der Maßnahme steht die umfassende Investition eines Neubaus, dessen Planungen vorliegen. Als zweigeschossiger Baukörper orientiert sich dieser mit seinem Haupteingang auf den vor liegenden Platz und gibt diesem einen klaren räumlichen Akzent. Inhaltlich sollen in der neuen Einrichtung eine Vielzahl von aktivitäts- und sportorientierten Formaten stattfinden, die sich überwiegend an Jugendliche richten und zum Teil in enger Kooperation mit den Schulen und Sportvereinen erfolgen. Darüber hinaus werden auch Räumlichkeiten für Familien-Kind-Kurse und integrative Formate für Menschen mit Migrationshintergrund angeboten.

Die Einrichtung soll mit Mittel aus dem Programm soziale Integration gefördert werden. Planungen liegen vor.

Das Dhünntalstadion soll saniert werden. Eine Planung liegt vor.

Ansicht Begegnungszentrum (Quelle: Retz Architekten)



Projektträger	Gemeinde Odenthal	
Hinweise zur Umsetzung		
Förderrichtlinie/KoFI		
Alternative Förderzugänge	Soziale Integration im Quartier (Förderquote 90%)	
Priorität	Hoch	
Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.3 / Kapitel 3.3	
Klimaschutz und Ökologie		
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Begegnungszentrum	Kostenberechnung	3.145.000 €

Freiflächen Stadion	Kostenberechnung	1.600.000 €
Summe gerundet		4.750.000 €
Beiträge Dritter (EntflechtG/KAG)	Nein	
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	4.750.000 €	
Förderung 50 %	2.3750.000 €	
Eigenanteil 50 %	2.3750.000 €	

A_11: Freizeitbereich Dhünntalstadion

Freizeitbereich Dhünntalstadion



Ausgangslage

Neben dem Campus bildet das Dhünntalstadion den zweiten großen Pol der Freizeitinfrastruktur mit hohem Nutzwert für den Alltag. Dem für das Ortszentrum wichtigen Standort, gleichzeitig auch südliches Eingangstor zur Ortsmitte, fehlt eine sinnvolle Gliederung und ein freiräumliches Konzept. Die Baukörper am Stadion wirken vernachlässigt. Wichtige Flächen werden durch einen kaum strukturierten Parkplatz besetzt und beeinträchtigen die wertvollen Uferzonen am Gewässer. Der BMX Parcours sowie auch die Vorflächen am Stadion wirken provisorisch.

Zielsetzung

Der Neubau des Begegnungszentrums soll durch eine Neugestaltung der Freiräume unterstützt werden. Es gilt, ein ansprechendes Eingangstor zur Ortsmitte und eine attraktive, multifunktional nutzbare Freizeitfläche zu schaffen. Die Neustrukturierung dient der funktionalen Optimierung als Treffpunkt rund um die Themen Sport, Freizeit und Erholung und schafft einen wertigen südlichen Pol der neu entstehenden Freiraum- und Wegeachse, die sich durch den Ortskern bis zum Hexenbrunnen und darüber hinaus erstreckt.

Konzept

Der neue, zweigeschossiger Baukörper erhält ein ansprechendes Umfeld. Die Neustrukturierung der Freiflächen setzt auf eine umfangreiche Neuordnung, innerhalb derer der Parkplatz zur Straße verlegt und neu organisiert wird. Ökologisch wichtige und attraktive Flächen an der Dhünn werden dadurch frei für neue, passende Nutzungen. Ergänzend wird ein Skate-/BMX-Park um einen Platz gruppiert, der als Foyer und Verteiler Wege verknüpft und die Bedeutung des Neubaus unterstreicht. Je nach Auslastungsgrad des Parkplatzes können Teilbereiche als

flexibel nutzbare Multifunktionsflächen gestaltet werden.

Um das Ziel eines zusammenhängenden Wegenetzes mit einer Vielzahl von Orten am Wasser auch hier umzusetzen, wird an der Uferzone der Dhünn ein Weg angelegt mit verschiedenen Aufenthaltsinseln. Der Eingriff erfolgt zurückhaltend, um die ökologischen Belange der Uferzone nicht über Gebühr zu stören.

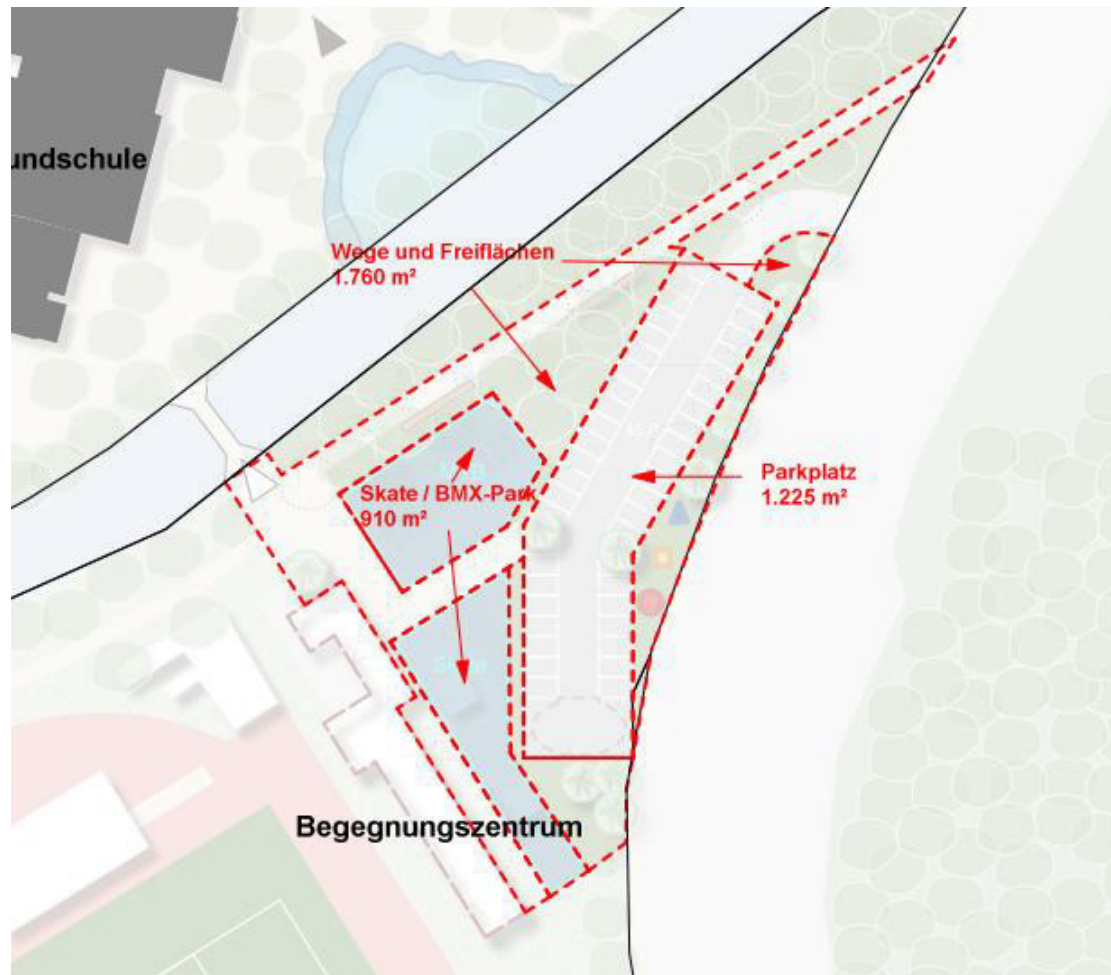
Rahmenplan



Projektträger	Gemeinde Odenthal	
Hinweise zur Umsetzung		
Förderrichtlinie/KoFI	10.4 Erschließung / 3.4 Erschließung	
Finanzierung / Förderung nach anderen Modalitäten		
Priorität	Mittel	
Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.3 / Kapitel 3.2	
Klimaschutz und Ökologie	Inwertsetzung ufernaher Flächen	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Skate-/BMX Park	300 €/m² X 910 m²	273.000 €
Wege und Freiflächen	150 €/m² X 1.760 m²	264.000 €
Parkplatz	150 €/m² X 1.225 m	183.750 €

Nebenkosten	20 %	144.150 €
Summe gerundet		860.000 €

Berechnungsgrundlage / Flächenabgrenzung



Beiträge Dritter (EntflechtG/KAG)	Nein
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	Gesamtkosten (gerundet): 550.000 € (460.000 € zzgl. 91.000 € Nebenkosten) Ohne Teilmaßnahme „Parkplatz“
Förderung 50 %	275.000 €
Eigenanteil 50 %	275.000 €

4.2 Handlungskonzept Dhünntalkorridor

Der ca. 2 km lange Dhünntalkorridor besticht durch die grüne Berg- und Auenlandschaft, das naturnahe Gewässer der Dhünn, die landschaftliche Klarheit und den weiten, großzügigen Gesamteindruck. Der Korridor soll trotz der hohen Verkehrsbelastung besonders in seiner Funktion als Landschafts- und Erholungsraum gesichert und gestärkt werden.

Im Dhünntalkorridor wird daher der Lückenschluss zur Komplettierung eines attraktiven Wegenetzes vorangetrieben. Mit dem neuen Anschluss an das Mühlenquartier und zusätzlichen Teilstücken am Schloss Strauweiler wird die Route zwischen Ortsmitte und Altenberg aufgewertet, wobei die naturräumliche Qualität des Korridors im Vordergrund steht – entsprechend zurückhaltend sollen die Eingriffe umgesetzt werden. Im Verlauf des Korridors finden sich darüber hinaus einzelne Orte, die aufgewertet werden. Am Gut Menrath entsteht eine neue, attraktive Nutzung, der Reisegarten Menrath vereint Nutzung und Naturraum miteinander. Eine Geschwindigkeitsreduzierung und neue Querungen an der Landesstraße senken deren Barrierewirkung.



Bestandsituation an der Landesstraße



Ausgangslage

Den Radwegen kommt zwischen Odenthal und Altenberg eine besondere Bedeutung zu, da sie einen hohen Freizeitwert besitzen und gleichzeitig auch eine schnelle Verbindung zwischen den Ortsteilen herstellen. Im Verkehrsentwicklungsplan ist vorgesehen, einen Teil der Parkplatzspitzen von Altenberg (wie am Weihnachtsmarkt) in Odenthal anzubieten und die Gäste von da mit Shuttlebussen oder eben mit dem Fahrrad nach Altenberg zu bringen. Hierfür stehen u. A. auch die beiden Mobilstationen in Odenthal und Altenberg. Darüber hinaus kommt dem Fahrradfizeit- und -alltagsverkehr vor dem Hintergrund der E-Mobilität eine immer größere Bedeutung zu.

Zwischen Odenthal und Altenberg verlaufen zwei Trassen: der Dhünntalradweg und ein straßenbegleitender Radweg, die sich zwischen der Bergstraße und dem südlichen Ende des Parkplatz Menrath die Trasse neben der L 101 teilen. Der straßenbegleitende Weg ist aufgrund der nahen Verkehrsstrasse und der hohen Geschwindigkeiten nur als schnelle Verbindung benutzbar. Als Freizeitweg oder für die Erholung ist er relativ wertlos. Das Schloss Strauweiler und weite Teile des Talkorridors befinden sich in Privatbesitz, so dass öffentliche Wege bisher in großer Entfernung um diesen Bereich herumgeführt wurden. Der Dhünntalradweg wird daher in diesem Abschnitt teils auf der Trasse an der L 101, teils über Steigungen und auf der Straße geführt.

Zielsetzung

Mit einer Optimierung des Radwegenetzes soll erreicht werden, dass mehr Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt werden. Lücken im Wegenetz sollen geschlossen, der Komfort für Alltagsbenutzer und Erholungssuchende erhöht und die Akzeptanz gesteigert werden. Für die Bewohner Odenthals entstehen Anreize, statt mit dem Auto mit dem Fahrrad nach Altenberg zu fahren oder einen Ausflug zu starten. Und für die Besucher von außerhalb soll das Radwegenetz attraktiver gestaltet werden.

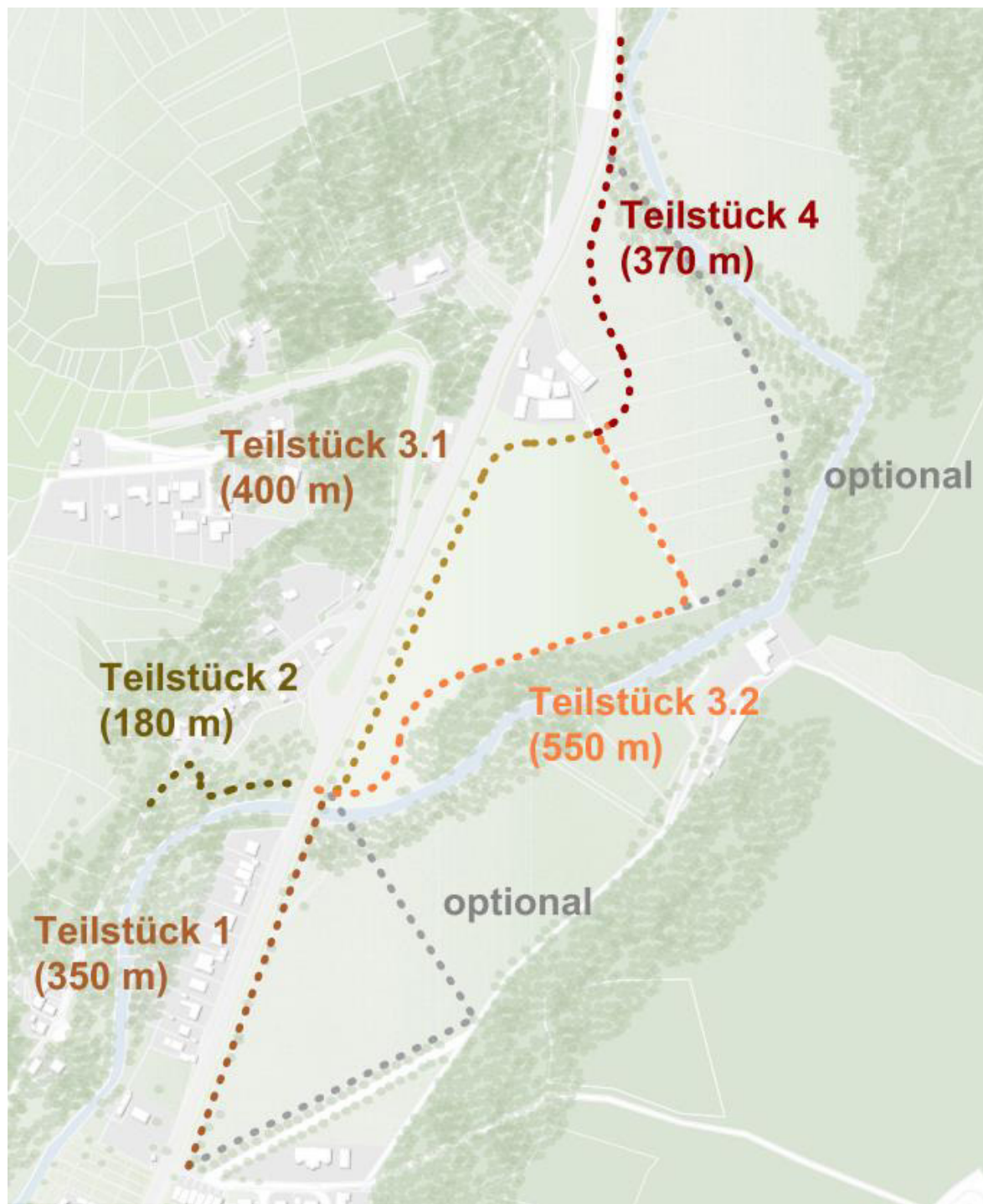
Konzept

Der Dhünntalradweg soll aufgewertet werden. Ihm wird zwischen Bergstraße und Parkplatz Menrath ein zusätzliches Angebot zur Seite gestellt, das den Landschaftsraum Dhünntal erlebbar macht. Hierzu soll ein neuer Weg nördlich des Mühlenviertels, parallel zur Dhünn bis auf die Altenberger-Dom-Straße entstehen. Dadurch kann ein unattraktives Wegestück über die Bergstraße entfallen. An der Dhünn kreuzt der Weg die Landesstraße und macht den Talraum über eine attraktive Trasse im Grünen wieder erlebbar. Nördlich Gut Menrath wird der neue Fuß- und Radweg dann auf einem kurzen Stück straßenbegleitend geführt, um anschließend auf der anderen Seite der Dhünn wieder auf den bestehenden Dhünntalradweg im Grünen Richtung Altenberg zu stoßen.

Ergänzend bzw. alternativ dazu ist eine Trasse parallel zur L 101 denkbar, die in einen größeren Abstand zur Altenberger-Dom-Straße als heute geführt wird. Der straßenbegleitende Radweg soll dabei in seinem Charakter als schnelle und direkte Verbindung zwischen Altenberg und Odenthal erhalten bleiben, gleichzeitig aber mehr Abstand, Sicherheit und Komfort bieten. Im Bereich Reisegarten Menrath soll die Verbindung auf die alte Landesstraße über den Reisegarten gelegt werden (siehe Projekt B_2).

Der Erholungswert wie auch der Erlebnischarakter wird durch die Maßnahmen für beide Trassen deutlich gesteigert. Nicht zuletzt wird dadurch auch das Schloss Strauweiler als geschichtlicher Akzent besser in das Blickfeld der Besucher gerückt. Mit dem Eigentümer der Flächen wurden bereits erste Gespräche geführt. Die Trassen der neuen Wege sind im weiteren Verfahren mit dem Eigentümer, den Behörden und Straßen.NRW abzustimmen und können dann exakt festgelegt werden.

Rahmenplan – alternative Trassenführungen



Projektträger	Gemeinde Odenthal, Straßen.NRW
Hinweise zur Umsetzung	Abstimmung mit Straßen.NRW und dem Eigentümer
Förderrichtlinie/KoFI	10.4 Erschließung / 3.4 Erschließung
Alternative Förderzugänge	Zu prüfen (Tourismus / Mobilität, ggf. Förderprogramme des Natur- und Landschaftsschutzes)
Priorität	Hoch

Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.4 / Kapitel 3.2	
Klimaschutz und Ökologie	Ökologische Oberflächengestaltung	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Teilstück 1	100 €/m ² x 350 m x 3 m	105.000 €
Teilstück 2	100 €/m ² x 180 m x 3 m	64.000 €
Teilstück 3.2	100 €/m ² x 550 m x 3 m	165.000 €
Teilstück 4	100 €/m ² x 370 m x 3 m	111.000 €
Nebenkosten	20 %	89.000 €
Summe gerundet		534.000 €
Beiträge Dritter (EntflechtG/KAG)	Nein	
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	534.000 €	
Förderung 50 %	267.000 €	
Eigenanteil 50 %	267.000 €	

Bestandssituation Parkplatz Menrath



Ausgangslage

Die Trasse der ehemaligen Landesstraße wird heute mehr oder minder provisorisch als Parkplatz genutzt, der Bereich hinterlässt einen vernachlässigten Eindruck. Er wird an wenigen Tagen im Jahr überwiegend als Überlauf für den Parkplatz am Sportplatz und für den Weihnachtsmarkt in Altenberg genutzt bzw. von einigen Wanderern als Stützpunkt. Der am Ufer der Dhünn gelegene Bereich ist wenig gepflegt und neigt aufgrund seiner leicht versteckten Lage etwas zur Vermüllung. Als Teil einer attraktiven Flusslandschaft kommt er nicht zur Geltung, Bezüge zum Fluss fehlen.

Zielsetzung

Der Bereich ist in Wert zu setzen und als „Ort an der Dhünn“ zu etablieren. Aus den „Überresten“ der alten Landesstraße soll ein attraktiver „Reisegarten“ in Anlehnung an die Einrichtungen der Regionale 2010 entstehen. Als kleiner Akzent im Dhünntalkorridor, soll er vor allem auch einen Bezug zum Wasser herstellen und unterschiedlichen Nutzern zur Verfügung stehen. Ökologische Belange sind zu berücksichtigen.

Konzept

Der Parkplatzbereich ist klar zu gliedern, ansprechend zu gestalten und zu begrünen. Als Reisegarten soll er nicht alleine dem Parken dienen, sondern ist mit Sitzgelegenheiten, einer Informationstafel und anderen Elementen zu möblieren. Um Kontinuität in der Planung und wiedererkennbare, die Dhünn begleitende Elemente zu erstellen, könnte für die Möblierung ein gestalterischer Bezug zur Regionale 2010 hergestellt werden. Das umgebende Grün ist in das Umgestaltungskonzept miteinzubeziehen. Dabei sind ökologische Belange zu berücksichtigen und

Eingriffe zurückhaltend zu gestalten.

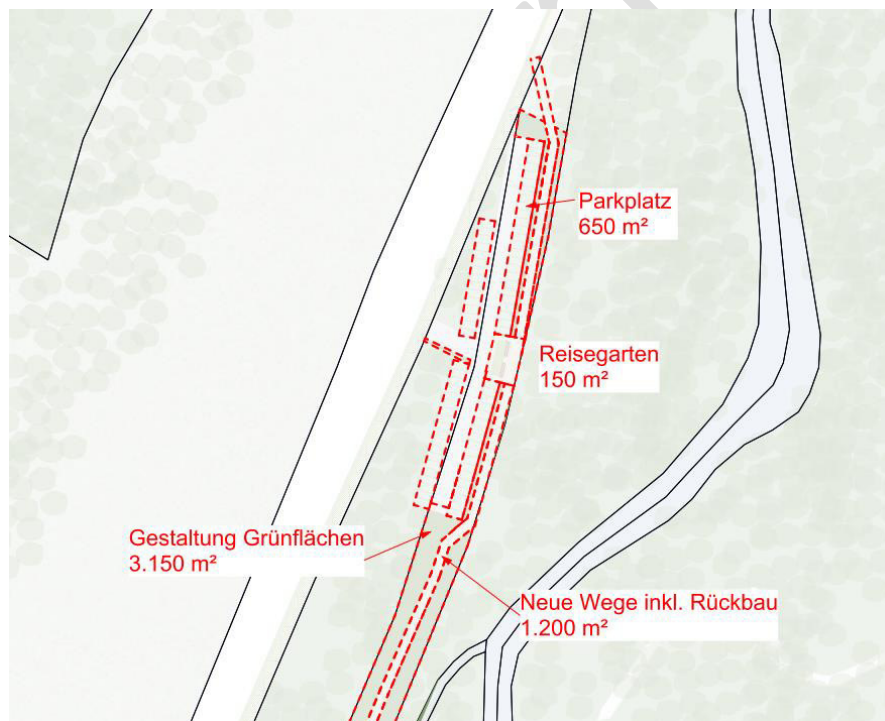
Der Radweg an der Landesstraße soll zukünftig über den Reisegarten geführt werden. So kann auch in diesem straßennahen Abschnitt die Qualität des Wegs deutlich gesteigert werden, ohne dass die Klarheit der Wegebeziehung verloren geht. Die Anschlüsse und die Trasse sind dementsprechend offen zu gestalten. Ein Rückbau des Weges am Straßenraum ist zu prüfen.

Rahmenplan, Ausschnitt



Projektträger	Gemeinde Odenthal, Straßen.NRW	
Hinweise zur Umsetzung		
Förderrichtlinie/KoFI	10.4 Erschließung / 3.4 Erschließung	
Alternative Förderzugänge	Zu prüfen (Ökologie / Tourismus / Mobilität, ggf. Förderprogramme des Natur- und Landschaftsschutzes)	
Priorität	Niedrig	
Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.4 / Kapitel 3.2	
Klimaschutz und Ökologie	Umfassende Entsiegelung, Renaturierung	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Parkplatz	200 €/m² X 650 m²	130.000 €
Reisegarten	150 €/m² X 150 m²	22.500 €
Gestaltung Freiflächen	100 €/m² X 3.150 m²	315.000 €
Neue Wege, inkl. Rückbau	150 €/m² X 1.200 m²	120.000 €
Nebenkosten	20 %	111.625 €
Summe gerundet		700.000 €

Berechnungsgrundlage / Flächenabgrenzung



Beiträge Dritter (EntflechtG/KAG)	Nein
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	Gesamtkosten (gerundet): 545.000 €

	(457.500 € zzgl. 86.925 € € Nebenkosten) Ohne Teilmaßnahme „Parkplatz“
Förderung 50 %	272.000 €
Eigenanteil 50 %	272.000 €

B_3: Ergänzung Einbindung Parkplatz Sportplatz

Bestandssituation Umfeld Werner-Swifka-Arena



Ausgangslage

Der Parkplatz am Sportplatz ist mit 54 Stellplätzen ausgelegt. Bei großen, gut besuchten Sportveranstaltungen reichen diese Kapazitäten nicht aus und der Parkplatz Menrath dient als Ausweichplatz. Am Weihnachtsmarkt ist der Parkplatz am Sportplatz voll ausgelastet, zusätzliche Parkplätze fehlen.

Zielsetzung

Für Spitzenzeiten der Parkplatzsuche sollen verbesserte Kapazitäten geschaffen werden. Wildes Parken z. B. entlang der Landesstraße soll vermieden werden. Dabei soll auch der Parkplatz Menrath als Ausweichparkplatz für den Weihnachtsmarkt entlastet werden.

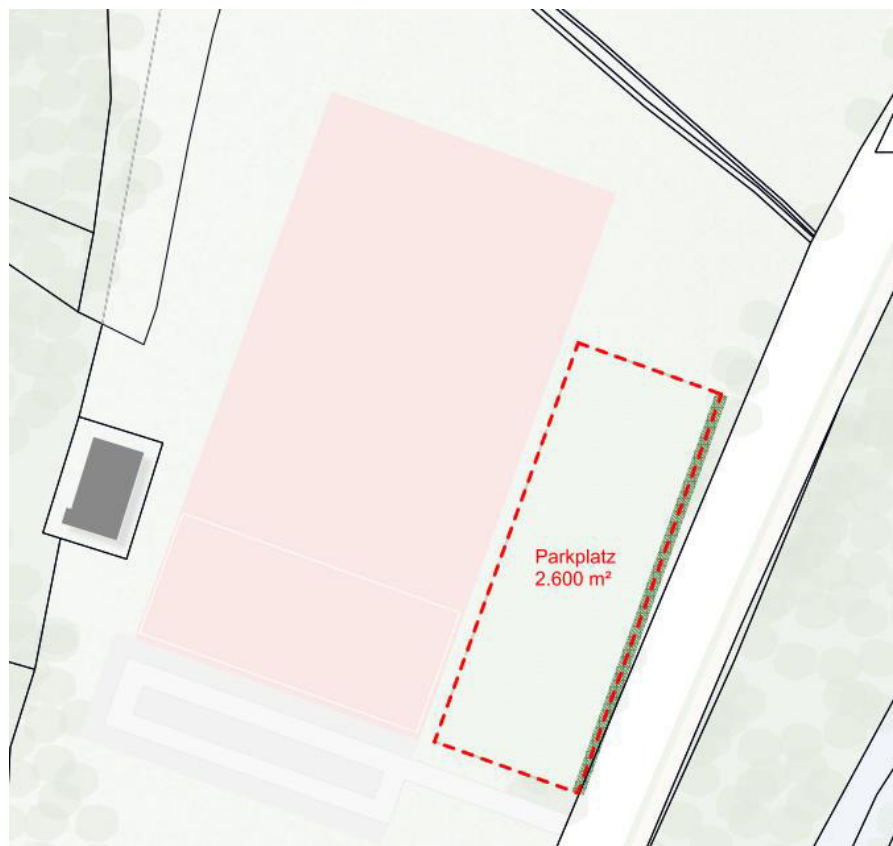
Konzept

Um die Spitzenzeiten besser bedienen zu können, sollen angrenzend an den vorhandenen Parkplatz an der Werner-Swifka-Arena, weitere Kapazitäten geschaffen werden. Die Flächen sollen „ökologisch vertretbar“ z. B. als Schotterrasen hergestellt werden und sich in die Landschaft des Tales unauffällig einfügen. Ein bepflanzter Grünstreifen zum Straßenraum kann die optische Gliederung unterstützen. Die untenstehende Abgrenzung bzw. Verortung der Anlage ist durch die Ergebnisse des Verkehrsentwicklungsplans zu konkretisieren.

Projektträger	Gemeinde Odenthal
Hinweise zur Umsetzung	
Förderrichtlinie/KoFI	
Alternative Förderzugänge	

Priorität	Mittel	
Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.4 / Kapitel 3.3	
Klimaschutz und Ökologie	Oberflächengestaltung mit geringem Versiegelungsgrad	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Parkplatz	100 €/m² X 2.600 m²	260.000 €€
Nebenkosten	20 %	52.000 €
Summe gerundet		312.000 €

Berechnungsgrundlage / Flächenabgrenzung



Beiträge Dritter (EntflechtG/KAG)	Nein
Eigenanteil 100 %	312.000 €

Bestandssituation Gut Menrath



Ausgangslage

Das Gut Menrath wird schon seit einigen Jahren nicht mehr landwirtschaftlich genutzt. Der Betrieb ist aufgrund fehlender Flächen wirtschaftlich nicht tragbar. Zurzeit wird die Immobilie überwiegend als Lager zwischengenutzt. Der Eigentümer prüft verschiedene Optionen der Nachnutzung, die mit der Lage im Außenbereich in Einklang zu bringen sind.

Zielsetzung

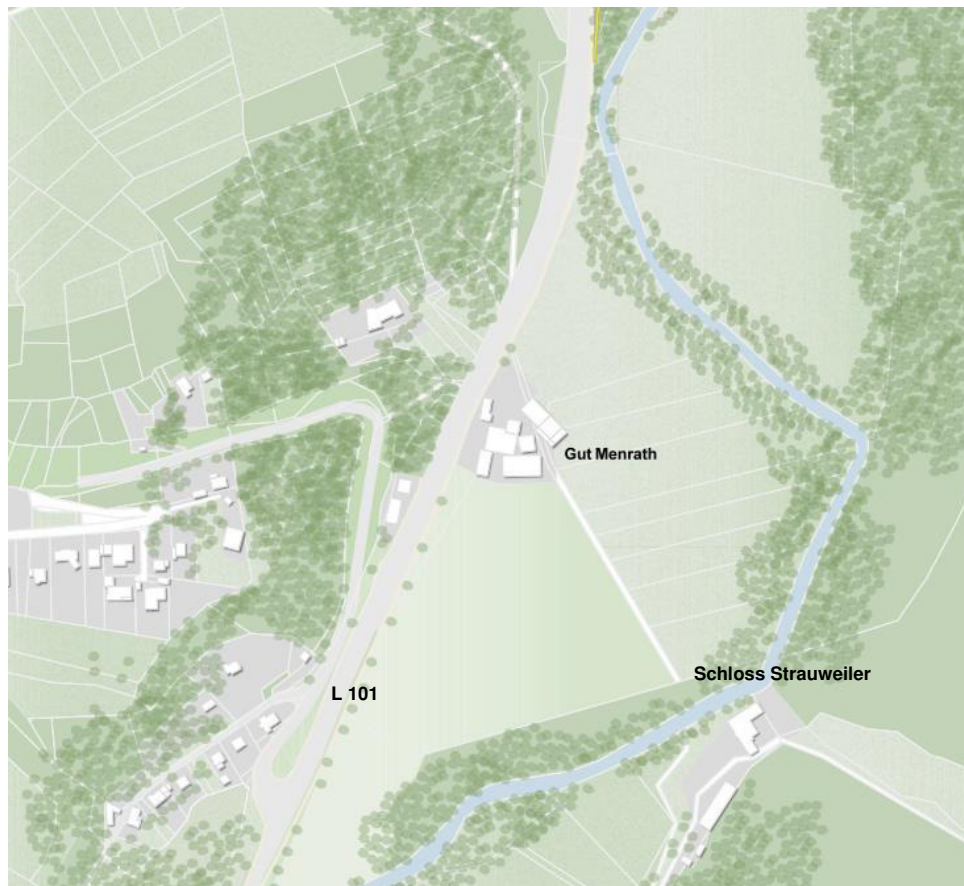
Das Gut Menrath soll aktiviert werden. Um dabei einen attraktiven Trittstein im Landschaftskorridor zu schaffen, sind Nutzungen, die Besuchern bzw. Gästen offenstehen zu favorisieren. Hochwertige Gebäudestrukturen mit Rücksicht auf die Lage im Freiraum sollen den Landschaftsraum „behutsam“ architektonisch bereichern und einen zurückhaltenden Akzent setzen.

Konzept

Das Gut Menrath soll wieder in Wert gesetzt werden. Wie oben dargestellt sind die verschiedenen Belange, die die Lage im Freiraum mit sich bringen, zu berücksichtigen. Darüber hinaus wird angestrebt, das Projekt mit den Zielen des vorliegenden Konzepts in Einklang und als Baustein der Regionale nach vorne zu bringen. Bisher gab es erste Gespräche mit dem Eigentümer. Dabei wurde u. A. erwogen, eine touristisch interessante Nutzung zu etablieren, einen Hochbauwettbewerb durchzuführen und öffentliche Wege im räumlichen Kontext der neuen Anlage zuzulassen.

Für die Vorbereitung und Begleitung des privat zu finanzierenden Projekts ist die Durchführung eines wettbewerblichen Verfahrens angedacht (D_3). Das Planungsrecht ist zu prüfen.

Lageplan



Projektträger	Privat	
Hinweise zur Umsetzung	Koppelung mit Wettbewerbsverfahren	
Priorität	Hoch	
Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.4 / Kapitel 3.3	
Klimaschutz und Ökologie	Anwendung hoher energetischer Standards und ökologischer Grundsätze	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Umbau Gut Menrath	N.N.	N.N.
Beiträge Dritter (EntflechtG/KAG)	Private Finanzierung	

Bestandssituation L 101



Ausgangslage

Die L 101 ist ein regional bedeutsamer Verkehrsweg. Der Ausbaustandard orientiert sich ausschließlich an den Belangen des MIV, was entsprechende Bauwerke, Knotenpunkte und Sicherheitsmaßnahmen mit sich bringt. Mauern und Böschungen durchschneiden die Landschaft, breit ausgebauten Knotenpunkte belegen weite Flächen, Leitplanken und Unterführungen sorgen für einen sicheren Verkehrsablauf. Auf vielen Teilabschnitten ist Tempo 100 zulässig, im Bereich von Ortseinfahrten und Knotenpunkten sind Tempobegrenzungen eingeführt. Der begleitende Fahrradweg ist aufgrund des dichten Autoverkehrs insgesamt sehr unattraktiv. Darüber hinaus wird der gesamte Talraum in starkem Maße durch Verkehrsemissionen erfüllt.

Gleichzeitig bildet der Dhünntalkorridor einen stark frequentierten Kultur- und Landschaftsraum, der Ziel von Besuchern und Einheimischen ist. Aufgrund der Verkehrsbelastungen und -emissionen ist der Talraum in seiner Nutzbarkeit als Erholungsraum deutlich beeinträchtigt.

Zielsetzung

Die Landesstraße soll „kultiviert“ und in die Landschaft des Dhünntals integriert werden. Der ausschließliche MIV Verkehrscharakter der L 101 ist aufzubrechen, die Bedeutung des Dhünntals für Erholungssuchende und andere Verkehrsteilnehmer auch im „Straßenbild“ zu betonen. Zäsur Wirkungen der Verkehrsbauwerke sind zu mindern, Emissionen herunterzufahren und Elemente einzuführen, die den landschaftlichen Charakter und die Umgebung besser zur Geltung bringen.

Konzept

Zusammen mit dem Straßenlastträger sind Umgestaltungskonzepte und Bilder zu entwickeln,

die aus einer reinen Verkehrsstraße eine attraktive Straße im Landschaftspark Dhünntalkorridor entstehen lassen. Zur Integration der Landesstraße sind verschiedene Maßnahmen angedacht. Ein „einfach“ umzusetzendes Mittel besteht in einer Verminderung und der Verkehrsgeschwindigkeiten. Die heute oft variierende Geschwindigkeitsregelung soll „vereinheitlicht“ werden. So ist angedacht auf der gesamten Strecke Tempo 70 einzuführen und die Abschnitte, in denen bisher Tempo 100 erlaubt war, aufzugeben. Dadurch würde der Verkehrslärm reduziert und das subjektive Sicherheitsempfinden der nicht motorisierten Teilnehmer verbessert.

An neuralgischen Punkten sollen Querungshilfen für Fußgänger und Fahrradfahrer eingebaut werden. Grüne Akzente, z. B. als Baumtore oder anderen Elementen könnten an Überwegen und wichtigen Eingangsbereichen Akzente setzen und den linearen Verlauf der Straße gliedern.

Darüber hinaus sollte die neu konzipierte Radwegführung entlang der Landesstraße (B_1) dazu genutzt werden, den vergrößerten Bereich zwischen Straße und Radweg freiraumplanerisch so zu gestalten, dass daraus ein Markenzeichen wird mit wiedererkennbaren Freiraumstrukturen wie z. B. unterbrochenen Gehölzstreifen oder markanten Einzelbäumen. Leitplanken, breit ausgebaut, versiegelte Knotenpunkte u. Ä. sollten auf den Prüfstand gestellt und hinsichtlich verbesserter Gestaltungsmöglichkeiten untersucht werden.

Übersichtsplan mit möglichen Standorten Querungshilfen / Baumtore und Grün



Projektträger	Straßen.NRW	
Hinweise zur Umsetzung		
Förderrichtlinie/KoFI		
Alternative Förderzugänge	Zu prüfen (Straßen.NRW)	
Priorität	Niedrig	
Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.4 / Kapitel 3.2	
Klimaschutz und Ökologie	Geschwindigkeitsreduzierung MIV, Stärkung Umweltverbund	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Geschwindigkeitsreduzierung	Ohne Kosten	
Querungshilfen und Akzente	20.000	100.000 €
Grüngestaltung	50 €/m² X 370 m x 5 m	92.500
Nebenkosten	20 %	38.500 €
Summe gerundet		230.000 €
Beiträge Dritter (EntflechtG/KAG)	Nein	
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	230.000 €	
Förderung 50 %	115.000 €	
Eigenanteil 50 %	115.000 €	

Bestandssituation, historische Wohngebäude im Mühlenviertel



Ausgangslage

Am Rand von Odenthal, am Mühlenweg liegt die historische Steiner Mühle. Das Hauptgebäude der bereits im 13. Jahrhundert erwähnten Mühle wird als Wohnhaus genutzt. Des weiteren findet sich hier ein privat betriebenes Mühlenmuseum mit einigen historischen Ausstellungsstücken, Mühlenmodellen und Informationen. Hinzu kommen Fachwerkgebäude im Umfeld, die zu einer kleinen Mühlenansiedlung gehörten. Das historische Ensemble, die versteckte Lage und die reizvolle Natur vermitteln einen idyllischen Eindruck am Dhünnalradweg. Die Gewässer bzw. die Wasserführung als Teil der wirtschaftlichen Mühlennutzung sind mittlerweile überprägt, der Mühlengraben im Bereich der Mühle ist noch sichtbar führt aber kein Wasser.

Insgesamt fehlen Themen, die den Bereich besser in Szene setzen, das einmalige, historische Ensemble hervorheben, die zum Verweilen anregen oder dazu motivieren, einen Zwischenstopp einzulegen.

Zielsetzung

Seitens der Beteiligten besteht der Wunsch, den Bereich aufzuwerten, die Mühle und die musealen Angebote besser in Szene zu setzen und dadurch einen weiteren attraktiven Ort an der Dhünn zu schaffen.

Konzept

Die Grundidee des Projektes besteht darin, den Mühlengraben wieder sichtbar zu machen, eine Wasserführung zu etablieren und ggf. Wasserkraft zu produzieren. Darüber hinaus könnten Bereiche geschaffen werden, die einen zentralen Platz markieren und Passanten und Besucher

zu einer Rast einladen. Ggf. reichen auch Bänke oder/und eine Infotafel aus. Die Ideen sind noch relativ unkonkret und bedürfen einer Vertiefung und Absprachen mit den Eigentümern. Diese Aufgabe kann durch das Instrument Management Prozesssteuerung wahrgenommen werden. Die unten aufgeführten Kosten und Flächen sind beispielhaft zu verstehen und sollen eine Summe für die spätere Umsetzung bereitstellen.

Lageplan



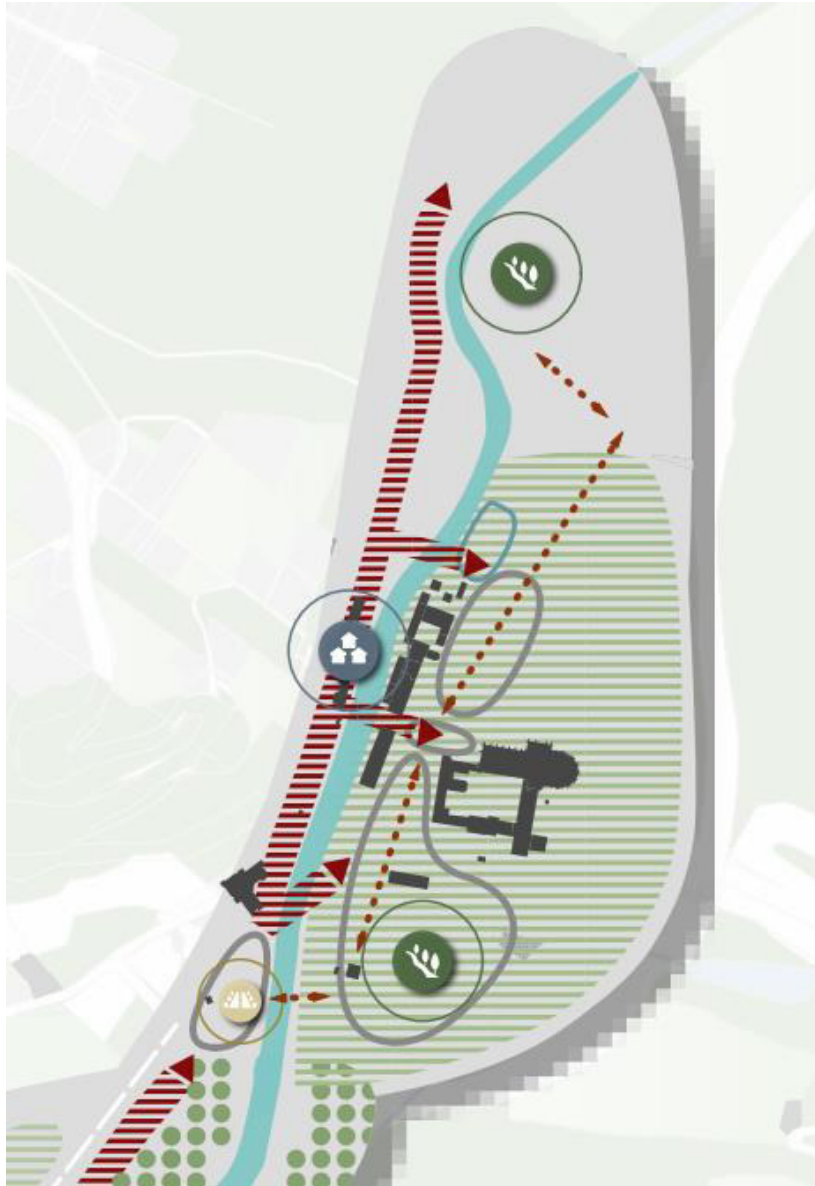
Projektträger	Gemeinde Odenthal, privat	
Hinweise zur Umsetzung		
Förderrichtlinie/KoFI	10.4 Erschließung / 3.4 Erschließung, Wiederherstellung eines historischen Ensembles	
Alternative Förderzugänge	Zu prüfen (ggf. Förderprogramme des Natur- und Landschaftsschutzes)	
Priorität	Niedrig	
Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.4 / Kapitel 3.3	
Klimaschutz und Ökologie	Renaturierung Mühlengraben	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Mühlengraben	Pauschal	300.000 €
Aufenthaltsbereiche	pauschal	50.000 €

Nebenkosten	20 %	66.500 €
Summe gerundet		420.000 €
Beiträge Dritter (EntflechtG/KAG)	Nein	
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	420.000 €	
Förderung 50 %	210.000 €	
Eigenanteil 50 %	210.000 €	

4.3 Handlungskonzept Altenberg

Altenberg erhält einen würdigen Rahmen, der der Bedeutung des weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten kulturellen Erbes wieder gerecht wird. Hinzu kommen Maßnahmen in den Eingangsbereichen, die für eine bessere Integration in den Landschaftsraum und Anbindung für Fußgänger und Radfahrer sorgen. Durch diese Neuordnungen sollen insbesondere auch funktionale Defizite wie z. B. Leerstände minimiert werden.

Die Aufwertung Altenbergs basiert auf einer Neugliederung der Flächen „intra muros“. Die freiräumliche Gestaltung der drei Abschnitte „Wirtschaftsbereiche“ (Nord), Domvorplatz (Mitte)



und Gärten (Süd) gruppiert sich um eine zentrale Achse und schafft eine durchgängige Wahrnehmbarkeit. Die anliegenden Nutzungen – Gastronomie, Dom, Haus Altenberg, Gärten und Orangerie geben dabei die Themen der Gliederung und Gestaltung vor. Es wird ein robustes gestalterisches Gerüst entworfen, das im Weiteren noch mit den konkreten Anforderungen in Einklang zu bringen ist.

Mit der Betonung der Eingänge und der Aufwertung der Flächen entsteht ein repräsentatives südliches Foyer in das Ensemble. In ähnlicher Absicht werden auch die nördlichen Zuwegungen als Zwischenstück zwischen Dom und Wanderweg begrünt und aufgewertet.

Abbildung 15: Leitbild Altenberg



Abbildung 16: Rahmenplanung Altenberg

Bestandssituation Parkplatzfläche am Märchenwald



Ausgangslage

Der nördliche Eingangsbereich zum Domensemble wird durch den weitläufigen Parkplatz des Märchenwaldes belegt, ein privat betriebener Freizeitpark. Fuß- und Radwege führen über die rechte Dhünnseite, teils topografisch bewegt, über den Märchenwaldweg, der historischen Verbindung im Tal. Der Parkplatz steht grundsätzlich allen Nutzern offen und ist in der Regel kostenpflichtig. Die asphaltierten Flächen reichen bis unmittelbar an das Ufer der Dhünn, wo sie ökologisch wertvolle Flächen überdecken. Das Gewässer ist so nicht erlebbar, der verbleibende, schmale Uferbereich sehr eingengt. Fußwege links der Dhünn vom Altenberger Dom Areal in Richtung Norden werden durch den Parkplatz unterbrochen bzw. sind unattraktiv.

Zielsetzung

Der heute gestalterisch und ökologisch wertlose Bereich soll aufgewertet werden. Mit einem neuen gewässerbegleitenden Weg wird ein zusätzliches, barrierefreies Angebot geschaffen, das den Bereich auch für Fußgänger und Mobilitätseingeschränkte erlebbar macht. Die Durchlässigkeit im Talraum soll an dieser unattraktiven Engstelle deutlich verbessert werden und eine neue Verbindung zwischen der historischen Klosteranlage und dem sich nördlich anschließenden Landschafts- und Freizeitraum geschaffen werden. Darüber hinaus könnte die unstrukturierte Parkplatzfläche gestalterisch aufgewertet werden.

Konzept

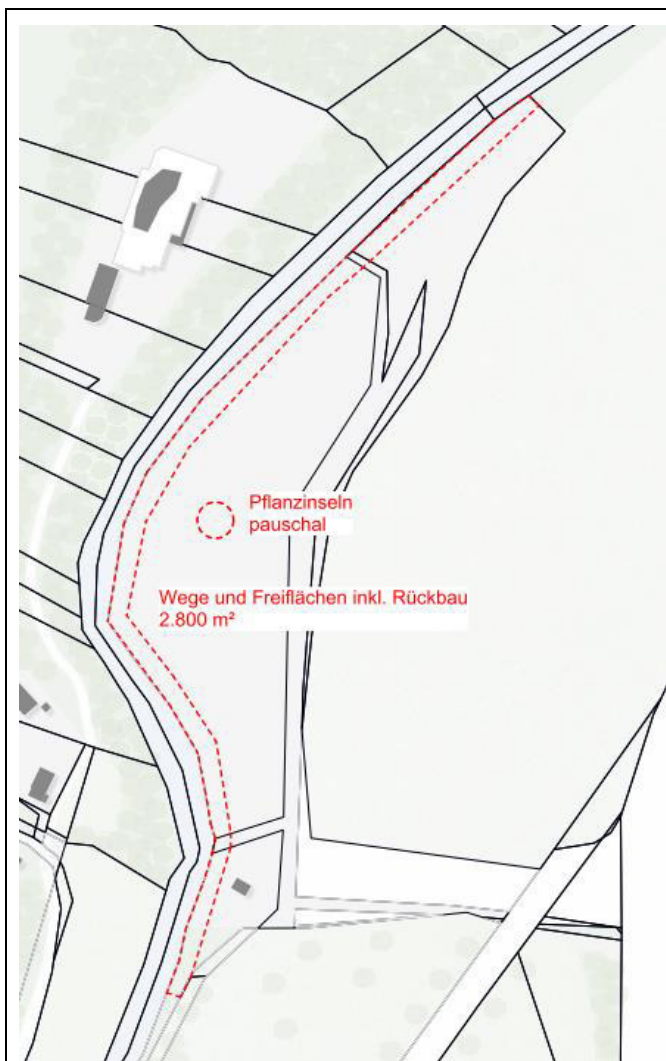
Durch den Rückbau eines Belagbandes mit Parkplätzen an der Dhünn entsteht Platz für die Anlage eines neuen Weges am Flussufer, der die historische Klosteranlage besser mit ihrer Umgebung vernetzt. Begleitend sind Flächen für eine ökologische Verbesserung des Dhünnufers (Entsiegelung Uferbereiche) und Aufenthaltsbereiche, die z. B. zu einem Picknick am Ufer ein-

laden, zu konzipieren. Durch einen barrierefreien Ausbau entstehen vor allem für Mobilitätseingeschränkte Personen neue Optionen im Dhünntal und eine Alternative zu dem topografisch bewegten, historischen Märchenwaldweg.

Der Weg sollte ufernah an dem vorhandenen Kiosk vorbeigeführt werden und in die Klosteranlagen leiten. Im Norden ist der Anschluss an das vorhandene Wegenetz herzustellen. Gleichzeitig besteht dort die Möglichkeit eines Rundwegs über den Märchenwaldweg. Darüber hinaus ist angedacht auch an der ein oder anderen Stelle Grünflächen auf den vorhandenen Parkplatz zu schaffen, z. B. durch ein Aufschneiden der Asphaltdecke und dem Einbringen entsprechender Pflanzsubstrate.

Insgesamt sollen durch die dargestellten, gezielten Maßnahmen einseitige, auf den MIV ausgerichtete Nutzungen besser in den Landschaftsraum integriert werden. Der Eigentümer hat sich in ersten Gesprächen interessiert gezeigt für eine Aufwertung der Situation.

Projektträger	Gemeinde Odenthal, privat	
Hinweise zur Umsetzung	Abstimmung mit dem Eigentümer	
Förderrichtlinie/KoFI	10.4 Erschließung / 3.4 Erschließung	
Alternative Förderzugänge	Zu prüfen (ggf. Förderprogramme des Natur- und Landschaftsschutzes)	
Priorität	Niedrig	
Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.5 / Kapitel 3.1	
Klimaschutz und Ökologie	Entsiegelung, Begrünung	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Wege und Freiflächen (inkl. Parkplatz Rückbau)	200 €/m ² X 2.800 m ²	560.000 €
Pflanzinseln	Pauschal	25.000 €
Nebenkosten	20 %	111.150 €
Summe gerundet		700.000 €
Berechnungsgrundlage / Flächenabgrenzungen		



Beiträge Dritter (EntflechtG/KAG)	Nein
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	700.000 €
Förderung 50 %	350.000 €
Eigenanteil 50 %	350.000 €

Bestandssituation Treffpunkt Altenberg Süd



Ausgangslage

Der Eingangsbereich Altenberg Süd liegt zwischen Dhünn, der Hauptstraße und der Altenberger-Dom-Straße. Die Straßenbauwerke bilden starke Zäsuren, die mit teils dicht abgepflanzten Böschungen und verkehrsgerecht ausgebauten Knotenpunkten den Talkorridor „zerschneiden“. Die Busschleife tritt aufgrund der schwachen Nachfrage des ÖPNV kaum als solche in Erscheinung und wird als Biker-Treff genutzt, eine Nutzergruppe, die vor allem an Wochenenden aufgrund zusätzlicher Lärmentwicklungen vielfach kritisiert wird. Angrenzende Nutzungen wie ein Kiosk, ein Spiel- und ein Grillplatz sind funktionsgerecht gestaltet, bestehende Wegeverbindungen sind unscheinbar.

Der Eingangsbereich Süd wirkt insgesamt isoliert, es fehlen attraktive Wege von Süden und Verbindungen zum Altenberger Dom Areal. Als einladender Auftakt in den ehemaligen Klosterbereich treten die Flächen in keiner Weise in Erscheinung. Die teils dichten Grünstrukturen stören den historisch offenen Talraum der Dhünn mit der Klosteranlage als Orientierungspunkt. Die vorhandenen Nutzungen wirken insgesamt sehr einfach und teilweise provisorisch. Sie werden dem prominenten Umfeld kaum gerecht.

Zielsetzung

Der Eingangsbereich Altenberg Süd soll zu einem „Landschaftsfoyer“ aufgewertet werden und als attraktiver Trittstein zwischen Talraum und Altenberger Dom Areal umgestaltet werden. Eine neue Wegeverbindung führt dabei direkt in den Garten „intra muros“ und integriert die

Dhünn besser in das Landschaftserlebnis. Die Nutzungsbausteine sind zu entwickeln und sollen zu einem attraktiven Gesamterscheinungsbild beitragen.

Konzept

Die heute vernachlässigt wirkenden Flächen der Busschleife sind neu zu entwickeln, zu gestalten und freiraumplanerisch einzubetten.

Für den Freiraum um Kiosk und Spielbereich sollte ein funktionales und gestalterisches Gesamtkonzept entwickelt werden: die heute teils provisorisch wirkenden Nutzungen sollen in Zukunft mehr funktionale und gestalterische Bezüge untereinander aufnehmen. So könnte z. B. der Kiosk Außengastronomie, Terrassen oder Treppen in Richtung des Spielplatzes oder des Gewässers anbieten, so dass Synergien möglich sind und die Aufenthaltsqualität steigt. Der Spielplatz ist aufzuwerten, in eine Spiellandschaft zu integrieren und als Themenspielplatz mit Bezug zum Wasser oder auch zu seinem historischen Umfeld zu profilieren. Wege, Möblierung und Schilder sind aufeinander abzustimmen und hochwertig zu gestalten. Sie verknüpfen Funktionen wie Erholung, Ruhe, Aufenthalt und Spiel und bieten Orientierung. Darüber hinaus könnte eine fußläufige Erschließung über die Dhünn auf kurzem Weg in den südlichen Gartenbereich „intra muros“ führen. So würde die heute etwas isolierte Lage aufgelöst und das Landschaftserlebnis verbessert werden.

Rahmenplan



Projektträger	Gemeinde Odenthal	
Hinweise zur Umsetzung		
Förderrichtlinie/KoFI	10.4 Erschließung / 3.4 Erschließung	
Alternative Förderzugänge		
Priorität	Hoch	
Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.5 / Kapitel 3.2	
Klimaschutz und Ökologie		
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Busschleife	150 €/m² X 1.900 m²	285.000 €
Spielelandschaft	150 €/m² X 1.300 m²	195.000 €
Möblierung	Pauschal	50.000 €
Querung Dhünn inkl. Weg	Pauschal	350.000 €
Nebenkosten	20 %	176.000 €
Summe gerundet		1.060.000 €
Berechnungsgrundlage / Flächenabgrenzung 		
Beiträge Dritter (EntflechtG/KAG)	Parkplatz ggf. private Teilfinanzierung	
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	Gesamtsumme (gerundet): 710.000 € (595.000 € zzgl. 119.000 € Nebenkosten)	

	Ohne Teilmaßnahme „Busschleife“
Förderung 50 %	355.000 €
Eigenanteil 50 %	355.000 €

Bestandssituation am Haus Altenberg



Ausgangslage

Der Konzeptbaustein nimmt Bezug auf den ehemaligen Garten des Klosters Altenberg, der weite Areale der südlichen Klosteranlage in Beschlag nahm. Heute leidet der Bereich vor allem unter den verkehrlichen Anlagen, die prominente Areale mit Parkplätzen belegen, die dem angestrebten Charakter des historischen Erbes Klosteranlage deutlich zuwiderlaufen. Insbesondere für Besucher, die sich zu Fuß oder mit dem Rad dem Gelände nähern, bietet sich ein diffuses Bild, eine Einladung den Dom zu besuchen geht von diesem Bereich nicht aus. Der Parkplatz Brauhaus dient insbesondere den Einrichtungen des Erzbistums und stehen gegen Gebühr auch anderen Personengruppen offen. Die Parkplätze befinden sich zudem an der Dhünn und beeinträchtigen dort die Ökologie und Erlebbarkeit des Gewässers.

Die Zufahrt zum Klosterareal führt diagonal über die Dhünn, auf der Trasse der alten Landstraße, und bildet dort einen Platz, der nur noch bedingt erforderlich ist und keine Klarheit schafft. Zugleich stellt die Trasse eine Barriere in der Raumfolge dar. Die südlich anschließenden Freibereiche liegen auf dem Niveau der Dhünn und damit deutlich tiefer als der Platz, der sich mit einer dicht bewachsenen Böschung regelrecht „abschottet“. Dadurch wird der historische Klostergarten empfindlich gestört und in zwei Bereiche unterteilt, die scheinbar wenig miteinander zu tun haben, Sichtbeziehungen fehlen. Auch wenn sich der Abschnitt in Richtung Domplatz offener und großzügiger gibt, fehlen hier gestalterische Klammern und klare Wegebeziehungen, die dem Bereich eine erforderliche Klammer geben.

Zielsetzung

Der Bereich soll wieder in Wert gesetzt und als würdevoller Rahmen und Entree des histori-

schen Erbes aufgewertet werden. Übergeordnetes Ziel ist es, den historischen Klostergarten in seiner Gesamtheit erfahr- und erlebbar zu machen. Dazu sollen die erforderlichen Funktionen neu strukturiert werden, Zäsuren abgebaut, Sichtbeziehungen wiederhergestellt und die Flächen ihren Begabungen entsprechend gestaltet werden. Dabei sind bei der Sanierung zukunftsweisende Lösungsansätze zu entwickeln, die die historischen und aktuellen Nutzungs- und Gestaltungsansprüche verknüpfen

Konzept

Der Bereich soll auf der Grundlage neuer Wegeführungen neu strukturiert werden und dadurch zu einer erfahrbaren Einheit verschmelzen. Eine zentrale Achse zwischen Domvorplatz und Orangerie stellt wichtige, teils historische Sichtbeziehungen wieder her. Parallele Wege ermöglichen eine bessere Erlebbarkeit der historischen Gebäudesubstanz. Um die zentrale Achse gruppieren sich Frei- und Grünflächen, die einen „neuen“ Klostergarten definieren.

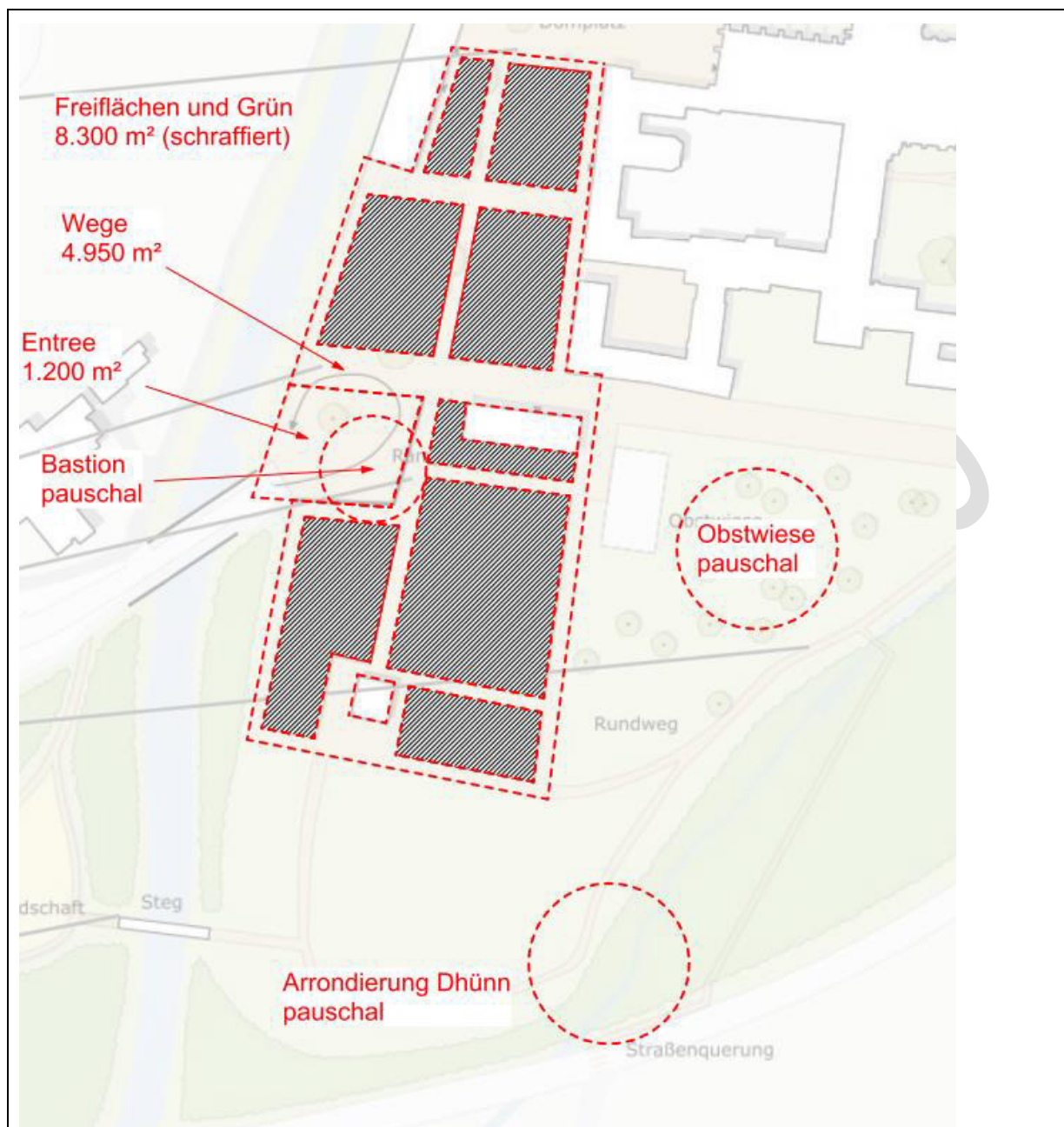
Der Parkplatz Brauhaus soll möglichst reduziert werden, Ersatzflächen können im südlichen Eingangsbereich entstehen. Die FFH-Flächen an der Dhünn sind zu berücksichtigen und können angemessen entwickelt werden. Der dreieckige Wendeplatz wird in Form eines Platzentrées in die Gesamtkomposition integriert. Die heutige Barriersituation wird durch eine Stützmauer mit barrierefreier Rampenanlage zu einem Platz mit Ausblick und Verknüpfung des Nord- und Südteils des Klostergartens. Die Wiesenlandschaft könnte durch die Anlage von Obstwiesen angereichert werden.

Die bestehenden Planungen für eine Toilettenanlage und einen barrierefreien Weg (C_8) sind sensibel in die Gesamtanlage zu integrieren.

Rahmenplan



Projektträger	Gemeinde Odenthal	
Hinweise zur Umsetzung	Abstimmung mit den Eigentümern	
Förderrichtlinie/KoFI	10.4 Erschließung / 3.4 Erschließung	
Alternative Förderzugänge	Zu prüfen (Denkmalschutz / Tourismus)	
Priorität	Mittel	
Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.5 / Kapitel 3.3	
Klimaschutz und Ökologie		
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Entree	300 €/m² X 1.200 m²	360.000 €
Wege	120 €/m² X 4.950 m²	594.000 €
Freiflächen und Grün	100 €/m² X 8.300 m²	830.000 €
Bastion	Pauschal	200.000 €
Obstwiese	Pauschal	20.000 €
Arrondierungen an Dhünn, Südrand, Ostbereich Klostergarten	Pauschal	50.000
Nebenkosten	20 %	390.260 €
Summe gerundet		2.445.000 €
Berechnungsgrundlage / Flächenabgrenzung		



Beiträge Dritter (EntflechtG/KAG)	Zu prüfen, ggf. private Teilfinanzierung
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	2.445.000 €
Förderung 50 %	1.222.500 €
Eigenanteil 50 %	1.222.500 €

C_4: Domplatz

Ausgangslage

Der zentrale Bereich verbindet das historische Tor mit dem Eingang des Doms und bildet dort wie in früheren Zeiten den Domplatz als Mittelpunkt der Anlage. Das Tor dient heute nur noch einzelnen Wanderern und Radfahrern als Zugang zum „Klosterbezirk“. Die historische Erschließungsstraße dient darüber hinaus noch einigen Anliegern als Zufahrt. Die meisten Besucher gelangen heute über die Brücke Ludwig-Wolker-Straße oder über den Märchenwaldparkplatz auf das Gelände.

Die Oberflächen des Domplatzes sind zurückhaltend und gleichzeitig mit Basaltpflaster hochwertig ausgestattet. Ein „Sengarten“, der leicht unter dem Platzniveau angeordnet ist, bildet ein Gestaltungsdetail und Verbindungselement in Richtung Norden.

Projektträger	Gemeinde Odenthal	
Hinweise zur Umsetzung	Abstimmung mit Straßen.NRW und dem Eigentümer	
Förderrichtlinie/KoFI	10.4 Erschließung / 3.4 Erschließung	
Alternative Förderzugänge	Zu prüfen (Denkmalschutz / Tourismus)	
Priorität	Mittel	
Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.5 / Kapitel 3.3	
Klimaschutz und Ökologie		
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Angleichen	Pauschal	300.000 €
Nebenkosten	20 %	60.000 €
Summe gerundet		360.000 €
Beiträge Dritter (EntflechtG/KAG)	Zu prüfen, ggf. private Teilfinanzierung	
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	360.000 €	
Förderung 50 %	180.000 €	
Eigenanteil 50 %	180.000 €	

Bestandssituation Parkplatz Küchenhof



Ausgangslage

Nördlich des Domplatzes schließen sich intensiv genutzte Freiflächen an. Außengastronomie, zwei Parkplätze, verschiedene Wege, provisorisch wirkende Bereiche, Hecken und Mauern bilden ein wenig überzeugendes Ensemble, das in sehr unterschiedliche Einzelbereiche zerfällt, hinter dem die attraktiven historischen Gebäude nicht zur Geltung kommen und das der Bedeutung des Ortes nicht gerecht wird. Das historische Kleinod Markuskapelle entzieht sich den Blicken der Öffentlichkeit weitgehend.

Die unübersichtliche Situation vor den Gebäuden um den Küchenhof mit Barrieren, Mäuerchen, unterschiedlichen, zufällig wirkenden Materialien und versteckten Wegen benachteiligt die gewerblichen Nutzungen (Gastronomie, Kunsthandwerk), die wenig frequentiert werden. Hinzu kommen holprige Beläge und Niveauunterschiede, die den Bereich für mobilitätseingeschränkte Personen uninteressant machen.

Versteckt, nördlich der historischen Gebäude befinden sich in Ausstellungspavillons und einem kleinen Freibereich die Lapidarien, für die eine andere Ausstellungsform und Standort gesucht werden. Der kleine, aber reizvolle und ufernahe Bereich wäre dann frei für eine attraktivere Nutzung und Gestaltung mit Bezug zur Dhünn. Den nördlichen Abschluss „intra muros“ bildet eine parkartig gestaltete Grünfläche mit einem Teich.

Zielsetzung

Der Bereich soll besser in Wert gesetzt und als ansprechender Rahmen und Entree des historischen Erbes aufgewertet werden. Die zusammenhanglos wirkenden Freibereiche, Wirtschaftsflächen und die historische Bausubstanz sind durch für alle erkennbare Gestaltungsmuster und Wegeverbindungen zusammenzuführen und aufzuwerten. Heute „abgelegene“, schwächelnde Nutzungen sollen durch diese neue, klare Strukturierung wiederbelebt werden.

Konzept

Die Grundfigur der Gestaltung des Klostergartens wird auch nördlich des Domplatzes fortgeführt: um eine zentrale Achse - die bestehende Allee - liegen unterschiedlich genutzte Flächen und „Wirtschaftsbereiche“. Basierend auf einem einheitlichen Grundmuster gliedern klare Funktionszuweisungen und hochwertige Gestaltungen das Areal. Ein Weg entlang der Gebäude macht auch diesen, heute versteckt liegenden Bereich besser erlebbar.

Der Senkhof sowie die Allee sollten weitgehend erhalten werden. Die Parkplätze Küchenhof und Altenberger Hof sind nach einem ähnlichen Ordnungs- und Gestaltungsprinzip neu zu gestalten und aufzuwerten. Bäume sind weitgehend zu erhalten. Für eine ansprechenden Gestaltung, die dem Rahmen des Kulturerbes entsprechen, müsste ein kleiner Teil der Stellplätze entfallen. Ersatz kann auf dem Parkplatz des Märchenwaldes vorgehalten werden, wo auch in den meisten Spitzenzeiten noch Reserven vorhanden sind.

Vor der Markuskapelle soll eine offene und für die Besucher gut einsehbare Grünfläche entstehen. Das historische Kleinod rückt dadurch ins Blickfeld und erhält ein attraktives Umfeld. Neue Wege und eine einladende Gestaltung sollen auch den versteckt liegenden, wertvollen Uferbereich in ein besseres Licht rücken und für die Öffentlichkeit nutzbar machen. Eine sorgfältige Planung und eine barrierefreie Gestaltung sollen den gesamten Bereich um die Markuskapelle für alle Besuchergruppen öffnen und nachhaltig beleben. Das soll insbesondere auch den dort ansässigen gewerblichen Nutzern zugutekommen, bzw. die gewerblichen Nutzungsoptionen grundsätzlich erweitern.

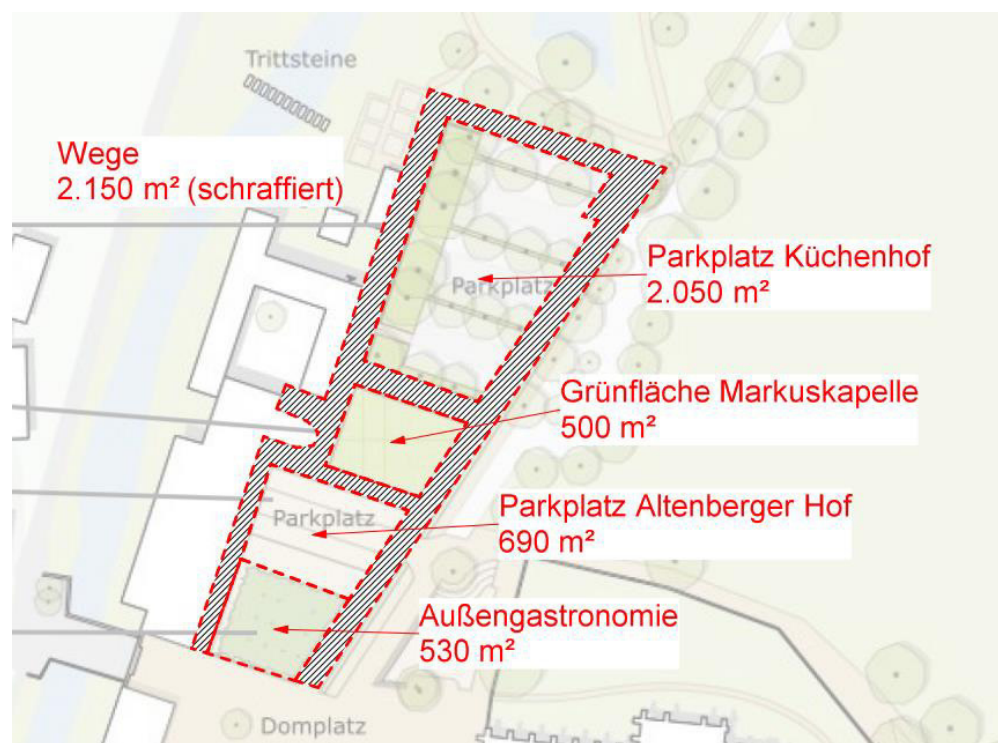
Rahmenplan



Projektträger	Gemeinde Odenthal	
Hinweise zur Umsetzung	Abstimmung mit den Eigentümern	
Förderrichtlinie/KoFI	10.4 Erschließung / 3.4 Erschließung	
Alternative Förderzugänge	Zu prüfen (Denkmalschutz / Tourismus)	
Priorität	Niedrig	
Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.5 / Kapitel 3.3	
Klimaschutz und Ökologie		
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Parkplatz Küchenhof	150 €/m² X 2.050 m²	307.500 €
Grünfläche Markuskapelle	100 €/m² X 500 m²	50.000 €
Parkplatz Altenberger Hof	150 €/m² X 690 m²	103.500 €

Außengastronomie	180 €/m² X 530 m²	95.400 €
Wege	150 €/m² X 2.150 m²	322.500 €
Nebenkosten	20 %	167.000 €
Summe gerundet		1.045.000 €

Berechnungsgrundlage / Flächenabgrenzungen



Beiträge Dritter (EntflechtG/KAG)	Private (Teil) Finanzierung Parkplätze, Außengastronomie
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	Gesamtsumme (gerundet): 445.000 € (372.500 € zzgl. 70.775 € Nebenkosten) (Ohne Teilmaßnahme „Parkplatz Küchenhof“, „Außengastronomie“ und „Parkplatz Altenberger Hof“)
Förderung 50 %	222.500 €
Eigenanteil 50 %	222.500 €

Bestandssituation Präsentation der Lapidarien



Ausgangslage

Die Lapidarien, steinerne Zeugen und Bauelemente der zerstörten, romanischen Klosteranlage, werden heute in zwei Ausstellungspavillons präsentiert. Der Präsentationsort an der Dhünn ist lediglich über den Küchenhof erreichbar, dadurch sehr abgelegen und wenig besucht. Die Kunstschatze kommen nicht zur Geltung. Gleichzeitig nehmen die beiden Pavillons viel Raum ein und verhindern eine attraktive Gestaltung und Nutzung der Uferzonen. Es bestehen daher Überlegungen, die Lapidarien zurückhaltender oder an einer anderen Stelle im Klosterareal zu präsentieren.

Zielsetzung

Der Bereich an der Dhünn soll zu einem „aktiven“ Ziel im Domareal aufgewertet werden und dazu beitragen den gesamten Bereich zu beleben. Die Zugänglichkeit ist zu verbessern.

Konzept

Die steinernen Zeugen der Vergangenheit sollen in Zukunft besser erschlossen und präsentiert werden. Grundsätzlich ist angedacht auf eine „museale“ Ausstellung hinter gläsernen Pavillons zu verzichten zu Gunsten einer lebendigen und zugänglichen Präsentation. Ob dies an einem anderen Standort auf dem Domareal geschehen soll oder an Ort und Stelle wird derzeit geprüft. Der aktuelle Standort ist in Wert zu setzen, die Uferbereiche sind zugänglich zu machen und entsprechend zu gestalten. Wichtig ist darüber hinaus, den jetzigen Standort in ein attraktives Wegesystem zu integrieren (Siehe Projekt C_5).

Projektträger	Gemeinde Odenthal	
Hinweise zur Umsetzung	Abstimmung mit dem Eigentümer	
Förderrichtlinie/KoFI	10.4 Erschließung / 3.4 Erschließung	
Alternative Förderzugänge	Zu prüfen (Denkmalschutz / Tourismus)	
Priorität	Niedrig	
Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.5 / Kapitel 3.1 und 3.3	
Klimaschutz und Ökologie	Ökologische Gestaltung der Trittsteine	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Präsentation (inkl. Rückbau)	Pauschal	300.000 €
Aufwertung Grünflächen	150 €/m² X 500 m²	75.000 €
Trittsteine Dhünn	Pauschal	25.000
Nebenkosten	20 %	78.00 €
Summe gerundet		480.000 €

Berechnungsgrundlage / Flächenabgrenzungen



Beiträge Dritter (EntflechtG/KAG)	Private (Teil) Finanzierung
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	480.000 €
Förderung 50 %	240.000 €
Eigenanteil 50 %	240.000 €

C_7: Neugestaltung und Integration Parkplätze

Ausgangslage

Der Kultur-, Bildungs- und Freizeitstandort Altenberg zieht zahlreiche Besucher an, die zum größten Teil mit dem PKW anreisen. Neben den Stellplätzen um das Dom Areal befinden sich heute drei Parkplätze „intra muros“: dies sind die Parkplätze Brauhaus im Süden und Altenberger Hof sowie Küchenhof im Norden. Dem aus gestalterischer Sicht verständlichen Wunsch, den Bereich „intra muros“ von Stellplätzen möglichst freizuhalten, wird nicht entsprochen werden können. Die Flächen sind zum einen in Privat Besitz und erforderlich zum Betrieb der damit verknüpften Nutzungen (Gastronomie, Seminare und Bildung). Zum anderen liegen die Alternativen „extra muros“ in landschaftlich und ökologisch wertvollen Bereichen.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass bei „normalen“ Besuchsspitzenzeiten, wie z. B. an Ostern, die vorhandenen Parkplätze nicht vollständig ausgelastet sind. Reserven existieren in geringerem Umfang auf den o.g. Parkplätzen „intra muros“, in größerem Umfang auf den Parkplätzen Märchenwald und Am Rösberg/Wißkirchen. Dies ergaben Zählungen an Sonntagen im April (Ostersonntag), Mai und Juni 2019. Ein Fehlbedarf ist lediglich am Weihnachtsmarkt zu konstatieren. Dies sollte bei der zukünftigen Dimensionierung der Parkplätze mit bedacht werden.

Zielsetzung

Als Grundlage für ein aus gestalterischer Sicht erforderliche Aufwertung des Domareals ist eine Reduzierung der Stellplätze „intra muros“ empfehlenswert.

Konzept

Der Umfang einer möglichen Reduzierung der Stellflächen „intra muros“ ist mit allen Beteiligten zu klären. Vor- und Nachteile einer Verlagerung und Neugestaltung sind genauestens abzuwägen. Darüber hinaus ist die Finanzierung zu klären. Die Kosten für die Verlagerung und Neugestaltung der Stellplätze sind in den Projekten C_2, C_3 und C_5 enthalten. Darüber hinaus ist ein Parkleitsystem und ein einheitliches Bezahlssystem zu etablieren.

Projektträger	Gemeinde Odenthal/Privat	
Hinweise zur Umsetzung	Abstimmung mit den Eigentümern	
Priorität	Hoch	
Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.5 / Kapitel 3.4	
Klimaschutz und Ökologie		
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Siehe C_2, C_3 und C_5		
Beiträge Dritter (EntflechtG/KAG)	Private (Teil) Finanzierung	

C_8: Barrierearmer Rundweg

Ausgangslage

Altenberg stellt ein beliebtes Ausflugsziel in der Region dar. Das Profil Altenbergs spricht insbesondere ein älteres Publikum an, ein Bevölkerungsteil der auch deutschlandweit immer mehr zunimmt und dadurch an Bedeutung gewinnt. In der bewegten Topografie des Bergischen Landes und in Altenberg bestehen neben Steigungen auch zahlreiche Barrieren im Wegenetz, insbesondere für mobilitätseingeschränkte Besucher.

Zielsetzung

Mit der Schaffung eines barrierefreien bzw. barrierearmen Rundweges sollen mobilitätseingeschränkten Personen neue Bereiche im Klosterareal erschlossen werden.

Konzept

Ein barrierearmer Erlebnisweg von knapp zwei Kilometern Länge soll den Klosterbereich „intra muros“ für mobilitätseingeschränkte Personen erfahrbar werden lassen. Die Wegeführung beinhaltet möglichst geringe Steigungen, Sitzmöglichkeiten, ein Leitsystem und barrierefreie Informationstafeln.

Die Planung und Durchführung des Projekts erfolgt im Rahmen des EFRE-Projekts: „Alle inklusive - barrierefrei & seniorengerecht“. Das Projekt ist mit dem vorliegenden Handlungskonzept zu koordinieren. Insbesondere die Wegeführung zwischen Domplatz und Orangerie sind in Einklang zu bringen.

Rahmenplan



Projektträger	Gemeinde Odenthal	
Hinweise zur Umsetzung		
Förderrichtlinie/KoFI		
Alternative Förderzugänge	EFRE	
Priorität	Hoch	
Bezug Analyse und Ziele	Kapitel 2.5 / Kapitel 3.1	
Klimaschutz und Ökologie		
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Rundweg	Kostenberechnung	
Summe gerundet		0
Zuwendungsfähige	0	

Ausgaben (Gesamt)	
Förderung EFRE 00 %	0.000 €
Eigenanteil 00 %	0.000 €

4.4 Vorbereitende Planungen, Verfahren und Instrumente

Für einen nachhaltigen Einsatz von Investitions- und Fördermitteln ist es erforderlich, Projekte sorgfältig vorzubereiten und Fehler zu vermeiden. Mit dem Handlungskonzept liegt eine Grundlage vor, die es ermöglicht in das weitere Verfahren externen Fachverstand einzubinden. So sollen weitere, vorbereitende Planungen und Verfahren umgesetzt werden, die noch fehlende Rahmenbedingungen und Qualitätsstandards benennen, die wichtige Akteure zusammenbringen und konkrete Hinweise für die Umsetzung liefern. Durch die optimale Vorbereitung werden die Projekte präziser und können nachhaltigere Wirkungen erzielen.

Darüber ist die Gemeinde Odenthal in die Lage zu versetzen, das umfangreiche Handlungsprogramm Schritt für Schritt umzusetzen. Dabei sollen die lokalen Akteure und Bürger Odenthals informiert und beteiligt werden. Odenthal, Altenberg und das Dhünntal sollen zu einer gemeinsamen Sache werden, es geht darum Interesse, Engagement und Investitionsbereitschaft zu wecken.

D_0: ISEK Entwicklungsachse Odenthal - Altenberg

Das ISEK bildet die planerische Grundlage für die Aufwertung des Untersuchungsgebiets. Es baut auf der Gemeindeentwicklungsstrategie auf und wird von einer Verkehrsentwicklungsplanung für das Gemeindegebiet flankiert. Das ISEK umfasst einen Zeitrahmen von ca. 10 Jahren. Es enthält passgenaue Projekte für die Ortsmitte Odenthal, für den Bereich Altenberg und den verbindenden Korridor des Dhünntals. Für dieses sehr spezielle und für die lokale Identität wichtige Plangebiet werden Leitthemen und Projekte gefunden, die die drei unterschiedlichen Bereiche auf besondere Art und Weise miteinander verbinden, wie z. B. die „Orte an der Dhünn“, die sich durch den gesamten Planungsraum ziehen. Mit dem ISEK können Fördermittel beim Land NRW beantragt werden.

Projektträger	Gemeinde Odenthal	
Hinweise zur Umsetzung		
Förderrichtlinie/KoFI	9. Ausgaben der Vorbereitung / 2.3 Städtebauliche Planung	
Alternative Förderzugänge		
Priorität	Hoch	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
ISEK	Pauschal	90.000 €
Beiträge Dritter		
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	90.000 €	
Förderung 50 %	45.000 €	
Eigenanteil 50 %	45.000 €	

D_1: Qualifizierung von Regionale Projekten

Ausgangslage

Die Gemeinde Odenthal möchte mit einigen Projekten an der REGIONALE 2025 teilnehmen. Aktuell stehen hierfür die Projekte Dhünnpromenade und der Bereich Im Schmittergarten in Odenthal, neue Verbindungen im Dhünntalkorridor sowie der südliche Eingangsbereich nach Altenberg im Fokus.

Zielsetzung

Für die Erlangung der nächsten Stufe der REGIONALE Qualifikation sind die Maßnahmen, Zielsetzungen und Handlungsfelder des ISEK weiter zu profilieren. Es gilt die Schlüsselprojekte für die REGIONALE fortzuschreiben, so dass am Ende eine Realisierung für das vorgesehene Ausstellungsjahr 2025 steht.

Konzept

Durch eine Profilierung einiger wichtiger Maßnahmen des ISEK sollen Projekte für die REGIONALE und Alleinstellungsmerkmale für Odenthal gefunden werden. Die aufgerufenen Leitbilder und Entwicklungsziele sind weiter zu vertiefen und dadurch die Projekte der verschiedenen Schwerpunktbereiche besser miteinander in Verbindung zu bringen. Gleichzeitig gilt es wichtige Schlüsselprojekte so zu konkretisieren, dass die Aufwertungsfunktionen und Aufgaben der Projekte für den jeweiligen Teilbereich noch besser deutlich werden. Wie soll sich z. B. die Ortsmitte zukünftig präsentieren, welche Rolle soll der öffentliche Raum übernehmen und wie soll die Trennwirkung der Landesstraßen überwunden werden. Die betroffenen Maßnahmen sind auf dieser Grundlage weiterzuentwickeln. Auch für die anderen Teilräume sind ggf. entsprechende Fragestellungen zu eruieren und zu beantworten.

Die Planung soll kurzfristig auf den Weg gebracht werden, so dass die Ergebnisse bis zum September 2021 vorliegen .

Projektträger	Gemeinde Odenthal	
Hinweise zur Umsetzung		
Förderrichtlinie/KoFI	9. Ausgaben der Vorbereitung / 2.3 Städtebauliche Planung	
Alternative Förderzugänge		
Priorität	Hoch	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Rahmenplanung	Pauschal	40.000 €
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	40.000 €	

Förderung 50 %	20.000 €
Eigenanteil 50 %	20.000 €

Ausgangslage

Das Altenberger Dom Areal ist ein Kulturdenkmal mit vielfältigen Angeboten von landesweitem Rang, eingebettet in einen überaus reizvollen Landschaftsraum. Für die Kirchen stellt das Gelände ein überkonfessionelles Vorzeigeprojekt dar. Demgegenüber steht eine Gestaltung und Nutzung der Freiflächen, die zwar Qualitäten aufweist und „praktisch“ ist, die aber das Ensemble nur unzureichend in Wert setzt und teilweise auch Funktionsabläufe behindert.

Auf der Seite der Handelnden stellt die Gemeinde Odenthal einen Akteur, dessen Möglichkeiten zur Prozesssteuerung begrenzt sind, der wenig Einflussmöglichkeiten besitzt (die meisten Flächen befinden sich in Privatbesitz) und dessen Ressourcen der umfangreichen Aufgabe nicht gewachsen sind. Auf der anderen Seite stehen mit den Kirchen, wenigen, großen Immobilienbesitzern und dem Erzbistum Köln starke Verantwortliche im Mittelpunkt, die vor allem ihren Einzelinteressen verpflichtet sind. Auch Denkmal-, Landschafts- und Naturschutz, das Land NRW sowie die Regionale sind in das Verfahren involviert.

Eine besondere Herausforderung stellt die Verortung von baurechtlich erforderlichen, seitens der Betreiber gewünschten, gestalterisch vertretbaren sowie ökologisch und landschaftlich verträglichen Stellplätzen in Altenberg dar. Eine sorgfältige Abwägung von Vor- und Nachteilen unterschiedlicher Standorte und Lösungen bildet eine wichtige Voraussetzung für die Formulierung einer Planungsaufgabe als Grundlage für das weitere Vorgehen.

Für die Regionale 2010 konnte die Umgestaltung des bedeutenden Areals nicht realisiert werden. Trotz umfangreicher Vorüberlegungen, fundierter Studien und Grundlagen, detaillierter Aufgabenbeschreibungen und eines anspruchsvollen Wettbewerbsergebnisses, das zunächst auf einhellige Zustimmung stieß, konnte das Projekt schließlich nicht umgesetzt werden. Auch heute sind für ein umsetzbares Konzept in Altenberg Fragen und Rahmenbedingungen zu klären, die den Umfang des vorliegenden ISEK aber auch eines „normalen“ Wettbewerbs- oder Planungsverfahrens deutlich überschreiten.

Zielsetzung

Altenberg soll als Denkmal und Einrichtung von landesweiter Bedeutung angemessen in Szene gesetzt werden. Hierfür sollen hochwertige Außenbereiche einen würdigen Rahmen schaffen, der die erforderlichen Funktionsabläufe optimiert.

Konzept

Für die Vorbereitung und Durchführung eines Wettbewerbs bzw. zur Formulierung einer passenden Planungsaufgabe sind zunächst die Rahmenbedingungen zu klären. Dies soll aufgrund der vorliegenden Erfahrungen in einem moderierten Verfahren erfolgen, das die verantwortlichen Akteure an einen Tisch bringt und deren divergierende Interessen koordiniert. Der Prozess soll möglichst in einem Jahr abgeschlossen werden. Als Ergebnis soll eine Planungsaufgabe und ein realistischer Kostenrahmen formuliert werden. In dem Moderationsverfahren sind darüber

hinaus auch das weitere Vorgehen und die Art eines möglichen, wettbewerblichen Verfahrens zu klären.

Das Moderationsverfahren ist kurzfristig auf den Weg zu bringen, so dass die Ergebnisse bis zum September 2021 vorliegen.

Projektträger	Gemeinde Odenthal	
Hinweise zur Umsetzung		
Förderrichtlinie/KoFI	12. / 5.2 Vergütungen an Beauftragte	
Alternative Förderzugänge		
Priorität	Hoch	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Moderation	Pauschal	40.000 €
Beiträge Dritter	Ggf. private (Teil) Finanzierung Wettbewerb	
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	40.000 € ohne mögliche private Anteile	
Förderung 50 %	20.000 €	
Eigenanteil 50 %	20.000 €	

D_3: Auftragsverfahren zur Bürofindung

Ausgangslage

Das Altenberger Dom Areal ist ein Kulturdenkmal von landesweitem Rang, eingebettet in einen überaus reizvollen Landschaftsraum. Für die Kirchen stellt das Gelände ein überkonfessionelles Vorzeigeprojekt dar. Demgegenüber stehen eine Gestaltung und Nutzung der Freiflächen, die zwar Qualitäten aufweist und praktisch ist, die aber das Ensemble nur unzureichend in Wert setzt und Funktionsabläufe behindert.

Zielsetzung

Altenberg soll als Denkmal und Einrichtung von landesweiter Bedeutung angemessen in Szene gesetzt werden. Hierfür sollen hochwertige Außenbereiche einen würdigen Rahmen schaffen, der die erforderlichen Funktionsabläufe optimiert. Die Umsetzung der Maßnahme soll im Rahmen der Regionale 2025 erfolgen.

Konzept

Mit einem wettbewerblichen Verfahren, dessen Ablauf noch zu klären ist, soll ein nachhaltiger Entwurf gefunden werden, der das Anforderungsprofil hochwertig umsetzt.

Projektträger	Gemeinde Odenthal	
Hinweise zur Umsetzung		
Förderrichtlinie/KoFI	9. Vorbereitung / 2.3 Städtebauliche Planung	
Alternative Förderzugänge		
Priorität	Hoch	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Verfahren	Pauschal	100.0000 €
Beiträge Dritter	Ggf. private (Teil) Finanzierung Wettbewerb	
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	100.000 € ohne mögliche private Anteile	
Förderung 50 %	50.000 €	
Eigenanteil 50 %	50.000 €	

D_4: Ökologie und Landschaft – Rahmenkonzept

Ausgangslage

Die naturräumlichen Qualitäten stellen eine wesentliche Stärke der Gemeinde dar und einen Schlüssel für deren Beliebtheit. Die Dhünn durchzieht dabei den Planungsraum von Nord nach Süd, als Fluss in der Landschaft und als schmaleres Gewässer im Ortsbild. Viele vorgeschlagene Projekte beziehen sich auf den Fluss und tangieren die genannten Qualitäten der Auenbereiche. „Eingriffe“ sind nicht dabei immer zu vermeiden.

Zielsetzung

Die Projektfamilien Orte und Wege am Fluss sollen landschaftsverträglich und ökologisch hochwertig umgesetzt werden. Mit dem Rahmenkonzept Ökologie und Landschaft sollen im Vorfeld Eckpunkte definiert werden, die für den gesamten Planungsraum gültig sind und ein positives Gesamtkonzept begünstigen. Es gilt einen Ausgleich für die nicht zu vermeidenden Eingriffe möglichst im Planungsgebiet zu erlangen.

Konzept

Mit dem Konzept sollen wichtige Grundsätze für die spätere, konkrete Ausformulierung der Projekte im Gewässerkontext zusammengestellt werden. Die Projekte, die den Bereich Ökologie, Landschaft und Gewässer betreffen sind zu konkretisieren, so dass die Eingriffe in die Gewässerökologie besser abgeschätzt werden können. Dabei sind Vorschläge zu machen, die eine möglichst geringe Eingriffsintensität gewährleisten, es sollen ökologische Standards, Grundsätze und geeignete Materialien für eine Umsetzung der Maßnahme benannt werden. Gleichzeitig sind im Plangebiet Bereiche zu definieren, an denen ein Ausgleich für die Eingriffe erfolgen kann. Die später noch erforderliche genaue Eingriffs- und Ausgleichsbilanz wird dadurch nicht ersetzt, sondern lediglich konzeptionell vorbereitet, so dass ein schlüssiges Gesamtkonzept entstehen kann.

Es ist anzuraten, für die Aufgabe Fachbüros bzw. Arbeitsgemeinschaften zu gewinnen mit freiraumplanerisch gestalterischer Expertise und Kenntnissen aus dem Bereich Eingriff/Ausgleichsmaßnahmen.

Projektträger	Gemeinde Odenthal	
Hinweise zur Umsetzung		
Förderrichtlinie/KoFI	9. Ausgaben der Vorbereitung / 2.3 Städtebauliche Planung	
Alternative Förderzugänge		
Priorität	Hoch	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Rahmenplanung	Pauschal	30.000 €

Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	30.000 €
Förderung 50 %	15.000 €
Eigenanteil 50 %	15.000 €

D_5: Vertiefende Rahmenplanung Ortsmitte

Ausgangslage

In der Ortsmitte gibt es nur wenige Entwicklungspotenziale. Eine Fläche liegt zwischen Altenberger-Dom-Straße und Dhünn: Auf den Flurstücken in zentraler Lage treffen eine ungünstige Flächenausnutzung auf eine in die Jahre gekommene Bausubstanz und unvorteilhafte Übergänge zu den öffentlichen Räumen. Gleichzeitig gibt es Überlegungen, die angrenzenden Verwaltungsnutzungen neu zu strukturieren. Dort prägen diffuse Raumstrukturen und Nutzungen das Ortsbild.

Zielsetzung

Mit einer baulichen Neuentwicklung innerörtlicher Flächen soll ein nachhaltiger Impuls für das Ortszentrum einhergehen. Die Entwicklung soll gleichzeitig zur Reparatur der öffentlichen Räume genutzt werden und in einem zentralen Abschnitt der Altenberger-Dom-Straße attraktive Flächen schaffen.

Konzept

Bevor die Flächen baulich entwickelt werden, ist eine vertiefende Rahmenplanung im Anschluss an das ISEK erforderlich. Nur so kann ein optimales und nachhaltiges Ergebnis erreicht werden. Folgende Aspekte sind dabei zu berücksichtigen:

- Es ist zu prüfen, ob weitere Liegenschaften in den Untersuchungsbereich miteinbezogen werden sollen. Dies zielt möglicherweise auf die angrenzenden Liegenschaften der Gemeinde ab, wo Fragestellungen zu Erfordernissen, Raumprogrammen und wirtschaftlichen Möglichkeiten zu eruieren sind.
- Über Markt- und Bedarfsanalysen ist zu klären, welche Nutzungen geeignet sind und die Ortsmitte am besten aufwerten.
- Es sind Rahmenbedingungen für die Gestaltung der Übergänge zum angrenzenden Straßenraum und zur Dhünn zu definieren. Eingangsbereiche der Gebäude sollen sich zum öffentlichen Raum orientieren und an dem Höhenniveau von Straße und Bürgersteig orientieren.
- Auch widmet sich der Planungsauftrag dem Entwurf von architektonisch passenden Baumassen, die sich in das Ortsbild einfügen. Das an dieser Stelle prägende, historische Ortsbild ist zu berücksichtigen.

Die Neugestaltung der straßenbegleitenden Flächen an der Nordseite des Areals spielt eine zentrale Rolle. Mit der Angleichung der Topografie, die derzeit mit einer Stützmauer mit Geländer abgefangen wird, soll ein „normaler“, straßenbegleitender Raum entstehen, der zur Entschärfung des „Nadelöhrs“ Brücke im Wegenetz beitragen kann und einen breiten Bürgersteig in der vom Verkehr eingeengten Ortsmitte schafft.

In Abhängigkeit von dem über den Rahmenplan zu ermittelnden Umfang der baulichen Maß-

nahme kann auch die Durchführung eines wettbewerblichen Verfahrens im Anschluss erforderlich bzw. sinnvoll werden. Dieser heute noch nicht abzusehende Verfahrensschritt ist als optionaler Baustein zu verstehen.

Projektträger	Gemeinde Odenthal	
Hinweise zur Umsetzung		
Förderrichtlinie/KoFI	9. Ausgaben der Vorbereitung / 2.3 Städtebauliche Planung	
Alternative Förderzugänge		
Priorität	Hoch	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Rahmenplanung	Pauschal	20.000 €
Wettbewerb, optional	Pauschal	60.0000 €
Beiträge Dritter	Ggf. private (Teil) Finanzierung Wettbewerb	
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	80.000 € ohne mögliche private Anteile	
Förderung 50 %	40.000 €	
Eigenanteil 50 %	40.000 €	

D_6: Wettbewerbliches Verfahren Gut Menrath

Ausgangslage

Das Gut Menrath wird schon seit einigen Jahren nicht mehr landwirtschaftlich genutzt. Zurzeit wird die Immobilie überwiegend als Lager zwischengenutzt. Der Eigentümer prüft verschieden Optionen der Nachnutzung, die mit der Lage im Außenbereich in Einklang zu bringen sind.

Zielsetzung

Das Gut Menrath soll aktiviert werden. Dabei soll eine neue, attraktive Nutzung angesiedelt werden. Um dabei einen attraktiven Trittstein im Landschaftskorridor zu schaffen, sind Nutzungen, die Besuchern bzw. Gästen offenstehen zu favorisieren. Hochwertige Gebäudestrukturen mit Rücksicht auf die Lage im Freiraum sollen den Landschaftsraum „behutsam“ architektonisch bereichern und einen zurückhaltenden Akzent setzen.

Konzept

Um nachhaltige Lösungen und eine hochwertige und regional bedeutsame Architektur zu erhalten, soll ein hochbaulicher Wettbewerb bzw. ein wettbewerbliches Verfahren durchgeführt werden. Der Eigentümer hat sich gegenüber diesen Überlegungen grundsätzlich offen gezeigt. .

Projektträger	Gemeinde Odenthal/Privat	
Hinweise zur Umsetzung	In Absprache mit dem Eigentümer	
Förderrichtlinie/KoFI	9. Ausgaben der Vorbereitung / 2.3 Städtebauliche Planung	
Alternative Förderzugänge		
Priorität	Hoch	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Wettbewerbliches Verfahren	Pauschal	80.0000 €
Beiträge Dritter	Ggf. private (Teil) Finanzierung Wettbewerb	
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	80.000 € ohne mögliche private Anteile	
Förderung 50 %	40.000 €	
Eigenanteil 50 %	40.000 €	

Ausgangslage

Die Gemeinde Odenthal braucht zur Umsetzung der Maßnahmen des ISEK externe Unterstützung. Die kleine Gemeindeverwaltung ist für die Umsetzung eines solch umfangreichen und komplexen Handlungsprogramms nicht ausreichend ausgestattet.

Zielsetzung

Das Instrument Management und Prozesssteuerung soll gewährleisten, dass die Maßnahmen und Projekte des ISEK aufeinander aufbauend und zielführend umgesetzt werden.

Konzept

Management und Prozesssteuerung sind als die Gemeindeverwaltung unterstützendes Instrument für die Umsetzung der Maßnahmen unerlässlich. Dazu ist eine koordinierende Stelle einzurichten, die den Prozess begleitet, dabei die verschiedenen Akteure einbindet und deren unterschiedlichen Interessen abstimmt. Die Vielzahl der Projekte und Aufgaben ist vor dem Hintergrund der Gemeindegröße nicht durch die örtliche Verwaltung alleine zu stemmen. Daher ist mit der Aufgabe ein externes Fachbüro zu betrauen. Das Aufgabenprofil ist im weiteren Verfahren noch zu klären. Der Aufgabenbereich kann verschiedene Aufgabenfelder beinhalten und umfasst aus heutiger Sicht folgende Bausteine:

- Koordinierung der Maßnahmenumsetzung des ISEK
- Geschäftsführung des Verfügungsfonds und des Hof- und Fassadenprogramms
- Förderung der Kommunikation und Kooperation der Akteure
- Unterstützung und Beratung von Einzelhändlern, Gastronomen und Gewerbetreibenden
- Planung und Durchführung von imagebildenden Aktivitäten
- Durchführung von Informations- und Beteiligungsveranstaltungen
- Unterstützung bei der Antragstellung und Umsetzung der Maßnahmen
- Konkretisierung der Maßnahmen im Mühlenviertel

Ein weitere, zentrale Aufgabe des Instruments besteht darin, die Inhalte vor allem der bisher „lediglich“ skizzierten Projekte zu konkretisieren. Die Vielfalt der Themen in Odenthal, im städtischen, landschaftlichen und baukulturellen Kontext, macht es dabei erforderlich, die handelnden Akteure, Eigentümer, involvierten Institutionen und Behörden an einen Tisch zu bringen. Es gilt unterschiedliche Interessen zu koordinieren und umsetzbare Projekte zu formulieren. Auch ist die Gemeinde dabei zu unterstützen, die gutachterlichen Aussagen z.B. zum Thema Verkehr in die Stadtentwicklung und Umsetzung des ISEK einfließen zu lassen.

Darüber hinaus ist die „Mammutaufgabe“ Aufwertung ehemaliges Klosterareal Altenberg zu

bewältigen. Hierfür sind wettbewerbliche Verfahren durchzuführen, Ergebnisse zu kommunizieren und abzustimmen, Teilprojekte zu formulieren und die Realisierung so voranzutreiben, dass Ergebnisse im Rahmen der Regionale 2025 vorgezeigt werden können. Auch hier wird ein zentralen Betätigungsfeld für eine externe Prozesssteuerung liegen.

Projektträger	Gemeinde Odenthal	
Hinweise zur Umsetzung		
Förderrichtlinie/KoFI	12. / 5.2 Vergütungen an Beauftragte	
Alternative Förderzugänge		
Priorität	Hoch	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Management/Steuerung	Pauschal	360.000 €
Beiträge Dritter	Nein	
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	360.000 €	
Förderung 50 %	180.000 €	
Eigenanteil 50 %	180.000 €	

D_8: Verfügungsfonds

Mit dem Verfügungsfonds werden von privaten Akteuren und Initiativen eingebrachte finanzielle Mittel durch die gleiche Summe an Städtebaufördergeldern aufgestockt: Jeder privat bereitgestellte Euro wird durch die Förderung also verdoppelt. Typische Projekte, die im Rahmen eines Verfügungsfonds umgesetzt werden sind z. B. Kunstwerke oder Brunnen im öffentlichen Raum, Schilder oder besondere Leuchten.

Der Verfügungsfonds dient der Aktivierung und Unterstützung von privatem Engagement. Unterstützt werden Händler, Eigentümer, Anwohner, Gewerbetreibende, Vereine oder Organisationen. Es ist sinnvoll, den Fonds für den gesamten Untersuchungsbereich bzw. für die drei Teilbereiche bereitzustellen. Dabei So werden Projekte gesucht, die den Menschen im Ortskern zu Gute kommen, den Dhünntalkorridor aufwerten oder die „Orte am Wasser“ durch besondere Elemente akzentuieren. In Altenberg geht es darum, Projekte zu generieren, die von den „starken“ Eigentümergruppen umgesetzt werden und die die geplanten, umfangreichen Aufwertungsmaßnahmen im öffentlichen Raum zusätzlich bereichern. Insgesamt soll die Identifikation der Akteure mit Odenthal und Altenberg erhöht werden.

Für die Umsetzung sind im Vorfeld eine Vergaberichtlinie aufzustellen und ein Gremium einzurichten, das über die Vergabe entscheidet. Der Verfügungsfonds soll durch den Manager Prozesssteuerung (D_5) verantwortlich geführt werden.

Projektträger	Gemeinde Odenthal	
Hinweise zur Umsetzung		
Förderrichtlinie/KoFI	14. / 5.3 Verfügungsfonds	
Alternative Förderzugänge		
Priorität	Hoch	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Verfügungsfonds/ Richtlinie	Pauschal	100.000 €
Beiträge Dritter	Bis zu 100.000 € zusätzlicher, privater Anteil	
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	100.000 €	
Förderung 50 %	50.000 €	
Eigenanteil 50 %	50.000 €	

D_9: Hof- und Fassadenprogramm

Ausgangslage

Das Gesicht Odenthals wird maßgeblich durch die Bausubstanz definiert. Die Qualität der Fassaden im Ortskern bewegt sich auf einem unterschiedlichen Niveau. Insbesondere entlang der Landesstraßen sind Defizite durch Instandhaltungs- und Sanierungsstau erkennbar. Stadträumlich und klimatisch negativ wirken die oft vollständig versiegelten Vorflächen der Gebäude, die z. B. als Parkplätze genutzt werden. Besonders ungünstig stellt sich dabei der Bereich Im Schmittergarten dar, der gleichzeitig auch eine wichtige Verbindung zwischen Zentrum und Schulcampus bildet. Einen besonderen Anspruch an die Gestaltung weist demgegenüber die historische Bausubstanz im Ortskern auf. Auch im Bereich Altenberg sind Defizite erkennbar, insbesondere rund um das historische Eingangstor.

Zielsetzung

Um das Engagement privater Hauseigentümer zu erhöhen, ist ein Hof- und Fassadenprogramm aufzustellen. Dadurch soll das Gesicht Odenthals aufgewertet werden und die Stadtentwicklung möglichst durch Eigentümer mitgetragen werden.

Konzept

Es ist ein Förderprogramm aufzustellen, durch das Immobilieneigentümer bei einer Fassadensanierung oder Hofumgestaltung durch eine Förderung von bis zu 50% unterstützt werden. Die Zuschüsse werden auf Basis einer Richtlinie gewährt. Bei der Umsetzung des Programms soll die Gemeinde durch ein externes Fachbüro (D_5) unterstützt werden. Denkmalschutzrechtliche Belange sind zu berücksichtigen. Ob das Fördergebiet auch Altenberg umfassen soll, ist im weiteren Verfahren zu klären.

Projektträger	Gemeinde Odenthal	
Hinweise zur Umsetzung		
Förderrichtlinie/KoFI	11.2 / 4.2 Profilierung und Standortaufwertung	
Alternative Förderzugänge		
Priorität	Hoch	
Kosten Teilmaßnahme	Kostenansatz	Gesamtkosten
Richtlinien	Pauschal	20.000 €
Förderprogramm	Pauschal	150.000 €
Beiträge Dritter	Private Mittel: bis zu 150.000 € förderfähige Anteile	
Zuwendungsfähige Ausgaben (Gesamt)	170.000 €	

Förderung 50 %	85.000 €
Eigenanteil 50 %	85.000 €

Handlungsfelder und Projekte

ISEK Entwicklungsachse Odenthal-Altenberg

05.05.2021

Ifd. Nr.	Projektname	Gesamtkosten	davon förderfähig	Förderung (50%)	Eigenanteil (50%)	nicht förderfähige Kosten	Prio
A Ortsmitte							
A_1	Brückenschlag Hexenbrunnen	370.000	370.000	185.000	185.000	0	niedrig
A_2	Soziokulturelle Einrichtung im historischen Ortskern	n.n.				0	mittel
A_3	Öffentlicher Raum historischer Ortskern	400.000	400.000	200.000	200.000	0	mittel
A_4	Aufwertung der Ortsmitte	430.000	430.000	215.000	215.000	0	mittel
A_5	Bauliche Entwicklung an der Dhünn	privat				0	mittel
A_6/7	Gestaltung der innerörtlichen Verkehrsstraßen	1.030.000	645.000	322.500	322.500	385.000	hoch
A_8	Dhünnpromenade	1.330.000	1.330.000	665.000	665.000	0	hoch
A_9	Campus Odenthal (ohne Neubau)	910.000	910.000	455.000	455.000	0	mittel
A_10	Begegnungszentrum am Dhünnstadium	4.750.000	4.750.000	2.375.000	2.375.000	0	hoch
A_11	Freizeitbereich Dhünnstadium	860.000	550.000	275.000	275.000	310.000	mittel
	Summe A Ortsmitte	10.080.000	9.385.000	4.692.500	4.692.500	695.000	
B Dhünnalkorridor							
B_1	Ergänzung Aufwertung Wegenetz Strauweiler	534.000	534.000	267.000	267.000	0	hoch
B_2	Reisegarten Menrath	700.000	545.000	272.500	272.500	155.000	niedrig
B_3	Ergänzung Einbindung Parkplatz Sportplatz	312.000	0	0	0	312.000	mittel
B_4	Umbau Gut Menrath	privat				0	hoch
B_5	Integration der Landesstraße 101	230.000	230.000	115.000	115.000	0	niedrig
B_6	Aufwertung Mühlenviertel	420.000	420.000	210.000	210.000	0	niedrig
	Summe Block B	2.196.000	1.729.000	864.500	864.500	467.000	
C Altenberg							
C_1	Eingangsbereich Altenberg Nord - Märchenwald	700.000	700.000	350.000	350.000	0	niedrig
C_2	Eingangsbereich Altenberg Süd	1.060.000	710.000	355.000	355.000	350.000	hoch
C_3	Umgestaltung Klostergarten	2.445.000	2.445.000	1.222.500	1.222.500	0	mittel
C_4	Domplatz	360.000	360.000	180.000	180.000	0	mittel
C_5	Umgestaltung Wirtschaftsbereiche	1.045.000	445.000	222.500	222.500	600.000	niedrig
C_6	Neue Präsentation Lapidarien	480.000	480.000	240.000	240.000	0	niedrig
C_7	Neugestaltung und Integration Parkplätze	n.n.				0	hoch
C_8	Barrierearmer Rundweg	n.n.				0	hoch
	Summe Block C	6.090.000	5.140.000	2.570.000	2.570.000	950.000	

lfd. Nr.	Projektname	Gesamtkosten	davon förderfähig	Förderung (50%)	Eigenanteil (50%)	nicht förderfähige Kosten	Prio
D Vorbereitende Planungen, Verfahren und Instrumente							
D_0	ISEK Entwicklungsachse Odenthal-Altenberg	90.000	90.000	45.000	45.000	0	
D_1	Qualifizierung von Regionale Projekten	40.000	40.000	20.000	20.000	0	hoch
D_2	Moderation und Prozesssteuerung Altenberg (Kosten trägt der Rheinisch-Bergische Kreis)	0	0	0	0	0	hoch
D_3	Auftragsverfahren zur Bürofindung	100.000	100.000	50.000	50.000	0	hoch
D_4	Ökologie und Landschaft – Rahmenkonzept	30.000	30.000	15.000	15.000	0	hoch
D_5	Vertiefende Rahmenplanung Ortsmitte	80.000	80.000	40.000	40.000	0	mittel
D_6	Wettbewerbliches Verfahren Gut Menrath	80.000	80.000	40.000	40.000	0	mittel
D_7	Management und Prozesssteuerung	360.000	360.000	180.000	180.000	0	hoch
D_8	Verfügungsfonds	100.000	100.000	50.000	50.000	0	mittel
D_9	Hof- und Fassadenprogramm	170.000	170.000	85.000	85.000	0	mittel
	Summe Block D	1.050.000	1.050.000	525.000	525.000	0	
Gesamtsumme		19.416.000	17.304.000	8.652.000	8.652.000	2.112.000	

Anmerkung:

Die in der Tabelle und in den Projektblättern aufgeführten Kosten stellen eine erste, vorläufige Kostenschätzung dar. Die Differenz in der Zeile Gesamtsumme zwischen den Gesamtkosten und den förderfähigen Kosten beträgt 2.112.000 Euro. Diese nicht förderfähigen Kosten sind teils von anderen Trägern und von privaten Eigentümern, ggf. auch von der Gemeinde Odenthal zu tragen. Für die mit „n.n.“ bezeichneten Kosten liegen noch keine Zahlen vor. Eine vollständige Übersicht über die geschätzten Kosten der Projekte kann erst erstellt werden, wenn sich die Projekte konkretisiert haben.

Die aufgeführten, geschätzten Kosten bilden einen Rahmen, innerhalb dessen die Gemeinde Odenthal Projekte realisieren kann.

Die genaueren Kostenberechnungen nach DIN 276 erfolgen bei der Umsetzung einer jeden Maßnahme, in der Regel im direkten, zeitlichen Vorlauf zur Realisierung.

Der in der Kostenaufstellung gewählte Fördersatz von 50 % entspricht dem generellen Fördersatz der Städtebauförderung. Allerdings gibt es auch Förderprogramme mit Fördersätzen von bis zu 90 % (z.B. das Programm Investitionspakt „Soziale Integration im Quartier“, in dem für das Begegnungszentrum bereits ein Antrag gestellt wurde, der jedoch abgelehnt wurde).

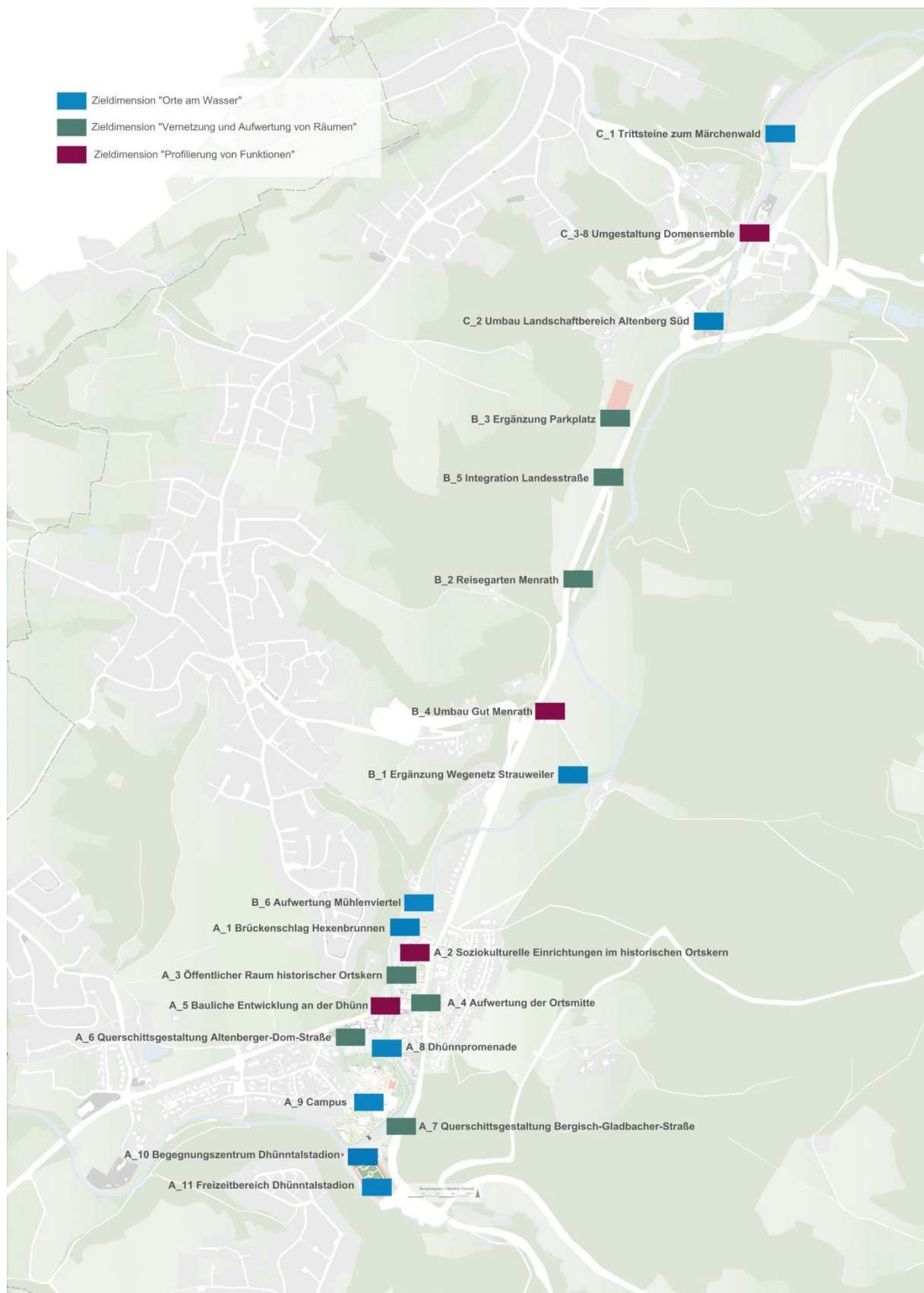


Abbildung 17: Verortung der Teilprojekte nach Zielen

5 Umsetzung und weiteres Vorgehen

Mit dem Statusbericht des ISEK liegt eine gute Grundlage für das weitere Vorgehen vor. Es erfasst alle Projekte, die für eine Stärkung des Untersuchungsgebiets erforderlich sind. Es enthält Projekte, die passgenau auf die sehr verschiedenen, kleinräumlichen Rahmenbedingungen eingehen und Maßnahmen, die eine gemeinsame Klammer bilden und die die Ortsmitte und Altenberg über den Landschaftskorridor miteinander verbinden. Leitthemen und wiederkehrende Elemente, die sich z. B. in den Projektfamilien Wege und Orten an der Dhünn finden, seien an dieser Stelle genannt.

In Odenthal geht es um eine behutsame Aufwertung des Ortskerns, um bessere Fuß- und Radwege und um eine Integration des MIV Verkehrs mit Lösungen, die im Zusammenspiel mit den Aussagen des Verkehrskonzepts entwickelt werden. Insbesondere aber geht es um Projekte, die die soziale Infrastruktur als Leitmotiv der Ortsmitte weiter nach vorne bringen, mit neuen und zeitgemäßen Angeboten. Der Ortskern soll dadurch langfristig an Strahlkraft gewinnen und mehr zur Identifikation der Bürger mit ihrem Wohnort beitragen.

Im Dhünntalkorridor werden wichtige Wegeverbindungen attraktiver gestaltet, um vor allem das Fahrrad als Alternative zum PKW sowohl für Einheimische als auch für Besucher aufzubauen. Es werden neue Akzente gesetzt, vorhandene Angebote aufgewertet und Orte am Wasser geschaffen, die den Landschaftsraum bereichern.

In Altenberg geht es darum, das überregional bekannte Kultur- und Ausflugsziel ansprechend in Szene zu setzen und attraktiv einzubinden: Auch hier sollen zusätzliche Verbindungen für Fußgänger und Radfahrer den Bereich von Norden und Süden „neu“ entdecken lassen. Vor allem aber soll der Bereich „intra muros“ seiner Bedeutung angemessen gestaltet werden. Hierfür müssen die Akteure vor Ort im nächsten Schritt eine Grundlage für das weitere Vorgehen schaffen.

Ziel ist es, mit guten Beiträgen zum Gelingen der Regionale 2025 beizutragen. Die Projekte sollen Odenthal, den Landschaftskorridor und Altenberg in einem neuen Licht erscheinen lassen. Lokale und regionale Aspekte sind zu berücksichtigen und in Einklang zu bringen. Es gilt ein Gleichgewicht herzustellen zwischen dem attraktiven Wohnort im Bergischen und dem bekannten Ausflugsziel Altenberger Dom.